

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Abonnementspreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Stück
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 100 R.-Stück
Für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: Adin 335, 2. Stock, Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Lehrbuch-Verlagen:
Die Wochenschau
Wissenschaftliche Sportzeitung

Werbung:
Durch Notizen, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tages- und Wochenblätter.
Die Wochenschau und die Wochensportzeitung halbjährlich R.-M. 1.15.
Die Wochensportzeitung halbjährlich R.-M. 1.15.
Die Wochensportzeitung halbjährlich R.-M. 1.15.
Die Wochensportzeitung halbjährlich R.-M. 1.15.

Nr. 31 — 44. Jahrgang.

Donnerstag den 6. Februar 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Denkschrift der Reichsregierung zur Sanktionsfrage

Dem Gesandtenrat über den „Neuen Plan“, der jetzt im Reichsrat angenommen worden ist, hat die Regierung eine erläuternde Denkschrift beigelegt, in der sie auch ihre Stellungnahme in der Sanktionsfrage näher begründet. Es heißt darin: „Da, wie im Artikel 4 des Haager Abkommens vorgesehen, diejenigen Funktionen der Reparationskommission, die im Sachverständigenbericht nicht ausdrücklich auf die Bank für internationale Zahlungsausgleich übertragen werden, in Fortfall kommen, so ist damit allein schon dem alten Sanktionsystem der Boden entzogen.“ Mit den bekannten Gründen wird dies dann weiter ausgeführt. Sodann heißt es in der Denkschrift:

Die Definition des sogenannten äußersten Falles, der außerhalb des Haager Abkommens stehen würde, geht nach den ausgearbeiteten Erklärungen dahin, daß die deutsche Regierung Handlungen vornimmt, die ihren Willen beweisen, den Neuen Plan zu zerreißen. Diese Definition macht es völlig deutlich, daß der äußerste Fall nicht eintreten kann, wenn der Durchführung des Neuen Plans Schwierigkeiten entstehen, wenn diese auch noch so ernster Natur. Insbesondere ist es nicht möglich, daß die deutsche Regierung die vertragliche Grundlage des Neuen Plans mit bewaffneter Hand überfallen und zerstört. Es ist daher für die Gläubigerregierungen für berechtigt, das Vorliegen dieses Falles zu behaupten, so können sie daraufhin nicht ohne weiteres handeln. Sie müssen den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anrufen, der die ihm vorgelegte Frage nach den genauen Beweisregeln seines Statuts zu prüfen hätte. Sollte es alsdann zu einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung des Gerichtshofes kommen, so besteht die Rechtsfolge in dem, was nach gemeinem Recht obzwingend gegeben wäre: wenn eine Partei eines internationalen Vertrages durch Verletzung dieses Vertrages eigenmächtig wieder ihre volle Handlungsfreiheit in Anspruch nimmt, dann gewinnt auch die andere Partei die volle Handlungsfreiheit wieder. Dabei ist noch zu beachten, daß die Handlungsfreiheit der Gläubiger immer nur zur Sicherstellung der Ausführung des Neuen Plans, also nicht etwa zur Ermüdung der früheren vertraglichen Verpflichtungen Deutschlands, ausgedehnt werden darf.

Daraus ergibt sich, daß das Sanktionsystem des Vertrages von Versailles und der Londoner Vereinbarungen von 1924 befristet worden ist. Bei Schwierigkeiten im Rahmen der Durchführung des Neuen Plans finden lediglich die Vertragsparteien dieses Abkommens Anwendung. Selbst wenn von den Gläubigerregierungen behauptet wird, daß der äußerste Fall gegeben sei, sind sie gezwungen, zunächst die höchste internationale Instanz anzurufen. Endlich werden für den Fall einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung dieser Instanz keineswegs Sanktionen, das heißt Strafmaßnahmen, festgelegt, die Deutschland nicht als feindlichen Akt betrachten dürfte, sondern es wird lediglich, entsprechend dem gemeinen Völkerrecht, die Wiederherstellung der Handlungsfreiheit festgestellt.

Bei einer solchen Regelung, die vom deutschen Standpunkt aus den äußersten Fall nur in Betracht zieht, um über die Befristung des Sanktionsystems keine Zweifel bestehen zu lassen, und die demgemäß auch für diesen äußersten Fall die vertragliche Befristung irgendwelcher konkreter Maßnahmen vermeidet, war andererseits keine Möglichkeit gegeben, den Gläubigerregierungen noch über die Anrufung der höchsten Gerichtsstanz hinaus besondere Bindungen aufzuerlegen. Hätte man zum Beispiel versuchen wollen, ausdrücklich festzusetzen, daß die Gläubigerregierungen oder wenigstens die Hauptgläubigerregierungen von der Handlungsfreiheit nur gemeinsam Gebrauch machen dürften, so hätte sich die Notwendigkeit ergeben, über die Herbeiführung ihrer Übereinstimmung und auch über den Fall der Nichtübereinstimmung genauere Bestimmungen zu vereinbaren, wie dies in dem interalliierten Londoner Abkommen von 1924 über die Sanktionen geschehen ist. Mit Bestimmungen solcher Art hätte man sich, wenigstens im Prinzip, doch wieder dem alten Sanktionsystem genähert. Wichtiger aber ist, daß eine Bindung der erzwungenen Art nicht einmal dem deutschen Interesse entsprechen haben würde. Das nach dem Statut des Haager Gerichtshofes gegebene Interpellationsrecht

jeber an den Vereinbarungen beteiligten Macht gibt die volle Möglichkeit, einzelne Verschiedenheiten in der Haltung der Gläubigerregierungen zur Auswirkung gelangen zu lassen.

Die Kassenlage des Reiches.
1690 Millionen
schwebende Reichsschuld.
Berlin, 6. Febr. (Kunstpr.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums stellte sich

Anschlag auf den mexikanischen Präsidenten

Präsident Ortiz Rubio durch einen Schuß am Unterkiefer verletzt.
Der Attentäter verhaftet.

Mexiko, 6. Febr. (Ein. Draht.) Als der neue Präsident Mexikos, Ortiz Rubio, nach der Einführung in sein Amt gestern den Nationalpalast verließ, feuerte ein 24 Jahre alter Mann auf das Auto des Präsidenten sechs Schüsse ab. Rubio erhielt einen Kieferschuß. Eine Kugel streifte die Gattin des Präsidenten leicht; sie und ihre Nichte wurden außerdem durch Glasplitter leicht verletzt. Des-

gleichen wurde der Chauffeur am Kopf sowie der militärische Begleiter des Präsidenten leicht verletzt.
Dem Präsidenten wurde das Gesicht bereits aus dem Kiefer entfernt. Die Verletzungen sind verhältnismäßig leicht.
Der Attentäter wurde verhaftet. Er soll sich als Anhänger des Gegen-Präsidenten-Kandidaten Vasconcelos bezeichnet haben.

Jeder Präsident von Mexiko muß gewärtig sein, daß auf ihn gelegentlich ein Anschlag verübt wird. Vor nicht langer Zeit ließ in den Wäldern und die Hand greift rasch beim geringsten Streich zum Messer und Revolver. Unzufriedene sind immer da und eine Revolution ist die andere ab. So war der Attentäter nach seinen Aussagen ein Anhänger des bei den Wahlen unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos. Natürlich tauchen sofort Gerüchte auf von einer großen Verschwörung der Gegenpartei gegen die jetzige Regierung. Der junge Mann soll nur ein Glied einer größeren Bande und von Vasconcelos selbst zum Mord beauftragt sein. Bisher behauptet aber der Attentäter, selbständig und allein seinen, auf jeden Fall zu verurteilenden Anschlag ausgeführt zu haben. Seiner war die Strafe. Ob noch andere bereits verhaftete Personen mit im Spiel waren, muß die Untersuchung ergeben. Es ist ebenso gut möglich wie nicht.

Glücklicherweise sind die Verletzungen des Präsidenten nicht schwerer Natur, so daß er nach dem Ausspruch der Ärzte in einigen Wochen wieder völlig geheilt sein dürfte.

Lieber den Anschlag und seine Ausführung verzeichnen wir noch die folgenden Meldungen:

Mexiko, 6. Febr. (United Press.) Zum gemeldeten Attentat auf das Auto des neu eingeführten mexikanischen Staatspräsidenten Ortiz Rubio wird noch bekannt, daß der Attentäter sich Daniel Flores nennt, doch augenscheinlich ist dieses nur ein vorgetäuschter Name. Flores ist ungefähr 24 Jahre alt. Dem Präsidenten war die Kugel an der linken Seite eingebracht, hatte den linken Kiefer durchschlagen und war im rechten Kiefer stecken geblieben. Die Ärzte erklären, falls sich keine Komplikationen einstellen, werde der Präsident in zwei bis drei Wochen wieder hergestellt sein. Eine gewisse Behinderung des Kiefers werde aber voraussichtlich doch zurückbleiben. Die verhafteten, sollen durch das Attentat auch einige Personen, die dem Anschlag des Präsidenten zuzuführen, verurteilt worden sein. Dieser

die Kassenlage des Reiches am 31. Dezember 1929 wie folgt:
Kassen-Sollbestand 1837 Millionen. Verwendet wurden von diesem Betrage 1823 Millionen. Der Kassenbestand bei der Reichsbank und den Kassen der Reichsbank betrug also Ende Dezember 14 Millionen.
Die Reichsschuld betrug am 30. September 1929 8429,6 Millionen RM., am 31. Dezember 1929 8416,8, die schwebende Schuld am 30. November 1319,2, am 31. Dezember 1394,1 Millionen RM.

Neue Parteien in Spanien.
In Spanien wurden zwei große politische Parteien gegründet, eine national-konservative und eine liberale mit Sanchez Guerra an der Spitze.

wurden ungefähr zehn verdächtige Personen verhaftet. Der Täter selbst leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand.

Sofort nach dem Anschlag wurden der Kriegszustand und die Telegrammsperre verhängt, aber zwei Stunden später wieder aufgehoben.

Erregung in Mexiko.
Auf Anstiften von Vasconcelos?
Mexiko, 6. Febr. (Kunstpr.) In Mexiko tritt herrlich infolge des Anschlages auf den Präsidenten Ortiz Rubio wilde Erregung. Der Täter gab beim Verhör drei verschiedene Namen an. Es scheint jedoch sicher zu sein, daß er aus San Luis stammt und Daniel Salazar heißt. Er sagte, daß der Anschlag von unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos angestiftet wurde, der sofort nach der Ermordung das gesamte Kabinett umschädlich machen und die Regierungsgewalt an sich reißen wollte.

Mexiko, 6. Febr. (Kunstpr.) Wie aus Mexiko-Stat: gemeldet wird, ist noch ungewiss, ob der Täter den Anschlag auf kommunistischen Antriebe oder auf Anstiften von Vasconcelos Anghängern verübt hat. Die Kugeln waren aus Blei und hatten keinen Stahlmantel. Der Staatspräsident schläft ruhig.

Vasconcelos bedauert die Tat.
Los Angeles, 6. Febr. (Kunstpr.) Zu dem Anschlag erklärte der hier weilende Vasconcelos, in Mexiko sei kein Frieden möglich, solange nicht freie Wahlen vorgenommen würden. Die gegenwärtige Regierung, unter der Korruption und Mord an der Tagesordnung seien, müsse durch eine Regierung ersetzt werden, die von der öffentlichen Meinung in Mexiko anerkannt werde. Er bedauere zwar das Attentat, unweifelhaft habe aber Daniel Flores in der Erkenntnis gehandelt, daß die brutale Gewalt die Herrschaft im Lande habe.

Die Annahme des Youngplanes im Reichsrat.

Der Reichsrat hat gestern den Youngplan mit 43 gegen 6 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen. Dieses Ergebnis war voraussehbar; es spiegelt im großen und ganzen die Stimmung wider, die heute in den politischen und parlamentarischen Kreisen besteht, eine Stimmung, die man als Resignation bezeichnen kann. Wesentlich an diesen Verhandlungen ist daher auch nicht die Tatsache der Zustimmung als solche, sondern die Begründung, die ihr mit auf den Weg gegeben worden ist, und die Einwände, die von den Gegnern gemacht wurden. Merkwürdigerweise decken sich die Auslassungen der Zustimmung und der Ablehnenden in den wesentlichen, ja man kann sagen den wesentlichen Punkten. Beide bezweifeln, ob es überhaupt möglich sein wird, die Zahlungen des Youngplans auf längere Dauer aufrechterhalten zu können, und mühen sich an sich auch zu der gleichen Schlussfolgerung kommen. Wenn das nicht der Fall gewesen ist, wenn sich die Mehrheit für die Annahme ausgesprochen hat, so lediglich aus politischen Gründen, aus der Überlegung heraus, daß praktisch ja überhaupt nichts anderes übrig bleibt als die Unterfertigung zu leisten, die verlangt wird. Man kann fast sagen, daß kaum jemals zuvor die starken Bedenken gegen die wirtschaftliche Seite des neuen Plans so früh zum Ausdruck gebracht worden sind wie gestern durch den Generaldirektor Bruch. Dieser, der ein sehr genauer Kenner der deutschen Finanzlage ist und sich durch seine hervorragenden Verdienste über den Staat einen Namen gemacht hat, dieser Sachkenner erklärte mit blassen Worten: „Für unsere Entscheidung kommt es nicht nur auf die absolute Höhe der Annahmen an, sondern auch auf die Möglichkeit, diese abzumachen.“ und er spricht damit etwas aus, was wohl allmählich allgemeines des deutschen Volkes geworden ist. Der bayerische Ministerpräsident Heß will die Annahme des Youngplanes abhängig machen von einer Neuordnung der deutschen Finanzen. Zeitlich, wie man zugeben muß, ein unmögliches Verlangen, Finanzpolitisch eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die längst hätte erfüllt werden müssen. Daß das nicht der Fall ist, daß man erst heute an die Beratung der Grundzüge des Plans 1930 herangeht, keineswegs bereits an eine gründliche Finanzreform, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, ist die Schuld dieser Regierung, die im vorigen Jahre kostbare Monate hat vergehen lassen, ohne sich zu entscheidenden Maßnahmen aufzurufen zu können und die Wahrheit über die drohende Finanznot zu lagern. Jetzt ist das Deutsche Reich in die ungünstige Situation geraten, einem Plan zustimmen zu müssen, dessen finanzielle Auswirkungen über das deutsche Leistungsvermögen weit hinausgehen, ohne Vorlage getroffen zu haben, der dadurch entstehenden Schwierigkeiten Herr werden zu können. Wenn der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer genügt das Vertrauen sehr weiter Kreise. Man hofft, daß es seiner Tatkraft

Der neue Oberpräsident Heßen-Nassau



Das Preussische Staatsministerium hat den Landtagspräsidenten August Haas-Köln zum Oberpräsidenten der Provinz Heßen-Nassau in Aussicht genommen. Haas steht im 41. Lebensjahr und gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Reichstag wird, den in den Kampf gerufenen
Kriegern der Reichsflotte wieder flottmachen.
Unserem Volke wäre wohl, wenn diese Hoff-
nung schon Wirklichkeit wäre.

Frankreichs Augen auf dem Youngplan Eine Erklärung Chéron.

Paris, 6. Febr. (Draht.) Nach einer Dar-
stellung Chéron's über den Youngplan
Frankreich nicht nur die Bedienung seiner Schulden
an England und die Vereinigten Staaten, son-
dern bringt ihnen noch einen jährlichen
Uberschuß von 420 Millionen Reichs-
mark.

Reichsbankgesetz und Liquidationsabkommen

Vom Reichsrat genehmigt. Ebenso das Reichsbahn-Gesetz
und das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.
Die Rheinprovinz stimmt gegen den Vertrag mit Polen.

Berlin, 5. Febr. Der Reichsrat hat im Reichs-
rat schon seine Ausführungen über das Haager
Abkommen mit den folgenden Gründen für die
Annahme:

Der Reichsrat, und zwar 1. die sofortige Er-
mäßigung der Gesamtsumme um annähernd
700 Millionen, 2. die Möglichkeit, bei weiterer
unabhängiger Wirtschaftsentwicklung neue Ver-
bindlichkeiten herbeizuführen, 3. die wirt-
schaftlichen Nachteile des Youngplans einer
Abkündigung, 4. der Vorfall der Finanz-
kommission, die die Ausföhrung des Abkom-
mens zu empfehlen. An diesen
Ausführungen schloß sich die Annahme
des Abkommens bis zum 30. Juni des
Jahres. Die Ausföhrung des Abkommens
überhaupt, das nach dem neuen Abkommen die
Gesamtsumme des Youngplans auf
20 Milliarden sinken würde. Reichsbahn
und Reichsbank würden sich ein deutsches Unter-
nehmen mit rein deutschen Vorständen und
Betreibern stellen.

Das Abkommen mit den Vereinigten
Staaten enthalte keine Nebenbedingung. Es
beschränkt sich darauf, den amerikanischen Teil der
Gesamtsumme im Durchschnittswert von
etwa 60 Millionen jährlich zur direkten Zahlung
an Deutschland und den Vereinigten
Staaten abzugeben.

Selbst protektiert im Namen Bayerns

Für die bayerische Staatsregierung bedauerte
der bayerische Ministerpräsident, daß im
Ausföhrung der bayerischen Verfassungs-
gesetze nicht worden sei. Die Finanzlage des
Reiches, der Länder und Gemeinden treibe
eine Katastrophe zu. Ohne eine vorüber-
gehende Sanierung sei es unmöglich, das Haager Ab-
kommen zu erfüllen. Überdies sei dieses Ab-
kommen wiederum auf der Kriegsschuld-
frage aufgebaut. Eine Zustimmung zum
Haager Abkommen wäre nicht zu verant-
worten, wenn nicht im gleichen Zeitpunkt wenig-
stens Vorkehrungen für eine innere Sa-
nierung der öffentlichen Finanzen
des Reiches, der Länder und der Ge-
meinden getroffen sei. Es sei eine un-
mögliches Jammern, die Entscheidung über das
Haager Abkommen in dem vorgeschlagenen
Zeitpunkt zu treffen.

Von der Flottenkonferenz.

Der Plan wird erörtert.

London, 6. Febr. Zwischen der englischen,
amerikanischen und japanischen Abord-
nung auf der Londoner Flottenkonferenz wird der
Plan erörtert, 17 Großkampfschiffe
einzuschreiben, und zwar 8 englische, 6 ame-
ricanische und 3 japanische.

Es wird sich wahrscheinlich um Überalterung oder
wenigstens schon alte Schiffe handeln, deren Ge-
schwindigkeit nicht mehr groß ist. Im übrigen ist
ja gerade die Möglichkeit der großen Schlachtkreuz-
er recht umstritten.

Die bayerische Staatsregierung bedauerte das
Haager Abkommen und die Sanierung als eine
unvermeidbare Einheit und müsse beantragen,
das beides gleichzeitig behandelt und
verabschiedet werde. Die Deutsche Zentrum-
partei und die Bayerische Volkspartei hätten
Anträge im gleichen Sinne gestellt und diese
Parteien würden nicht unzufrieden ver-
langen.

Curtius erwidert

Reichsaussenminister Dr. Curtius wandte
sich gegen die Bemerkung des Reichsrates, daß
das neue Abkommen auf der Kriegsschuldfrage
aufgebaut sei. Dazu habe er zu erklären: 1. habe
die gegenwärtige Reichsregierung, wie alle
anderen, stets gegen das Kriegsschuldverbot des
Versailler Vertrages Einspruch erhoben und
werde alles daransetzen, um die Wahrheit aus-
zusprechen; 2. hätte die deutsche Reichs-
regierung niemals einen Vertrag unterzeichnet,
der die Anerkennung dieses Kriegsschuldvertrags
in sich geschlossen hätte.

Reichsfinanzminister Dr. Molken-
hauer verwies auf seine letzte Reichstagsrede
über die energischen Bemühungen der Reichs-
regierung, schleunigst die Reichsschuld zu sanieren
und eine durchgreifende Reichsfinanzreform vor-
zubereiten. Die Arbeiten seien so weit gefördert,
daß heute das Reichskabinett sich mit seinen Vor-
schlägen zum Haushalts 1930 beschäftigen werde.
Ende nächster Woche werde er mit den Finanz-
ministern der Länder beraten, vor allem über die
Beseitigung der Rassennot.

Berlin, 5. Februar. (Draht.) In der
Sitzung des Reichsrates, über deren Anfang wir
schon berichteten, beschäftigte sich Reichsfinanz-
minister Molkenhauer weiter mit der
Reichsfinanzreform und führte noch folgendes
aus:

Die Sanierung für den Etat 1930 beruht
den Finanzansatz sehr stark. Dieser Finanz-
ansatz erfordert eine gründliche Arbeit, wenn
er zu dem gewünschten Ziel der Entlastung
der Wirtschaft führen soll. Überdies ist die
Voraussetzung für eine Sanierung die vorüber-
gehende Annahme des Youngplans. Die
Reichsregierung muß dem bayerischen Antrag
widersprechen, weil eine Verlegung sich unter
Umständen auf sehr lange Zeit erstrecken müßte
derartigen Vielschichtigkeit und Vielschichtigkeit
eines solchen Heilbehalters ist.

Nach Galtspach strömen Hunderttausende
von Kranken, Siechen und Gebrechlichen mit allen
nur erdenklichen Leiden; Männer, Frauen und Kin-
der kommen hierher, alle Lebensalter sind vertre-
ten. Jeder will sich bestrahlen, belüften, beleuch-
ten und befeuchten lassen. Einer erzählt dem an-
deren von der Wunderwirkung der Heilanstalt. Man
kann sich denken, was eine, auf Jellieschön-
wiese, von dem Wunsche zur Genesung befehlte
Menschenmenge bedeutet; lawinenartig wachsen die
Gerüchte und tragen die Propaganda für Galt-
spach in alle Welt hinaus. Und während hier eine
Massenagitation wirksam ist, die ihrerseits
sucht, liegen in den Spitälern in der Umgebung
von Galtspach die Kranken, denen die Jellieschön-
wiese nicht geholfen hat, die von rettenden ärztlichen
Eingriffen zurückgehalten sind und die kostbare
Zeit verloren haben bei den blühenden, strahlenden
und elektrischen Strömen von Valentin. Leute, denen
gar nichts fehlt, werden als Parabelbeispiele aus-
gesucht; von Enttäuschungen, Verschlimmerungen,
ja Todesfällen wird wohlweislich geschwiegen.

In der Berliner Medizinischen Ge-
sellschaft gab jetzt Professor Paul Lazarus
ein erschütterndes Bild von dem Betrieb in Galt-
spach: Durchschnittlich behandelt Jellieschön
täglich tausende Kranke. Das kann er natürlich nur so durch-
führen, indem er immer etwa gleichzeitig hundert
Patienten in den Behandlungsraum läßt; sie müs-
sen mit entblößtem Oberkörper antreten, und dann
geht der Feuerzauber los. Fragen dürfen nicht ge-
stellt werden. Auf Unterbrechungen mit den Kran-
ken läßt sich Jellieschön nicht ein; er kann das
auch nicht, weil er während der Behandlung stän-
dig eine Virginia im Munde hat.

So geht dieser Betrieb ununterbrochen. Der
Marshallen Galtspach mit seinen wenigen hun-
dert Einwohnern ist natürlich nicht in der Lage,
die Tausende von Menschen aus aller Herren Lan-
der, die hier zusammenströmen, unterzubringen.
Im weiten Umkreise müssen die Leute Quartier
nehmen und in allen nur denkbaren Verhältnissen
nach Galtspach befördert werden. Dort sind die so-
zialen Zustände derartig primitiv, daß ständig
mit dem Ausbruch von Seuchen gerechnet werden
muß, da ja zahllose ansteckende Kranks unter dem
Freimontepublikum sind. Das hier die Entstehung
einer Epidemie bedeuten würde, ist gar nicht abzu-
sehen.

Hier vollzieht sich eine Massenagitation, wie
sie zu allen Zeiten und bei allen Völkern darge-

über die Hygienereform in einem so überfüllten
Tempo vorgenommen werden müßte, daß die
Interessen der Länder dabei sehr
gefährdet werden. Der bayerische Ver-
tragsantrag findet nicht die erforderliche
Unterstützung, so daß er nicht zur Abstimmung
geleitet werden kann.

Der Gesandte für Mecklenburg-Schwe-
rin erklärt, seine Regierung könne dem Haager
Abkommen nicht zustimmen, weil darin
Deutschland unerträglich belastet werde
und die Staatskasse noch nicht gelöst sei. Mecklen-
burg-Schwerin werde aber auch nicht dagegen
stimmen, um nicht den Anschein zu erwecken, als
wollte es die Befreiung deutscher Gebiete von
fremder Besetzung verzögern.

Für die preussischen Provinzen Ostpreußen,
Pommern, Brandenburg und Niederschlesien
gibt dann Freiherr von Gans eine Erklärung
ab des Inhalts, daß die Vertreter der genannten
Provinzen den neuen Plan und die damit zu-
sammenhängenden Vorlagen ablehnen. „Un-
sere Bedenken können“, so führte er aus, „um so
weniger zurückgestellt werden, als uns die für
die Durchführung des Planes notwendige Um-
stellung der gesamten Wirtschaft und Finanz-
politik bisher keineswegs gewöh-
nlich erscheint. Die erwünschte und er-
hoffte Befreiung der Welt durch den neuen
Plan kann nicht durch einseitige und unerfüll-
bare Opfer Deutschlands herbeigeführt werden.“

Die sächsische Regierung läßt kurz er-
klären, daß Thüringen das Haager Abkommen
ablehne. Die Regierung des Freistaates
Sachsen erklärt, sie stimme trotz schweren Be-
denken dem Haager Abkommen zu in der Vor-
aussetzung, daß auch die Länder an den aus dem
Youngplan entstehenden Erleichterungen be-
teiligt werden.

Bei der dann folgenden Abstimmung wird,
wie schon gemeldet, das Haager Abkommen mit
48 gegen 6 Stimmen (Thüringen, Ostpreußen,
Brandenburg, Pommern, Niederschlesien) bei
12 Enthaltungen (Bayern und Mecklenburg-
Schwerin) angenommen.

Ministerialdirektor Dr. Hammer er-
stattet dann den Bericht der Ausschüsse über das mit
dem Haager Abkommen zusammenhängende
Reichsbankgesetz. Die Ausschüsse haben
einstimmig an der Unabhängigkeit der
Reichsbank und ihrer Leitung festge-
halten. Sie empfehlen Annahme der un-
veränderten Vorlage und eine Entschließung,
in der die Reichsbank erklärt wird, auch den Ka-
pitalbedarf in den entlegenen Reichsgebieten
mehr als bisher zu befriedigen.

Bürgermeister Scholz begründet einen
Änderungsantrag der Stadt Berlin. Danach
sollen Schuldverschreibungen inländischer kom-
munaler Körperschaften ebenso behandelt wer-
den wie die des Reiches oder der Länder. Der
Antrag Berlin wird mit 18 gegen 25 Stimmen
bei drei Enthaltungen angenommen.

Reichsaussenminister Curtius erklärt, daß
sich die Reichsregierung in diesem Punkt eine
Doppelvorlage vorbehalte.

Das Reichsbankgesetz wird dann mit
der dazu beantragten Entschließung in einfacher
Abstimmung angenommen. Ohne Aus-
sprache wird auch das Reichsbahn-
gesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das
deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Die Liquidationsabkommen

Der Reichsrat beschäftigte sich dann mit den
Liquidationsabkommen. Auch hierüber
berichtete Ministerialdirektor Dr. Dreht.
Nach dem Versailler Vertrag konnten die Gläu-
bigermächte deutsches Vermögen liquidieren und
den Erlös behalten. Die deutschen Vertreter
haben nochmals versucht, diesen Zustand zu
ändern, leider mit geringem Erfolg. Der Be-
trag des von der Liquidation freigegebenen Ver-
mögens wird geschätzt bei Belgien auf 20
Millionen, ebenso bei Frankreich. Bei

Kanada auf 6 1/2 Millionen, bei England
auf 40 Millionen, bei Australien auf 5 1/2
Millionen und bei Neuseeland auf 370 000
RM, insgesamt also rund 92 Millionen. Der
Wert des von England nicht freigegebenen
Vermögens wird auf 11 Millionen geschätzt. Die
Ausschüsse haben bedauert, daß nicht mehr er-
reicht werden konnte. Aber durch eine Ver-
weigerung der Ratifizierung des Abkommens
würden die Erlöse nicht freigegeben werden. Im
Gegenteil, die Liquidation wäre fortgesetzt wor-
den. Gemeinsam mit diesem Abkommen werde
auch das polnische Abkommen vorgelegt.
Darin verzichtet auch Polen auf weitere Li-
quidationen. Der Wert der Freigabe wird auf
55 bis 70 Millionen geschätzt. Die Ausschüsse
billigten das Ziel der Reichsregierung, zu einer
Verständigung mit Polen zum Schutze der deut-
schen Minderheiten in Polen zu kommen.

Freiherr von Gans erklärte, das deutsch-
polnische Abkommen sei für die Vertreter
des deutschen Ostens unannehmbar.

Reichsaussenminister Curtius erklärt, für
die Reichsregierung würde eine Ablehnung des
deutsch-polnischen Abkommens unannehmbar sein.

Der ostpreussische Antrag auf Ablehnung des
deutsch-polnischen Abkommens wird abgelehnt,
und zwar mit 27 gegen 21 Stimmen bei acht
Enthaltungen. Gegen das deutsch-polnische Ab-
kommen stimmten Ostpreußen, Grenzmark,
Posen, Westpreußen, Brandenburg, Ost- und
Niederschlesien, Pommern, Schleswig-Holstein,
Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und
Mecklenburg-Schwerin. Enthaltungen haben
Sachsen, Thüringen, Bremen und Olden-
burg. Die unveränderte Liquidationsvorlage
wurde mit 48 gegen 25 Stimmen bei elf En-
thaltungen angenommen.

Damit war die Tagesordnung der Reichs-
tagung erledigt.

Bundeskanzler Schober in Rom.

Mit Mussolini zusammen am Sarge
Bianchis. — Ein Orden für Mussolini.

Rom, 5. Febr. Der österreichische Bundes-
kanzler Schober, der zurzeit in Rom weilte, hat in
Begleitung des österreichischen Gesandten persön-
lich einen Kranz an der im Palast der National-
partei aufgebahrten Leiche Bianchis
niedergelegt. Heute nachmittag hat Schober auch



Michele Bianchi.

an dem Leichenbegängnis Michele
Bianchis teilgenommen. Dieses war
ganz im faschistischen Stil gehalten. Der mit der
italienischen Tricolore und der schwarzen Fackel-
stange geschmückte Sarg wurde unter Trom-
melschall von Milizoffizieren auf den Schultern
durch die Straßen von Rom nach dem Bahnhof

Feuerzauber in Galtspach.

Die vom Deutschen Kurgereinsbund E. V.
Völsdam, und Verband der Kurgereins
(Kurgereinsbund), Leipzig, herausgegebene „Deut-
sche Kurgereinszeitung“ für Gesundheitswesen und So-
zialversicherung“ schreibt:

In dem oberösterreichischen Marktflecken Galt-
spach hat seit einigen Jahren der Heilbehälter
Valentin Jellieschön einen Strahlenbetrieb eröff-
net, der im eigentlichen und übertragenen Sinne
des Wortes die Zustände auf dem Gebiete der wil-
den Krankenbehandlung befeuchtet. Jellieschön hat
offenbar davon gehört, daß die Medizin Hochfre-
quenz-Strahlung, Röntgenapparate und Radium-
strahlen verwendet. Er hat mit diesen drei Heil-
faktoren sich ein System zurechtgemacht, dessen
Wirkung darin besteht, daß es völlig heilend ist und
daß es bei allen Krankheiten angewendet wird.
Das Verfahren ist weiter durch Einfachheit inso-
fern ausgezeichnet, als nur behandelt, nicht aber
untersucht wird. Dr. Valentin macht eine nur
als Scheinuntersuchung zu bezeichnende Bewegung
mit einer Geißlerischen Röhre: Sie wird vor dem
Kranken einmal auf und ab bewegt, und aus
ihrem Ausstrahlungselement Jellieschön, was
dem Kranken fehlt. Die so gewonnenen Diagnosen
sind fast ausnahmslos falsch, und sie treffen höch-
stens einmal zu in den Fällen, in denen man auch
ohne das Röntgenbild mit der Geißlerischen
Röhre dem Kranken sein Leben anseht, wie z. B.
Hautausschläge, Verkrüppelungen usw. Valentin
hat es aber auch gar nicht nötig, Diagnosen zu
stellen, denn er behandelt alle Krankheiten, ganz
gleich, um was es sich handelt, mit einem Strah-
lenbündel aus seinem Hochfrequenzapparat; dazu
gibt er noch etwas elektrisches Bogenlicht und
einige Röntgenbestrahlungen, wie angeblich auch
Radiumstrahlen. Dieser Rhythmus von Rufen,
Blitzen, Strahlen und Elektrizität wird nur ganz
wenige Sekunden angewandt, und so kann nie-
mand sagen, daß ihm etwa durch die Behandlung
direkt Schaden zugefügt worden wäre.

Dieser Prozeß wird nun unterworfen
Haut, Augen, Hals, Rachen, Ohren, Nerven,
Frauenleiden: Kranks mit Magenbeschwerden, Nieren-
krankheiten, Gicht, Rheuma, Gelenks-
leiden, Bluthochdruck, Verdauungsstörungen, Blühun-
gen usw. usw.

Hier ist also ein Spezialklinikum am Werke, das
angeblich für alle Krankheiten in Frage kommt,
und man kann sich vorstellen, was die Folge einer

kommen ist und voraussichtlich vorkommen wird.
Hier nützt kein Vernunftpredigen, und jedes Ein-
schreiten wäre aussichtslos; konnten sich doch diese
Zustände entwickeln, obwohl in Österreich ein ge-
setzliches Verbot der Kurpfuscherei besteht.

Die Menschenmassen sind aber der Ver-
führung so sehr erliegen; während in der Hand
des physisch-therapeutischen Arztes die Be-
handlung mit Hochfrequenzstrahlen, Röntgen- und
Radiumstrahlen segensreich wirken kann, wenn
vorher die Krankheit sorgfältig diagnostiziert ist,
bleibt die Jellieschön-Welt weit entfernt von jeder Heilung,
beruht auf Fehldiagnosen. Professor Lazarus
gab davon geradezu erschütternde Beispiele;
die Verschlimmerungen, das Verschleppen von
Krankheiten sowie die Todesfälle, die ärztliche
Kunst hätte verhindern können, reden eine laute
Sprache. Sie wird überhöht von einer sanftmütigen
Menge, die in Galtspach einen Heilort sucht
und in Jellieschön einen Wunderheiler findet. Welche
dem Arzt, der in dieser Weise Kranke „abfertigen“
wollte; da würde sich das Publikum bei allen nur
denkbaren Instanzen beschlagen, und die Gerichte
verurteilen jeden Mediziner, der nicht „nach den
anerkannten Regeln ärztlicher Kunst“ die wissen-
schaftlich geprüften Heilmittel anwendet. Erst
unlängst wurden wieder Ärzte bestraft, weil sie
Fehldiagnosen stellten; sie hatten im Jahre etwa
300 000 Kranke beraten, ohne natürlich erst eine Dia-
gnose stellen zu können. Ein solcher Massenbetrieb
wurde vom Gericht als strafbare Leichtfertigkeit
angesehen.

Bei Jellieschön geht eine derartige Massenabfer-
tigung Tag für Tag weiter; sie bringt ihm eine
durchschnittliche Tageseinnahme von 5400 Mark;
bereits, daß auch jetzt außerhalb Galtspach Jelli-
schön-Institute eröffnet werden. Angesichts dieser
Tatsache muß die Öffentlichkeit auf die ungeheure
Gefahr hingewiesen werden, die in dieser Strah-
len-Ära, verquickt mit einer Psycho-Industrie,
steht!

Richard Wagner im Tonfilm.

In den USA wurde unter dem Namen
„Wagnerian Opera-tone“ eine neue Produktions-
firma gegründet, die ihre Tätigkeit mit der Auf-
nahme des „Lohengrin“ zu beginnen beabsichtigt.
Der noch längst nicht ideale Zustand des heutigen
Tonfilms läßt die Wagnerübertragung als ein
noch sehr verfrühtes Experiment erscheinen, von
dem die Wagnerfreunde keineswegs erbaut sein
werden.

60 000 Mark für drei Rieder.

Die phantastischen Einnahmen der Filmstars
im Lande der unbegrenzten Gagen werden in
den Schatten gestellt durch die Summen, die in
leichter Zeit beliebigen Künstlern für Radiovor-
träge bezahlt wurden. Man vermengt dort
Klammernadichten sporadisch mit zuverlässigen
Programmmummern und die interessierenden Firmen
sind es, von denen die riesigen Gagen bezahlt
werden. Den Rekord schlug bisher ein Schu-
fahrentant in Winnipeg, der einem besonders be-
liebten christlichen Musik-Kolon für drei Rie-
der 15 000 Dollar bezahlte. Er hat damit Al-
Jolson, den „Singing Fool“, um genau 100 Pro-
zent geschlagen.

Der Markt von Zäbris.

Perfekte Sprachwörter von Kurt Mielke.
Der Mensch ist mehr als das Tier, denn der
Mensch hat das Wort. Doch was nicht vorzüglich
damit umgeht, dem ist, daß das Wort, ein Tier vor-
zuziehen.

Das Gras ist das Haar der Erde und der
Wind ihr Kamm.

Wir haben zwei Augen, zwei Ohren und
einen Mund, um zweimal zu sehen, um zweimal
zu hören und um so wenig wie möglich zu
sprechen.

Wenn du deinen Feind am Boden siehst, so
denke daran, daß auch du fallen kannst.

Denke nicht zu viel an dich selbst, sonst beginnst
du, dich zu loben. Setze dich nicht durch Selbst-
tadel in den Augen anderer herab, aber kenne
deine Fehler, um sie zu bessern.

Wer Versprechungen gern lauscht, ist ein Ver-
leumder mehr.

Conja Senies und Karl Schäfer wieder Weltmeister im Kunstlauf!

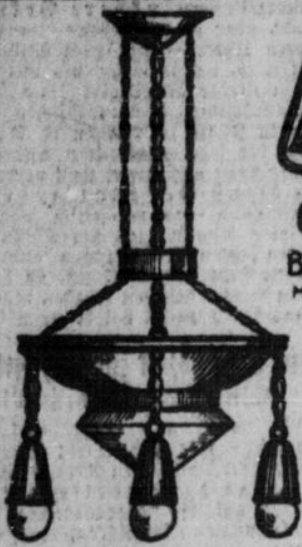
Konstanz, 6. Febr. Die Kunstlauf-Welt-
meisterkämpfe brachten bei den Damen den
Eieg Conja Senies (Norwegen), bei den
Herren den des Wiener Karl Schäfer. Im
Paarlauf siegte das französische Ehepaar
Dunet.

men den
bel den
e r. Im
Ehepaar

Quaker
Rapidflocken

Jubiläums-Verkauf

Die gute Tietz-Qualität, der Erfolg unseres Hauses!

						
Krone mit 3 hängenden Lampen 1 Flamme in Mittelschale, Messing brüniert	Bügelampe Messing vernickelt, mit kompletter Zuleitung	Tafel-Aufsatz Zierfig. 7", edelst. brüniert	Schmortöpfe rein Aluminium, 6 Stück im Satz, 14-22 cm, unbördert, mit Deckel	Tee-Geschirr kunstgewerbliche Aus- führung, 15 teilig, für 6 Personen	Kekskasten ovale Form, ver- nickelter Bügel und Deckel	Spelzimmer-Krone messing-vernickelt, 65 cm Seidenblende, 2 und 3 Flammen
12 ⁰⁰	6 ⁵⁰	10 ⁰⁰	5 ⁵⁰	9 ⁰⁰	2 ⁰⁰	50 ⁰⁰
	gezinkt, 100 bunte oder 125 uni weiß	extra stark, in Quart und Folio 10 Stück	ca. 23 cm lang, elektrisches Licht, verstellbare Leiter			
Briefkassette Jubiläums- post, modern gemustertes Papier, 20 Bogen, 10 Karten, 30 Umschl.	Reise-Briefpackung modernes Papier in 4 Farben, 25 Bogen, 25 Umschläge	Krepp-Servietten gezinkt, 100 bunte oder 125 uni weiß	Fallfederhalter Sicherheitshalter, mit 14keriger Goldfeder und Garantieschein	Schnellhefter Herdegen, extra stark, in Quart und Folio 10 Stück	Aufblasbälle mit Bemalung, Umfang 80/85 cm	Feuerwehr-Auto ca. 23 cm lang, elektrisches Licht, verstellbare Leiter
1 ²⁵	1 ⁰⁰	50 ⁰⁰	3 ⁵⁰	75 ⁰⁰	1 ⁰⁰	1 ⁰⁰
Voll-Rindleder, mit Griff und Schiene, 2 Schlösser	echt Saffian, edel Krokodil- Besatz und Reißverschluss	14kar. Gold, metallverst. Boden	mit passenden Ohrringen, in Silber gelobt	6 verschiedene Gerüche, elegante Packung	23x33 cm, Leinen u. wasserfest, 24 Blatt stark, mit Zetteln und Blättern	echt Saffian, Vortasche, Zahl- taste Leder gel.
Barock-Perlhalskette mit passenden Ohrringen, in Silber gelobt	Kölnisch Wasser-Seife garantiert rein und mild Riesepackung 5 Stück	Parfüm Lérys-Paris 6 verschiedene Gerüche, elegante Packung	Damen-Armband-Uhr 14kar. Gold, metallverst. Boden	Amateur-Album 23x33 cm, Leinen u. wasserfest, 24 Blatt stark, mit Zetteln und Blättern	Kollier mit Nadel, edel Gold	Herren-Tresor echt Saffian, Vortasche, Zahl- taste Leder gel.
2 ⁵⁰	1 ⁰⁰	1 ⁰⁰	15 ⁰⁰	2 ⁵⁰	5 ⁰⁰	1 ⁵⁰
mit starkem Frisierkamm und Reiniger	aus Leder mit farbigem Besatz	Keramik mit feiner Bemalung, 29 cm hoch, moderne Form	3 teilig, Teller, Tasse, Untertasse, mod. Dek. Poliergoldhalbkugel	Keramik mit feiner Bemalung, 29 cm hoch, moderne Form	verzierter Goldrahmen, 50x120 cm, mit Glas	3 teilig, edel Bleikristall, Schleuderschnitzschiff
Gedek 3 teilig, Teller, Tasse, Untertasse, mod. Dek. Poliergoldhalbkugel	Rahm-Service 3 teilig, edel Bleikristall, Schleuderschnitzschiff	Blumenvase Keramik mit feiner Bemalung, 29 cm hoch, moderne Form	Eßlöffel oder Gabel Alpaka, Barockmuster, 50 Stück	Schlafzimmerbild verzierter Goldrahmen, 50x120 cm, mit Glas	Gedek 3 teilig, Teller, Tasse, Untertasse, mod. Dek. Poliergoldhalbkugel	Rahm-Service 3 teilig, edel Bleikristall, Schleuderschnitzschiff
1 ⁰⁰	10 ⁰⁰	2 ⁰⁰	50 ⁰⁰	6 ⁰⁰	1 ⁰⁰	10 ⁰⁰

Die gute Tietz-Qualität, die Ursache Ihres Vertrauens!

FÜNFZIG JAHRE TIETZ

ELBERFELD

Blus der Stadt Wuppertal

Nr. 31 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 6. Febr.

Die politischen Verhältnisse auf dem Markt in Barmen.

Aus der Sitzung des Bürgervereins.
b. — Schon öfter ist sowohl in den Barmen Bürgervereinen als im Barmen Verkehrsverein der Wunsch einer engeren gegenseitigen Kollaboration laut geworden. Einem Vorschlag des Rotter Bürgervereins, im Verkehrsverein mit Sitz und Stimme vertreten zu sein, konnte zwar nicht entsprochen werden, da die Zwölfszahl des Verkehrsvereins statutenmäßig nicht vergrößert werden darf, dafür sollen jedoch die Besprechungen untereinander in Zukunft festeren Charakter als bisher annehmen. Zur Aufnahme in den Rotter Bürgerverein hatten sich vier neue Mitglieder gemeldet. Als ein dringendes Bedürfnis wurde die Aufstellung einer Verkaufsstelle von Postwertzeichen auf dem Markt empfunden. Eine Eingabe an die Postverwaltung wurde beschossen, in der der Vorschlag gemacht wird, die Verkaufsstelle mit der bereits bestehenden öffentlichen Fernsprechanlage zu verbinden. Damit waren die laufenden Fragen geregelt. Der erste Vorsitzende fasste erteilte nun Studienrat Heinrich das Wort zu seinem Vortrag: „Frankreich nach dem Kriege, Reiseeindrücke, Schlachtfelder“. Studienrat Heinrich erzählte in einem längeren Vortrag etwas aus seinen privaten französischen Reiseerlebnissen. Seine frischen Ausführungen lieferten in der Hauptsache auf eine Klärung, eine Erklärung des französischen Charakters hin. Der Vortrag wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Demokratische Partei, Ortsgruppe Barmen.

b. Zwei interessante Vorträge fanden im Mittelpunkt der Februar-Versammlung: Dr. Wigg-Barmen sprach über Aufgaben und Ziele des Vereins für das deutsche Volk im Ausland. Der Redner warb mit eindringlichen Darlegungen für die Förderung der Beziehungen des DVV und setzte sich in der anschließenden Aussprache mit der kritischen Haltung verschiedener Diskussionsredner auseinander. Der Gewerkschaftsführer Lehn aus Düsseldorf hielt einen Vortrag über das Thema „Die gegenwärtige Wirtschaftslage und der soziale Menschheitskampf“. Der Vortrag fand feinsinnigen Beifall. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über das Thema „Staat und Wirtschaft“ zu ermöglichen. Der Vorsitzende, Stadt Dr. Gunt, gab eine Reihe geschätzter Mitteilungen bekannt, berichtete über den Verlauf der jüngsten Sitzung des Wahlkreisvorstandes und gab dann noch einen ausführlichen Bericht über die jüngsten kommunalpolitischen Angelegenheiten, insbesondere auch über die den Beigeordnetenwahlen vorangegangenen Verhandlungen. Am Schluß der gut besuchten Versammlung wurde mitgeteilt, daß das in Aussicht gestellte Winterfest am Samstag dem 15. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des Restaurants „Posthorn“, Winterstraße, gegenüber dem Vereinshaus, stattfinden wird.

Die Verkehrsgefährden in abschüssigen Straßen.

Ein Autozug rast die Klöppelbahn hinunter.

Eine gefährliche Situation, die leicht zu einem schweren Unglück hätte führen können, entstand heute mittig in der Klöppelbahn. Ein Lastwagen mit Anhänger, einer hannoverschen Firma gehörig, kam in 8. Rutschen, anscheinend weil an dem Anhänger die Bremse versagte. Die Wagen rasteten die abschüssige Straße hinunter und stießen mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Das Pferd erlitt so erhebliche Verletzungen, daß es abgetötet werden mußte. Der Lastwagen wurde gegen eine Mauer geschleudert und zertrümmerte eine Fensterscheibe. Zum Glück bemerkte der Fahrer eines Straßenbahnwagens die herannden Fahrzeuge und konnte den Motorwagen noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Waren die Lastwagen auf die Straßenbahnwagen gefahren, so wäre es kaum ohne schwere Opfer an Gut und Blut abgegangen. Der Lenker des Kraftwagenzuges tat alles Mögliche, um ein Unglück abzuwenden. Es gelang ihm auch schließlich, den Wagen gegen einen Bordstein zu steuern und so zum Stehen zu bringen. Eine Straßenbahnantinna wurde von den Wagen gestreift und nicht unbeschädigt verbleibt. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß bei dem harten Verkehr in der Klöppelbahn und Walter-Nahnenstraße der Unfall noch verhältnismäßig glimpflich verlaufen ist.

Die deutschen Arbeiterkämpfer in Wuppertal.

a. — Anlässlich des zehnjährigen Todesjubiläums des in Barmen geborenen und verstorbenen Kommunisten K. Ad. Uthmann, veranstalteten der Gau Rheinland und der Gau Westfalen-West am 21. und 22. Juni ein Sängertreffen in

Wuppertal. Man schreibt uns dazu: Es wird neben einer Teilnahme von 400 Vereinen mit 18 000 aktiven und 10 000 passiven Mitgliedern auch mit der Beschickung dieses Sängertreffens aus anderen Gauen des Vaterlandes gerechnet, so wird u. a. auch der „Berliner Liedmann-Chor“ in einer Stärke von ungefähr 300 Sängern an der Feier teilnehmen. Neben den vorgenannten werden die Vorstände der beiden oben genannten Gauen sowie auch der Bundesvorstand und ein Vertreter der Internationale der Arbeiterkämpfer in diesen Tagen dem großen Aufmarsch beiwohnen.

Das Sängertreffen wird sich frei halten von Darbietungen oder Vorkabellösungen, die nicht in den Rahmen des Aufgabengebietes solcher Kulturorganisationen hinein gehören. Neben dem Mann wird auch die Frau als Gleichberechtigte in den Vordergrund der Darbietungen rücken. Auch die Kinderchöre werden in diesen Tagen im Gesamtprogramm nicht fehlen.

Freistatistik bei Elternverloren.

a. Nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen müssen bis zum 30. März 1930 die

Anträge auf Gewährung der Elternverloren gestellt werden. Sie sind bis zu diesem Tage bei dem zuständigen Versorgungsamt einzureichen. Die städtischen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene können die Anträge auch entgegennehmen.

Wer kennt ihren Aufenthalt?

e. Vermittelt wird seit dem 1. ds. Mts. die 17-jährige Verkäuferin Grete Lemoine, Elberfeld, Weidenburgerstr. 16. Sie hat sich ohne Angaben von Gründen heimlich aus der elterlichen Wohnung entfernt. Beschreibung: Etwa 1,58 Meter groß, hellblonder Pubertät, blaue Augen, auf der rechten Stirnseite eine etwa 1 Zentimeter lange Narbe. Bekleidung: Brauner Hut aus Tuch, dunkelblauer oder hellgrauer Mantel, vermutlich hellblaues Kleid mit weißer Weste, rosafarbener Unterrock und gleichfarbige Schlupfhose, helle Strümpfe und gelbe Handschuhe. In der linken Hand trägt sie einen Siegelring mit dem Monogramm G. L. Angaben, die zur Feststellung des gegenwärtigen Aufenthalts der Vermissten dienen können, werden von den polizeilichen Dienststellen jederzeit entgegengenommen.

Vor dem Elberfelder Strafrichter

Vorger macht Sorgen.

Wer über seine Verhältnisse hinaus lebt, wer so viel Schulden macht, daß er bei einiger Ueberlegung sich selber fragen muß, er werde sie nicht bezahlen können, macht sich der Verurteilung wegen eines solchen Betruges in sechs Fällen stand der Stadtoberstaatsanwalt Robert C. aus Barmen vor dem erweiterten Schöffengericht in Elberfeld. In einem Falle war seine Frau Mitangeklagte. Er trat vor Jahren als Militäranwärter in städtische Dienste und mußte sich lange Zeit mit einem geringen Gehalt begnügen. Als er dann nach der Umwälzung im November 1918 Oberstaatsanwalt wurde und ein Gehalt von 500 Mark monatlich bezog, überschätzte er wohl den Wert dieses Geldes und glaubte, es könne nicht alle werden. Aber es wurde doch alle, denn mit dem Gehalt flegte auch seine Lebensbedürfnisse und Ansprüche an das Leben. Da er diesen sein Ziel zu setzen vermochte, blieb es nicht aus, daß er hier und da Schulden machte, immer in dem Glauben, daß er sie bei der nächsten Gehaltszahlung würde bezahlen können. Aber er wirtschaftete sich immer tiefer hinein und konnte schließlich durch eigene Kraft nicht mehr in geregelte Bahnen kommen. Da griff die Stadterwaltung ein, indem sie ihm einen Gehaltsvorschuß beizubringen wollte, mit dem er seine Gläubiger befriedigen konnte. Sie nahm ihm das Verbrechen ab, fortan keine Schulden mehr zu machen. Der Voranschlag wurde ihm natürlich bei jeder Gehaltszahlung in größeren Raten abgezogen. Infolgedessen waren seine Einkünfte in der Folgezeit erheblich geringer, und da er mit seinen bisherigen Lebensgewohnheiten nicht brechen konnte, begann die Schuldenwirtschaft bald von neuem. Er pumpte hier und pumpte da, und wenn seine Lieferanten bedenklich wurden, bewog er sie dadurch zur weiteren Lieferung auf Pump, daß er sie, seine schlechte wirtschaftliche Lage verschleiend, darauf hinwies, daß er als Stadtoberstaatsanwalt in unfindbarer Stellung monatlich 500 Mark verdiene und demnach alles bezahlen werde. Scheck und Wechsel, die er ihnen gab, wenn sie sich nicht beruhigen ließen, wurden nicht eingelöst. Daß ihm etwa die Hälfte seines Gehalts von der Stadt zur Deckung des erhaltenen Vorschusses einbehalten wurde, sagte er wohlweislich nicht. Besonders frag lag folgender Fall: Ein Lebensmittelhändler hatte sich durch seine Vorspiegelung, daß er 500 Mark Gehalt monatlich habe, bewegen lassen, ihm dauernd Kredit zu geben und Wechsel als vorläufige Zahlung für seine auf über tausend Mark angeschwollene Forderung anzunehmen; die Wechsel wurden nicht eingelöst, und der Mann geriet dadurch selbst in große Zahlungsschwierigkeiten. In den übrigen Fällen handelte es sich um kleine Darlehensschwindereien. Anfangs dieses Jahres, als ihm das Wasser schon bis zum Hals stand, gab er einem Bekannten einen vorbereiteten Scheck auf die Barmen Beamtenbank mit der Bitte, ihn irgendwo zu Geld zu machen. Der Freund gab ihm einem ihm bekannten Kaufmann; der nahm ihn im Vertrauen auf seine Sicherheit in Zahlung und gab den überfälligen Betrag von 75 M. in barem Gelde heraus, die C. erhielt. Der Scheck wurde bei Vorlegung nicht eingelöst, weil keine Deckung dafür vorhanden war. Auch dieser Fall war C. als Betrug zur Last gelegt, weil er wissen mußte, daß der Scheck nicht einlösen konnte. Der dritte Fall lag folgendermaßen: Durch Vermittlung eines Kaufmanns B. hatte er von einem Geldverleiher in Altenburg ein Darlehen von 400 Mark erhalten, nachdem er zur Sicherstellung die

les Darlehen dem Geldgeber seine Wohnungseinschreibung übereignet und auf einem ihm übergebenen Formular seine Möbel einzeln benannt hatte. In diesem Verzeichnis hatte er auch ein Klavier als ihm gehörig aufgeführt, obwohl er es längst der Stadt Barmen verpfändet hatte. Seine Frau, die das Formular auch unterschrieben hatte, sollte sich dadurch des Betruges mitschuldig gemacht haben, wurde aber, weil sie lediglich auf Erlösen ihres Mannes und ohne zu wissen, um was es sich handelte, ihre Unterschrift vertragen hatte, freigesprochen. C. dagegen wurde wegen Betrugs in den geschätzten drei Fällen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In den übrigen drei Fällen erfolgte Freisprechung. Bei der Strafbemessung — so hieß es im Urteil — ist berücksichtigt worden, daß der Angeklagte, eine phlegmatische Natur und nicht durch große Intelligenz ausgezeichnet, bei seinen vorerwähnten Vermögensverhältnissen nicht ganz klar gesehen haben mag; so weit hätte er aber doch denken können, daß seine Gläubiger durch sein Verhalten zu Schaden kommen könnten.

Schamlose Menschen.

Obwohl die Gerichte gegen Schamverletzungen fast ausnahmslos mit empfindlichen Gefängnisstrafen vorgehen ist von einer Abnahme derartigen Gemeinheiten nichts zu merken. In der letzten Woche mußten von den Schöffengerichten wieder vier Angeklagte verurteilt werden, die durch Schamverletzungen öffentliches Vergnügen erregt hatten. Bei einem, dem Kaffeehändler Paul W. von Elberfeld, glaubte das Gericht den Strafzweck durch Verhängung einer Geldstrafe von 300 M. erreichen zu können, der Buchbinder Wilhelm B. aus Barmen wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schlosser Adolf B. von Elberfeld und der Schmied Franz Bo. von Barmen erhielten je 4 Monate Gefängnis. Letzterer wurde, weil er fluchtverfähig erschien, sofort verhaftet.

Bliebe im Lande...

Die Eheleute Wälder Wolfgang M. in Elberfeld entschlossen sich im Januar vorigen Jahres nach Holland auszuwandern. Einige Tage vorher kauften sie in zwei Geschäften Kleiderstücke und andere nützliche Sachen im Werte von mehreren hundert M. und versprachen, sämtlich Teilzahlungen zu machen und auch Wechsel zu geben. Die Teilzahlungen blieben aber aus, und die Wechsel wurden nicht eingelöst. Wohlweislich hatten sie ihre Auswanderungsabsicht verschwiegen, denn sonst — das hatten sie sich selbst gesagt — wären ihnen die Waren ohne sofortige Bezahlung nicht geliefert worden. Erst als sie von Holland zurückkehrten, bequamen sie sich dazu, Abschaltungen zu leisten. Inzwischen war aber Anzeige gegen sie erstattet worden, denn es war anzunehmen, daß sie schon beim Ankauf der Waren nicht die Absicht gehabt hätten, die Sachen zu bezahlen. Die Absicht des Betruges, der ihnen zur Last gelegt war, ging auch aus der Verschweigung ihrer Auswanderungsabsicht hervor. Das Schöffengericht verurteilte sie zu je 1 Monat Gefängnis. Um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Schulden nachträglich ganz zu bezahlen, soll die Strafverbüßung ausgesetzt werden, und wenn sie die Geschädigten ganz befriedigt haben, besteht die Möglichkeit, daß ihnen die Strafe überhaupt erlassen wird.

Die Art sollte wüten...

Bäume und Beweiser in der Gelp. Aus der Monatsversammlung des Gelpetaler Verkehrs- und Verschönerungsvereins.

e. — Der Verkehrsverein hat bekanntlich auf der Strecke von der Hermannshöhe bis Bergisch Rizza eine Modelbahn angelegt, die in dem bis jetzt so schlechten Winter noch nicht in Gebrauch genommen werden konnte. Die Modelbahn hat auch eine Regulierung der Straße bedingt, insbesondere mußten einige dahliegende Kurven beseitigt werden. Bei diesen Arbeiten sollten in dem Waldchen kurz vor Rizza eine große Anzahl Bäume gefällt werden. Sie waren bereits mit roten Kreuzen versehen worden. Der Gelpetaler Verkehrs- und Verschönerungsverein war in einer Eingabe an die Parkverwaltung für eine möglichst weitgehende Schonung des Baumbestandes eingetreten mit dem Erfolg, daß nach einem von der Parkverwaltung eingegangenen Schreiben nur einige wenige Bäume der Art zum Opfer gefallen sind. Der Verein hatte bei dieser Gelegenheit auch angeregt, mit der Einrichtung der Modelbahn zugleich die schon lange angestrebte Beleuchtung des Weges bis Rizza und von dort weiter über den Hauptweg durch Gelpetal durchzuführen. Die Parkverwaltung hat diese Anregung an die zuständige Stelle, das Tiefbauamt, weitergeleitet. In der Monatsversammlung des Gelpetaler Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dem Bunsche endlich nähergetreten werden möchte. Der Verein ist zu einem ansehnlichen Zuschuß bereit.

Die Wege in der Gelpé bedürfen wieder der Verbesserung. Der Verein hat hierfür Split beschafft, der auf den Wegen von Rissamer bis Lungenheide und von Rissamer bis Illertal ausgebreitet werden soll. Die in Betracht kommenden Stadterwaltungen sollen gebeten werden, die zum Ausstreuen des Splitts erforderlichen Leute zu stellen.

In nächster Zeit gelangen die vom Verein bestellten Bäume alsbald des Hauptweges an Stellen mit besonders schönem Ausblick zur Aufstellung. Gestern wurde beschlossen, nimmend auch für weitere Wege zu sorgen und darauf hinzuwirken, daß im Bereiche der Wuppertalstadt nunmehr alle Wege besser vereinheitlicht werden. Die Vereinigung der fünf Gemeinden zu einer Stadt macht so wie so die Beseitigung von Wegeverwirrungen erforderlich. Diese Gelegenheit sollte zu einer Vereinheitlichung aller Wegeverläufe benutzt werden. Das letzte bunte Bild ist keineswegs schön. Blicke nicht man sich die von der Polizei eingeführten Wegweiser zum Ansehen.

Im Dienste der Heimatpflege und Heimatforschung im Bergischen Lande.

Aus der Generalversammlung des Berg. Geschichtsvereins.

e. Unter dem Vorsitz von D. Dr. de Boerich fand im Vortragssaal der Stadtbibliothek Elberfeld die diesjährige Generalversammlung statt. Aus dem Geschichtsbericht, den der Schriftführer Dr. von der Brille erstattete, ist zu entnehmen, daß der Verein rund 1400 Mitglieder hat. Als Veröffentlichungen des Vereins erschienen im Berichtsjahre der 66. Band der Zeitschrift und sechs Hefte der Bergisch-Fälischen Geschichtsblätter. Im Dienste der Heimatpflege hat der Verein außerdem zu verschiedenen Denkmälern und Gedenkstätten (Engelbert-Deinhard, Wilhelm-Nel-Gedenkstätte u. a.) Zuschüsse geleistet. Auch für die bergischen Sammlungen des Elberfelder Museums wurden zum Ankauf einiger alter Möbel Mittel zur Verfügung gestellt.

In den Hauptvorstand, dem die Herren D. Dr. de Boerich, Prof. Ruemmel, Bibliotheksdirektor Dr. von der Brille, Bankier Dr. Bichelhaus, Archivrattor Dr. Rees, Prof. Dr. Fries angehören, wurden die sachgemäß ausscheidenden Herren wiedergewählt.

Die Finanzlage des Vereins ist wenig erfreulich, so daß im kommenden Jahre die Veröffentlichungen des Vereins stark eingeschränkt werden müssen. Der Vorstand hofft aber sowohl Zeitschrift wie Geschichtsblätter, wenn auch in bescheidenem Umfang, aufrecht zu erhalten.

Zur Sommerfahrt 1930 wird man einer Einladung der Kreisgruppe Summersbach nach Marienheide, Gimbörn, Ehrenhausen folgen. Unter den wissenschaftlichen Arbeiten des Vereins sind besonders die Kartenaufnahmen der alten Grenz- und der Landwehr bemerkenswert, die von Prof. Ruemmel bearbeitet werden und zu denen er die Unterstützung aller interessierten Kreise erbat.

So ergab sich ein vielseitiges Bild von der Tätigkeit des Bergischen Geschichtsvereins um Heimatforschung und Heimatpflege im Bergischen Lande.

Damassé

solide Qualitäten. Mtr. 1.35

Crêpe de chine

reine Seide viele Farben

Velour Imperial

der moderne kunstseidene Rippensamt.

Veloutine

Wolle mit Seide. großes Farbort.

75

2.25

2.40

3.40

Seidenstoffe

größte Auswahl

bei

Klischan

ELBERFELD

Crêpe de chine-Druck 4.50

moderne Zeichnungen. Mtr.

Crêpe Satin

reine Seide, gute Farben. Mtr.

Crêpe Satin K'seide, m. reiner

Seide, moderne Druckmuster. Mtr.

Crêpe Satin

neue Zeichnungen, K'seide. Mtr.

4.50

4.50

4.95

4.25

Wege, die aus der „Welt des Schweigens“ führen:

Taubstumme lernen sprechen

Ein Besuch in der Elberfelder Taubstummen-Lehranstalt. — „Hören mit den Augen.“
Die Hand als Sprachhelfer. — Eine mühselige Arbeit, die schöne Erfolge zeitigt.

Der Gehörlose spricht:
Immer dunkler, immer grauer
wird um mich die dicke Mauer;
Ihr Tag trägt seinen Stein,
und ich bin lebendiges Geistes
nachdem wie im Satz allein
drinnen wird es immer trüber,
immer heller (acht's vorüber)
Trauern vor dem schwarzen Tor
(Wieder d. Münchhausen.)

Dem Blinden gehört das allgemeine Mitleid. Schwer ist das Geschick der des Augentüchtigen der taubsten Menschen, und die Bestrebungen, ihr hartes Los zu mildern, sollte überall warmherzige Unterstützung finden.

Nicht immer bringt man das gleiche Verständnis für die Leute auf, denen ein anderer fühlbarer Sinn, das Gehör, fehlt: ja, oft macht man Taube und Schwerhörige zur Zielscheibe billiger Mißgunst, ohne zu bedenken, welch hartes Schicksal sie tragen. Zwar sind sie nicht so hilflos wie die Menschen, die ihr Leben in ewiger Nacht verbringen müssen, sie können sich freier bewegen und haben mehr Gelegenheit, einen Beruf auszuüben. Und doch ist es für einen mit fünf gesunden Sinnen begabten Menschen unmöglich, sich in die Welt eines Tauben zu versetzen, erst recht nicht, wenn dieser das Gehör von Geburt an nicht konnte.

Unvorstellbar ist es für uns, daß bei den Tauben nie ein Ton aus der Außenwelt seinen Weg durch das Ohr fand. Und wie reich sind die Eindrücke, die wir dank unseres Gehörs empfangen. Sie sind mitbestimmend für die Bildung von Gemüt und Charakter. Wer hat nicht den liebenden und freudigen Klang der Elternworte aus früherer Jugend als reiches Gut für das Leben aufbewahrt? Wen haben die herrlichen Schöpfungen unserer großen Tonmeister nicht gepackt und erfüllt? Wen haben fröhliche Lieder und Langweilen nicht freudig gestimmt? Ununterbrochen nimmt das gehörbegabte Kind von seinen ersten Erlebnissen an durch das Ohr neue Dinge in sich auf, täglich wächst so seine Welt der Erkenntnis, bis es vom Rollen zum ersten Wort und zum ersten Satz gelangt ist. Mit einem reichen Sprachschatz ausgerüstet, tritt es in die Schule ein, und auch hier ist es in der Hauptsache das gesprochene Wort, das die Welt der Erkenntnis erweitert hilft.

Alles dieses bleibt dem tauben Kind ver-
schlossen; das ewige Schweigen in seiner Welt
verurteilt es selbst zum Schweigen und die allge-
meine Begreifungsmeinung der Taubheit ist das
Stummsein. Was andere Menschen sich an
Freude und Nummer vom Herzen herunter-
reden können, das trägt der Stumme als schwere
Last mit sich allein herum.

Wie anders malt sich in ihnen unsere Welt!
Kein geflügeltes Lächeln, der seinem Schöpfer
Dank entgegenjubelt, erfreut sie auf ihren Gängen
in der Natur — unberührt bleiben sie von dem
trauernden Rhythmus der Gegenwart, der uns
aus den Städten entgegenpocht. Die neuesten

hinter diesem Wort verbirgt, vermag der Mensch
mit gesunden Sinnen nicht zu ermessen —

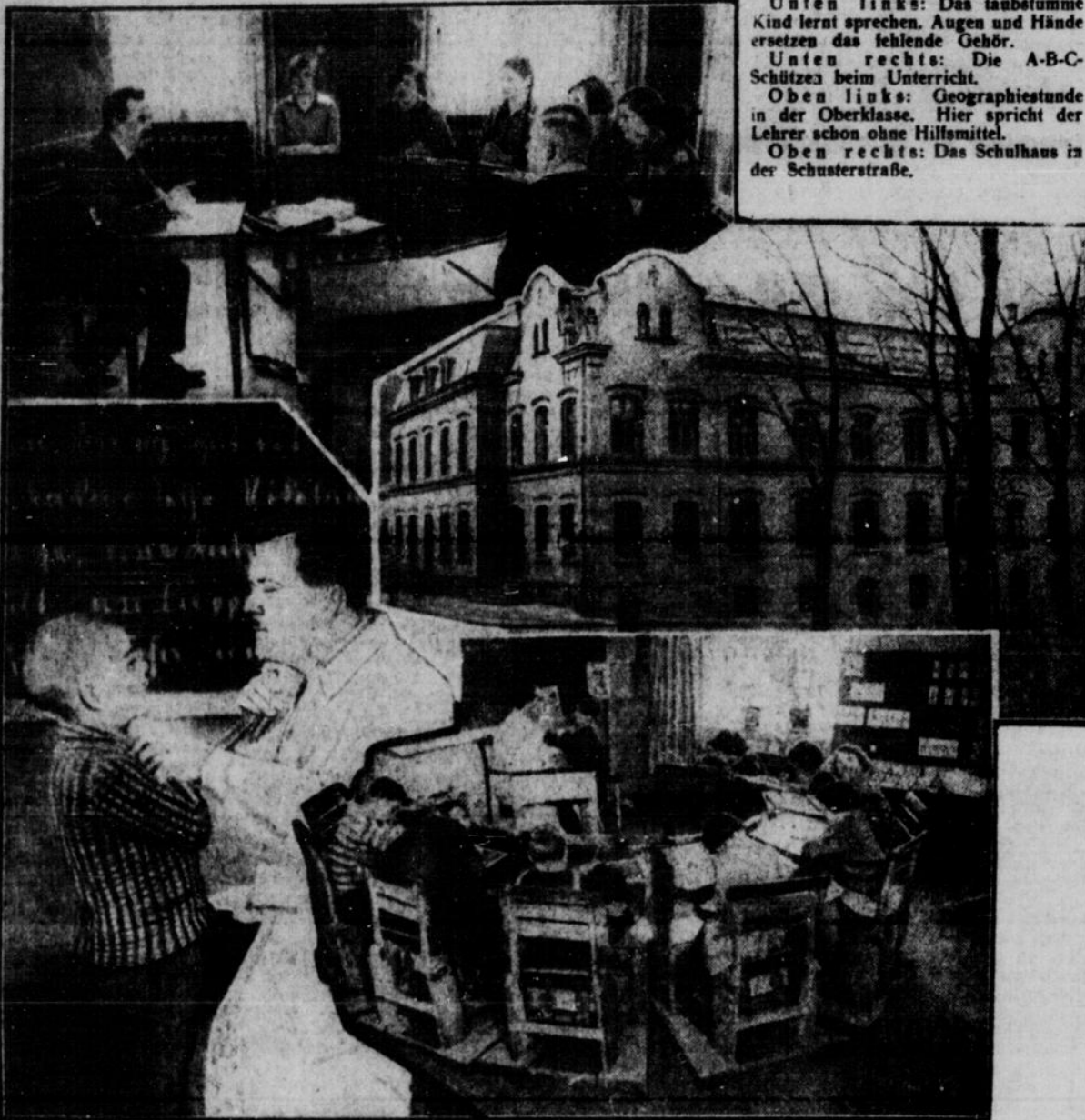
Zu diesen seelischen Entbehrungen, zu
denen sie zeitlebens verurteilt sind, gesellte sich
früher noch die wirtschaftliche Not, da es
ihnen an der nötigen Ausbildung fehlte. Erst
vor knapp 20 Jahren — im Jahre 1911 — wurde
ein Gesetz erlassen, das die Schulpflicht auch
auf die taubstummen Kinder ausdehnte. Heute
gibt es im Rheinland eine stattliche Anzahl von
Taubstummen-Lehranstalten, in Elberfeld und
Remscheid je eine evangelische, in Köln,
Kempten, Essen, Brühl, GutsMuths,

Unten links: Das taubstumme
Kind lernt sprechen. Augen und Hände
ersetzen das fehlende Gehör.

Unten rechts: Die A-B-C-
Schütze beim Unterrichts.

Ober links: Geographiestunde
in der Oberklasse. Hier spricht der
Lehrer schon ohne Hilfsmittel.

Ober rechts: Das Schulhaus in
der Schusterstraße.



Erzählungen der Technik — Mundfunk und
Tonfilm — sind für sie nicht da. Wie ein stummer
Film rollt alles Geschehen vor ihren Augen ab.
Taubstumme! — welch tiefe Tragik sich

Machen und Trier je eine katholische. Hier
werden die Kinder unter unermesslichen Mühen in
den Elementarfächern unterrichtet.
Wie fangen es nun die Lehrer an, den Kin-

Metz's bayerisches Theater.

„Der wunderbare Anton.“

Im Salamander spielt die Truppe Josef Metz
den „Wunderbaren Anton“. Richard Maas und
Jenny Treder sind die Verfasser dieses neuen
Volksstückes, das wie in Süddeutschland, auch bei
seiner geistigen Wuppertaler Erstaufführung vom
gut besuchten Hause mit hartem Beifall aufgenom-
men wurde. Trotzdem der Zufall die Fäden schürzt
und die Logik nicht allen Einwürfen standhält, ist
die Handlung sozusagen aus dem Leben gegriffen.
Aus dem Leben des bayerischen Hochgebirges, wo
die Großbauern ihre Höfe und nicht die Herzen
ihrer Kinder verheiraten.

Reinwuschel „Nur! denn“ Stimmung durch-
zieht das Vorspiel. Der Toni nimmt von seiner
Reife Abschied. Ein Gelübde seiner Mutter hat
ihn in schweren Zeiten dem geistlichen Stand ver-
sprochen und er will ein solider Sohn sein. ...
Nierzig Jahre sind ins Land gezogen, da bezieht
ein neuer Klauener, Frater Antonius, die Ein-
hede eines Dorfes, dessen Seelsorge er zu-
gleich wahrnimmt, überall Trost und Hilfe spen-
dend und mit großem Geschick Streit und Zwiet-
racht unter den Menschen ausäugend. Durch
seine Klugheit kriegt der Verli seine Annerk, und
die leitende und schlagfertige Hintermoselein, die
ihren Mann misshandelt, wandelt er in ein sanft-
mütiges Kamm. Und am Frater Antonius, der
so viel Wunder tut und der noch immer nicht seine
Jugendblicke vergessen kann — tut der Himmel
ebenfalls ein Wunder: Er erkennt, daß sein Verli
von damals die große, streitbare Hintermoselein ist,
und bleibt für alle Zeit furiert von seinem
Schmerz.

Naturechte Umweltgestaltung trägt das Stück,
und ein gut Teil von jenem Humor, der mit der
Lebensführung über die Menschen kommt und sie
zu Philosophen werden läßt, gibt namentlich der
Hauptfigur des Frater Antonius lebensvolle Cha-
rakterzüge. Josef Metz spielt ihn mit jener so
innerlich überzeugenden Ironie, jener gerade in
ihm einleuchtenden Ironie, so großen Darstel-
lungskraft, die sofort die Verbindung herstellt zum
Publikum. Neben ihm, ebenfalls treffend in der
Darstellung ihrer Rolle, sind Metz als Hinter-

moselein. Wie sie ihre Wandlung von den draus-
tischen Jagen zu der ergreifenden Erkenntnisge-
staltung so pudend vollzieht, daß — und das ist
in einer solchen Aufgabe besonders schwer — das
Gaus sofort mitgeht, vom Lachen zur Erschütte-
rung, das bezeugt ihr seelisch gestaltendes Können.
Weiterhin Martin Parzinger als Schwachmaritus
Hintermoselein, Pauli Marx als Bürgermeister,
Warte Fischer ausgezeichnet in der Episode der
Häretik und Fritz Goller und Hilke Wirt als Lie-
bespaar (auch im Vorspiel) — alles fesselt, aus
so und so viel Rollen hier schon vertraute Gestal-
ten. Daß in der Handlung einige Gefühle und
diesmal namentlich auch der Schuppelstiel nicht
fehlen, erhöht die Stimmung und die Freude. Das
neue Stück — ein Volksstück im guten Sinne —
darf einer Reihe von Wiederholungen sicher sein.
Zumal in dieser vorzüglichen Darstellung.

Vorträge im Elberfelder Bildungs-Verein.

„Kitsch und Kunst.“

Im Allgemeinen Bildungsbereich sprach Ray
Dett über das Kapitel „Kitsch und Kunst“. Er
kennt nur „hohe Kunst“ und zweifelt nicht, daß
es sich um eine Taktik handelt, mit deren Hilfe
er durch Summierung und Subtraktion zu den
Kategorien Genie, Dilettant, Virtuose, Schund ge-
langt. Leider fehlen schon in dieser Tabelle neben
„Genie“ und „Können“ eine ganze Reihe von an-
deren Komponenten, die beim künstlerischen Schaf-
fen nicht unbeachtet bleiben dürfen. Dieser Rang-
gabel einer einseitigen Konstruktion zeigte sich denn
auch bei den Beispielen in Lichtbildern. Die vom
Redner gewählten Reiben behandelten die Motive
Liebe, Humor, Tod u. a. Nach Dett's Urtheil
mühten hier Geistes und Führer der Kunst in Un-
genade fallen, deren Kunstschaffenskraft tief begrün-
det ist und die im Herzen des Volkes tief und echt
wurden. Die Bedeutung solcher Werke wird aber
durch empirische Systeme nicht erschüttert und kann
durch bloße Vorzeichen niemals entwertet werden.

So muß also auch dieser Versuch einer Definition
von Kitsch und Kunst — wie so mancher andere
vor ihm — als gescheitert betrachtet werden. Und
auch Dett's Erklärung des Genies ging von dem
Redner aus, das Irrationale rational messen zu
wollen. „Genie ist Fleiß“ soll die kleine Erzählung
Menzel gesagt haben und vergaß dabei, daß bei
allem eifrigem Studium altprähistorischer Monumente
das Geheimnis der nachwandelnd sicher getrof-
fenen geistigen Atmosphäre des friderizianischen
Zeitalters eben nicht durch Fleiß allein gelöst wer-
den konnte. Das Genie ist dem Wahnsinn be-
nachbart, sagt ein Zweiter, Genie ist angeboren, ein
Dritter. Aber jedenfalls ist es unerklärbar, wenn
man nicht im Genie die Manifestation einer außer
uns wirkenden höheren Macht anerkennt. — Dem
immer anregenden Feuerwerk Dett'scher Dialektik
folgte das zahlreiche Publikum mit Interesse. —

Weltbild und Weltanschauung.

Im gleichen Rahmen sprach Prof. Lic. Dr. F. E.
a. l. Duisburg über „Weltbild und Weltanschauung“.
Der bekannte Theologe und Philosoph ging in
höherem Schwung der Rede und Gedanken und
in abgeklärter Weisheit der Betrachtung der Er-
scheinungen nach, die das Ringen um die Proble-
matik des Daseins und das Rätsel des Todes, um
Welt- und Gottesanschauung hunderttausende hin-
durch bestimmt haben. Der Vortrag zeigte auf,
wie von Uranfängen menschlicher Geschichte und
Kultur an das enge Verwachsenen von Welt-
bild und Weltanschauung dem Glauben und Kul-
tus das Gepräge a. b. umriß in scharfer Zeich-
nung die jeweiligen Formungen dieser Geistigkeit
in den einzelnen Epochen von der afrikanisch-babyloni-
schen Kultur bis in das Zeitalter der Aufklä-
rung und endete mit einer Apotheose des deutschen
Idealismus, jener Geistesrichtung, die endlich die
notwendige Trennung von Weltbild und Welt-
anschauung vollzog. Die harmonisierende Weltbe-
trachtung der babylonischen Mythologie, die in
Höhenfliegerei vom Gott-Despoten und von der ver-
rinnenden Lebensausdehnung der Zeit, in quälendem
Zweifeln am zwiespältigen Dasein satzhaft

bern nahe zu kommen, ihnen die Bezeichnungen
und Namen beizubringen, die den hörenden
Menschen Selbstverständlichkeit sind? Diese Frage
soll ein Besuch in der von Direktor Dieckhoff ge-
leiteten Elberfelder Provinzial-Taub-
stummen-Lehranstalt beantworten.

Hoch auf dem Berge in der Schusterstraße
gelegen, steht dort das Schulhaus. Gegenüber
liegt eine andere Schule für „normale“ Kinder.
Sie tummeln sich gerade während der Pause auf
dem Schulhof und ihr fröhliches Lachen und Lär-
men dringt weit über die Straße hinüber. Beim
Eintritt in die Anstalt wird uns aber gleich eine
Ueberraschung bereitet: Statt der erwarteten
„Grabesstille“ herrscht auch hier auf dem Hofe
während der Pause lauter Betrieb. Zwar sind
es nur schwer verständliche Laute, die wir ver-
nehmen, aber immerhin ein Beweis, daß die
Schüler schon gelernt haben, von ihren Stim-
mbändern Gebrauch zu machen.

80 Kinder, Knaben und Mädchen, im Alter
von 6 bis 15 Jahren, werden hier unterrichtet.
Sie kommen teilweise von weiter, aus dem Ver-
gischen, aus Duisburg, Waghäusel und Barmen.
Der Unterricht baut sich auf einem festen Lehr-
plan auf, der sich allerdings von dem einer
Volksschule nicht wesentlich unterscheidet. Das
Hauptfach ist Sprechen lernen!
„Entstimmungen“, sagen die Fachleute. Das
wird jahraus, jahrein geübt. Da das Ohr dabei
ja ausschaltet, werden Augen und Gefühls-
nerben dafür in Anspruch genommen.

In dem Klassenzimmer der Kleinsten geht
es fröhlich und ungezwungen zu. Die Kinder, 12
an der Zahl, sitzen auf kleinen Bänken, die in
Hufeisenform um den Lehrer herum aufgestellt
sind, damit die Schüler ihn alle gut sehen können.
Sonst unterscheidet sich der Raum nicht von einem
üblichen Schulzimmer. Eben malen die Kleinen
mit ungeschulten Fingern geistvolle Zeich-
nungen auf ihre Tafel: band — baum — buhe. Sie
bilden nicht auf, als wir ins Zimmer treten —
So wohlgefällig? O nein, sie hören ja kei-
nen Laut! Diese Feststellung müssen wir noch
oft verwundern machen. Dann haben sie uns ge-
sehen — frei und unbekümmert laufen sie aus
der Bank — zeigen dem Besucher stolz ihr „Ge-
schriebenes“. „Großartig“, sagen wir, „das hast
du aber fein gemacht!“ Aber von dieser An-
erkennung, dem wichtigen pädagogischen Stütz-
mittel, verfahren sie nicht. Und hier beginnt uns
zum ersten Male verständlich zu werden, mit
welchen Schwierigkeiten die Lehrer zu kämpfen
haben, wieviel edle Gefühlsregungen den Kin-
dern verlorengehen.

Sprechübungen.

Jedes Kind muß der Lehrer einzeln „vor-
nehmen“. Das Kind hält die Hände, hält eine
Hand an den Kehlkopf des Lehrers, die andere
an seinen eigenen und beobachtet scharf den
Mund des Sprechenden. Dieser spricht dann das
zu erlernende Wort laut und langsam vor. Das
Kind steht an der Mundstellung des Lehrers das
Wort ab und fühlt weiter an den Schwingungen
des Kehlkopfes, wie es seine eigenen Stim-
mbänder zu „regulieren“ hat. Gerade bei den Taub-
stummen und Blinden ist ja bekanntlich das
Zusammenhängen außerordentlich verfeinert. Der Um-
stand erleichtert die Arbeit bedeutend. Die Gebär-
den- und Fingersprache wird nicht gelehrt, son-
dern lediglich die Lautsprache.

Auf diesem mühsamen Wege wird nun fort-
geschritten, langsam — Wort um Wort kommt
hinzu. Gern glauben wir dem Lehrer, daß er
nach vier Stunden Unterricht „abgelämpft“ ist.

Es ist erstaunlich, was diese Kinder — sie wer-
den erst seit Oftern vorigen Jahres unterrichtet
— schon alles gelernt haben: besonders, wenn
man bedenkt, daß sie ihren Wissensdurst einzig
und allein von ihrem Lehrer vermittelt bekommen.

So schreitet der Unterricht durch die einzelnen
Jahrgänge fort. Schreiben, Lesen, Rechnen, Na-
tur- und Erdkunde, Handfertigkeitsunterricht und
alle anderen Fächer, die zu den Grundlagen der
Elementarbildung zählen, werden behandelt. Auch
Turnen und Leibesübungen fehlen nicht. Wie
weit es die Kinder gebracht haben, zeigt uns ein
Besuch bei dem letzten Jahrgang. Gerade ist
Geographie „drau“. Hier sitzt der Lehrer schon

bahindämmerte und ihre Wesen bis ins Grie-
chen- und Judentum schlug (Theobios, Buch
Hob), entbehrte dennoch nicht des heroischen
Auges im Blick auf den kosmisch-spendenden ge-
stirnten Himmel. Dieser sage Beginn ist im
Parfismus, in der dualistischen Weltanschauung
der indogermanischen Völker zur aktiven Religi-
osität geworden, die aus der Symbolik der dunklen
Nacht und des hellen Tages den ewigen Kampf
zwischen Licht und Finsternis ableitet und mit
tem Kampferum für das Licht eine Religion der
Zeit darstellt. Die Lichtreligion des ägyptischen
Sonnenkultus, die Erlösungslehre der zahl-
losen Mysterienreligionen fanden Erfüllung und
Hochentwicklung in der christlichen Lehre von
Jesus, der „schönen Weihnachtsstern“, einem
Sonnenkinder, der im Mittelalter in müdem, die
Welt in eine göttlich-ewige und eine göttlich-fün-
dige Sphäre spaltend dem Christentum verleihte.
Es wurde dann dargelegt, wie mit der Revolu-
tionierung des Weltbildes durch Kopernikus, Ke-
pler, Galilei und Newton eine Revolutionierung
der Welt- und Gottesanschauung eintrat, aus der
Gloriano Bruno seine neuartige pantheistische Re-
ligion der Weltströmung zitierte. Ueber dieses
Ringens um harmonischen Zusammenklang von
Weltbild und Weltanschauung brach die Grobheit
des deutschen Idealismus herein, der die einander
widersprechenden Begriffe auseinanderriß und sie
beide autonomisierte. Mit begeisterten Worten
wies Prof. Feigl die Größe und Erhabenheit
dieser wahrhaft deutschen Geistesrichtung mit ihrer
Lehre von Freiheit, Würde und Liebe, die die Er-
kenntnis brachte, daß Wissenschaft und Welt-
anschauung zwei ganz verschiedene Größen sind,
daß nicht der grabelnde Verstand, sondern die sei-
nen inneren Organe: Herz, Gefühl, Wille und
Sehnsucht aus der Wirklichkeit tiefen Schätzen
die goldenen Schätze ans Licht des trohen Tages
holen. Am faustischen Drama des Strebens, der
„Idee Kant's vom Primat der praktischen Vernunft“
gemäß und im Triumph der Ueberlegenheit
des Geistes über die Natur erfasst der Idealis-
mus sich von innen heraus eine Welt des Lichts
und der Schönheit. Denn „Am Anfang war die
Zeit“ ...

weiter von den Kindern ab, spricht mit ihnen... weiter von den Kindern ab, spricht mit ihnen...

weiter von den Kindern ab, spricht mit ihnen... weiter von den Kindern ab, spricht mit ihnen...

Verbands-Jubiläum.

25 Jahre christlicher Verband... 25 Jahre christlicher Verband...

Die älteste Elberfelderin.

Die älteste Elberfelderin, die Witwe... Die älteste Elberfelderin, die Witwe...



für die Stadt Ruppertal. Ihr lebhafter Wunsch... für die Stadt Ruppertal. Ihr lebhafter Wunsch...

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. Ehrenfest der Alten. Die Witwe Friedr... e. Ehrenfest der Alten. Die Witwe Friedr...

mittags um 2 1/2 Uhr, statt, die mündliche Prüfung... mittags um 2 1/2 Uhr, statt, die mündliche Prüfung...

b. Ehrenfest der Alten. Der Veteran Erwald... b. Ehrenfest der Alten. Der Veteran Erwald...

b. Die Sterbefälle. 79 von Elberfeld hatte... b. Die Sterbefälle. 79 von Elberfeld hatte...

b. Preisgekrönter Rindenzüchter. Auf der... b. Preisgekrönter Rindenzüchter. Auf der...

b. Die täglichen Festnahmen. In Haft ge... b. Die täglichen Festnahmen. In Haft ge...

b. Diebstahl in Badeanstalten. In letzter... b. Diebstahl in Badeanstalten. In letzter...

b. Einbruch in ein Wohnenhaus. In... b. Einbruch in ein Wohnenhaus. In...

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

a. Das Rauten Theater-Orchester... a. Das Rauten Theater-Orchester...

Vorläufe und Veranlassungen.

e. Der Verkehrs-Verein. e. Elberfeld, hält... e. Der Verkehrs-Verein. e. Elberfeld, hält...

Kirchliche Nachrichten.

Sonntags-Gemeinde, Elberfeld, Freitag... Sonntags-Gemeinde, Elberfeld, Freitag...

Ronsdorf.

Schadenfeuer.

Gestern vormittag entstand in einem Hause... Gestern vormittag entstand in einem Hause...

Der hiesige Motorradklub hat sich erweitert... Der hiesige Motorradklub hat sich erweitert...

Handwerker-Gesellschaft Rudolph... Handwerker-Gesellschaft Rudolph...

Anzüge nach Maß... aus reinwollenen Kammergarnen... Anzüge nach Maß...

Jubiläums-Verkauf und die guten Tietz-Lebensmittel zu Jubiläums-Preisen

Allgäuer Tafelbutter Pfund 1.70	Feinste deutsch. Süßrahmbutter Pfund 1.86	Feinste holländ. Süßrahmbutter Pfund 2.14	Vollfetter Holländer Käse Pfund 1.00	Vollfetter Tilsiter Käse Pfund 1.20	Vollfetter Edamer Käse Pfund 1.00	Stangen-Käse Pfund 0.50	Schweinskopf in Wein Sauce, Dose 2 1/2 Lnh. 2.70
Kaiser- Auszugmehl 3-Pfund-Beutel 1.00	Grober Zucker 3 Pfund 0.85	Keks-Mischung 1.00 Kakao 0.90 Rumkugeln 0.90 Apfelmus 2-8-Dose 0.50 Aprikosen 1/4 Frucht, im eigen. 1.50 Erbsen 1/2 b. 2-8-Dose 1.00 Junge Erbsen 2-8-Dose 0.72	Sprossen ca. 1-8-Kiste 0.60 Margarine 0.60, 0.50, 0.48 Palmöl 1-8-Tafel 0.50 Cocosfett 1-8-Tafel 0.55 Weinbrand-Verschnitt 1.85 Reiner Weinbrand 2.15 Schafstaller-Gold 3.35	Liebfraumilch- Riesling Flasche ohne Glas 1.00	Deutscher Traubensekt (Krote) inkl. Steuer, Fl. 3.00	Spanisch. Rotwein Amoroso, Malvar Flasche ohne Glas 0.95	Kaisers Wein- sauce 1-Pfd.- Dose 1.00
Bienenhonig 1-Pfund-Glas 1.00	Haferflocken Malzkaffee Kartoffelmehl 1 Pfund nur 0.25	Fisch-Filet braufertig, ohne Haut und Gräten, Pfund 0.55	Bückinge 3-Pfund-Kiste 1.35 2 1/2-Pfund-Kiste 0.78	Bückinge ausgewogen, Pfund 0.32	Schnittbohnen 2-Pfund-Dose 0.55	Spinat 2-Pfund-Dose 0.50	Pflaumen m. St., 2-Pfund-Dose 0.50
Gebrannter Kaffee gute Mischung, Pfund 2.45	Hausm.-Schokolade Vollmilch Vollmilch- Nuss und herb 3 Tafeln, à 100 gr. 0.90						

FÜNFZIG JAHRE TIETZ ELBERFELD

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 31 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 6. Febr.

Langsamere Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 27. Januar 1930 bis 1. Februar 1930 sank der Beschäftigungsgrad auch in der Berichtswoche weiter ab. Die Abwärtsbewegung ist zwar — gegenüber der Vorwoche — wiederum langsamer geworden; doch dürfte dies weniger darin begründet sein, daß die Ansätze zur Überwindung der winterlichen Arbeitsruhe an Kraft und Ausdehnung gewonnen hätten, als vielmehr darin, daß sich die Zahl der Entlassungen etwas verringerte. So prägt sich im Gesamtbild des Marktes die große Zurückhaltung der Wirtschaft aus, an deren ungewisser Entwicklung das Baugewerbe in seiner unmittelbaren Abhängigkeit von der Finanzkraft der öffentlichen Hand ganz besonders schwer trägt.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe stieg noch an. Indessen mehrten sich in der Baustoffindustrie die Anzeichen einer leichten Belebung. In der Landwirtschaft ist die Lage durch eine auffällige Zurückhaltung der Betriebe charakterisiert.

Während diese Außenberufe einen geringeren Anteil an der Gesamtbelastung des Arbeitsmarktes einnehmen, als im Vorwinter auf sie entfiel, hat die Arbeitslosigkeit in der Metallwirtschaft absolut und im Verhältnis am stärksten zugenommen. Von den ausgesprochenen Verbrauchsgüterindustrien ist eine neue Belastung nicht ausgegangen. Die gedrückte Lage, mitbestimmt durch die verminderte Kaufkraft der arbeitslosen Bevölkerung, das unwinterliche Wetter, die äußerste Einschränkung der Lagerhaltung, anscheinend auch durch den späten Ostertermin, konnte durch die zögernd fortschreitende Saisonbelebung noch nicht merklich beeinflusst werden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (bekanntlich nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeit) betrug nach den Vordaten der Landesarbeitsämter am 29. Jan. rund 2210000; sie ist in der Berichtswoche um rund 70000 gegen 90000 in der Vorwoche und je 140000 in den ersten beiden Januarwochen angewachsen.

Großbanken in der Weltwirtschaft.

In der Deutsch-Schweizerischen Handelskammer in Zürich hielt Bankdirektor Solmsen am 29. Jan. einen ausführlichen Vortrag über die Entwicklungstendenzen und weltwirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Großbanken, und machte u. a. folgende Ausführungen: Aus dem Vorkriegskapital der vier D-Banken von einer Milliarde RM. wurden nach der Inflation 388 Millionen RM. Das Akzeptkonto hat bis jetzt nur ein Viertel des Vorkriegsbestandes erreicht. Von den 14 Milliarden Einlagen der Monatsbilanzen veröffentlichten Banken seien nur 7 Milliarden auf inländische Kapitalbildung zurückzuführen, der Rest sei ausländisches Geld. Das Verhältnis des kurzfristigen und langfristigen Anlage habe sich vollkommen umgekehrt. Vor dem Kriege waren den D-Banken 53,25 Prozent ihres Bruttogewinnes als Nettoerträge geblieben, 1928 nur 18,4 Prozent. Der Rohgewinn habe sich 1928 gegenüber 1913 nicht ganz verdoppelt, dafür die Steuern vervierfacht und die sonstigen Lasten verdreifacht. Das alles trotz bemerkenswerten Rationalisierungserfolgen.

Das hervorstechendste Merkmal der gesamten deutschen Wirtschaft sei die Kapitalarmut und die Zinslast, die der zur Verfügung stehende Kapitalbestand darstellt. Die Großbanken arbeiten an der Herbeiführung des Kapitalstromes unter erträglichen Bedingungen. Bis Ende 1929 seien rund 74 Milliarden Fremdkapital in Form von langfristigen Anleihen, rund 14 Milliarden in Form von Beteiligungen an industriellen Unternehmungen aller Art herbeigeflossen. An der Form der Kapitalhergabe übt der Redner Kritik. Die Großbanken seien nicht durchgängig für alle wesentlichen Transaktionen dieser Art geworden. Geldnehmer und Geldgeber, ins-

besondere die ausländischen Bankvertreter in Deutschland bemüht sich, diese Geschäfte unter Umgehung der deutschen Banken abzuwickeln.

Der deutsche Bankier müsse sich also in der Lage befinden, die zentrale Stelle zwischen beiden Geschäftspartnern, mit ihrer Fülle von Erfahrungen, der gegenseitigen Vertrauensstellung der Interessen.

Nach kurzer Erörterung der Aufgaben zur Förderung der Kapitalbildung im eigenen Lande ging Solmsen auf den Youngplan ein und betonte, daß Deutschland ihn nur erfüllen könne, wenn sich ihm die Tür der Weltwirtschaft soweit öffne, daß es einen Exportüberschuss in einer zur Transferierung der Reparationsannuitäten genügenden Höhe erzielen könne. Ein internationaler Kapitalismus, der die zerstörenden Tendenzen seines Systems zu überwinden wisse, sei der einzige Weg, die Gefahren zu beseitigen, die entstehen müßten, wenn die Menschheit an der Idee des Kapitalismus verzweifelte.

Die neue Mehrheit bei den Vereinigten Stahlwerken

Otto Wolff-Flick.

Als vor kurzem von der Börse behauptet wurde, bei den Vereinigten Stahlwerken sei in den Aktien eine gewaltige Besitzverschiebung eingetreten, der Generaldirektor der Charlottenhütte Flick oder ihm nahestehende Kreise hätten sich der Herrschaft beim Phoenix, einer der Gründungsgesellschaften der Stahlwerke durch Kauf des Besitzes von Otto Wolff gesichert und damit etwa 65 Prozent direkten oder indirekten Stahlwerksbesitzes, wurde das dementiert. Das Dementi fand keinen Glauben.

Das Hinüberwechseln des Phoenix-Aktienpakets auf Generaldirektor Flick wird jetzt offiziell bestätigt; es geschieht im wesentlichen im Tausch gegen Stahlvereins- und Gelsenbergaktien. Das bisher Otto Wolffsche Phoenix-Aktienpaket umfaßt rund 30 Prozent des A.-K., also reichlich 60 Mill. RM. nom. (im gegenwärtigen Börsenwert von etwa 65 Mill. RM.). Damit sind im Poolungsvertrag gebunden die gut 40 Prozent des Phoenix-A.-K., die in Händen der Haniel-Gruppe um Werner Carr, den Aufsichtsratsvorsitzenden des Phoenix, und der Hollandgruppe um Fentner van Vlietingen, den ersten stellvertretenden Vorsitzenden, sind. In diese Bindungen tritt offenbar Flick an Stelle Otto Wolffs ein, der bisher zweiter stellvertretender Vorsitzender im Aufsichtsrat des Phoenix ist und auch durch Geh. Regierungsrat Ottmar Strauß seine Interessen im Aufsichtsrat vertreten ließ. Die Gegenleistung Flicks verteilt sich in der Weise auf Stahlvereins- und Gelsenbergaktien, daß jedenfalls der Mehrheitsbesitz der Flick-Gruppe bei Gelsenberg ihr durchaus erhalten bleibt. Im übrigen bedeutet das ganze Geschäft nur Rekräftigung des Zusammengehens der

Gruppen Otto Wolff-Flick durch Aktienaus-tausch, also

Behaltung einer greifbaren Garantie für künftige Beibehaltung der Zusammenarbeit, die sich bisher nur auf Freundschaft und äußeres Parallellaufen der Interessen gründete. Hätte die Gruppe Flick allein noch nicht ganz die absolute Mehrheit bei den Ver. Stahlwerken in der Hand, so verfügt sie im Verein mit der Gruppe Otto Wolff, die immerhin die Sperrminorität besitzt, über die qualifizierte Mehrheit der Ver. Stahlwerk-Aktien (ursprüngliche 316 Mill. RM. nom. gleich 39,5 Prozent der 800 Mill. Ver. Stahlwerkaktien von seiten der Rhein-Elbe-Union, 208 Mill. nom. gleich 26 Prozent der Phoenixgruppe, dazu der Besitz der Charlottenhütte, des Flickschen Ausgussunternehmens, an Ver. Stahlwerks-Aktien gleich 2,5 Prozent zirka und inzwischen erfolgte Zukäufe, insbesondere aus dem Besitz der Familie Thyssen via Baron Thyssen Bornemissa). Dieses und die Tatsache, daß die Gruppe Otto Wolff durch das Geschäft ihren Einfluß bei den Ver. Stahlwerken keineswegs geschnitten, sondern im Gegenteil vergrößert hat, beweist

die kommende verstärkte Vertretung beider Gruppen im Aufsichtsrat der Ver. Stahlwerke.

Wie wir hören, wird nämlich die Verwaltung der Ver. Stahlwerke in der o. H.-V. vom 28. Februar die Zuwahl folgender Herren in den Aufsichtsrat beantragen: Geheimrat Ott-

mar Strauß (Teilhaber der Firma Otto Wolff, Köln), Dr. Gustav Sintenis (Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft), Bankdirektor Moritz Schultze (Commerz- und Privat-Bank), Freiherr von Oppenheim, Köln- und Bankier Heinrich von Stein, Köln. Der Eisenhändler Otto Wolff darf also seinen Einfluß auf das führende Riesenunternehmen der deutschen Eisen- und Stahlproduktion mit Befriedigung wachsen sehen, und das wäre letzten Endes wohl nicht möglich gewesen ohne die inzwischen erfolgte Liquidation eines erheblichen Teiles des Thyssenschen Familienbesitzes, die der Baron Thyssen-Bornemissa durchgeführt hat, und die die industrielle Führung seines Bruders Dr. Fritz Thyssen in der bekannten Weise geschwächt hat. Generaldirektor Dr. Albert Vogler (Dortmund), dem es gesundheitlich wieder besser geht, behält, wie verlautet, seinen Posten auch in dieser neuen Konstellation des Kraftverhältnisses bei den Ver. Stahlwerken bei.

Vor einem Kollektiv-Vertrag im westdeutschen Eisenhandel.

Im westdeutschen Eisenhandel steht nach der Umgruppierung, die durch die Schaffung einer Sondergruppe von Eisengroßhändlern mit einem Jahresumsatz von 15000 t Stab- und Formeisen erfolgte, jetzt noch die vertragliche Regelung mit den nachgeordneten freien Eisenhändlern offen. Zwecks starrer Organisation ist beabsichtigt, diese Einzelverträge durch einen Kollektivvertrag von Verband zu Verband abzulösen. Welche Organisation als Vertragsschließende Partei für die freien Eisenhändler antreten soll, ist noch unbestimmt. Die wirtschaftliche Vereinigung, die hierzu an sich geeignet wäre, erfüllt nicht alle freien Händlerfirmen, so daß erwogen wird, die Eisenhändler-Verband G. m. b. H., die den Werkhandel und die freien Eisenhändler einschließt, dazu heranziehen. Bisher hat diese Gesellschaft fast ausschließlich der Regelung der Lagerpreise gedient.

Londoner Goldpreis.

Die Reichsbank gibt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab 3. Februar für eine Unze Feingold 84 sh 10½ d. für ein Gramm Feingold demnach 32,7576 Pence beträgt.

Hirsch & Wistinetzki A.-G., Elberfeld. Die Gesellschaft weist für 1928—29 bei 698 378 (735 721) RM. Rohgewinn und 696 090 (752 562) RM. Unkosten und Abschreibungen einen Reingewinn von 2267 (3159) RM. aus.

Nach der Bilanz betragen neben 230 000 RM. A.-K. die Kreditoren 1,37 (1,15) Mill. RM., dagegen die Außenstände 0,85 (0,84) Mill. RM., Warenbestände 0,94 (0,64) Mill. RM., Barbestand 0,05 (0,04) Mill. RM.

Düsseldorfer Börse vom 5. Februar

Kurse in Reichsmark	Aktien in Prozenten
Kohlen-Kasse	133000 385000
1000	10000
310	1750 1900
Caroline	2700
Caroline	7500 9000
Caroline	8500
Caroline	230 250
Caroline	3800 4100
Caroline	18000 19250
Caroline	2600
Caroline	2400 2600
Caroline	7150 7450
Caroline	2200

Caroline	4600
Caroline	11500 12500
Caroline	13250 14750
Caroline	7600
Caroline	2000
Caroline	107
Caroline	2350 2650
Caroline	16000
Caroline	7300

Caroline	8100 8800
Caroline	13000 13400
Caroline	6800
Caroline	13000 14000
Caroline	8100
Caroline	12000
Caroline	11500 13000
Caroline	700
Caroline	8100

Caroline	1500
Caroline	1200
Caroline	4800 5100
Caroline	22000
Caroline	6700
Caroline	3250 3450
Caroline	185
Caroline	13000 13400
Caroline	3000
Caroline	4000
Caroline	10000
Caroline	152
Caroline	183

Caroline	187
Caroline	104
Caroline	167
Caroline	187
Caroline	148
Caroline	90
Caroline	167
Caroline	110
Caroline	110
Caroline	127
Caroline	152
Caroline	183



Zum Karneval

MURATTI FOR EVER

6.2

Die Bank von England hat heute beschlossen, den Diskontsatz um 0,5 Prozent auf 4,5 Prozent zu ermäßigen.

Aus Anlaß der Senkung des Reichsbankdiskontsatzes ist von den Mitgliedern der Vereinigung der Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen der Habenzinssatz für täglich verfügbare Guthaben mit Wirkung ab 5. Februar wie folgt geregelt worden:

1. in provisionsfreier Rechnung 3 Prozent, 2. in provisionspflichtiger Rechnung 4 Prozent, 3. die Sparkonten 5,5 Prozent. Die Sollzinsen haben mit Senkung des Reichsbankdiskontsatzes um 0,5 Prozent und der dadurch bedingten Herabsetzung der Habenzinsen gleichzeitig eine entsprechende Ermäßigung erfahren.

Die Mitte Februar stattfindende Kommissions-sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft soll auch über die Neuregelung der Ver-kaufspreise für Lieferungen ab März und darüber hinaus Beschluß fassen, und zwar liegt die Ansicht vor, die Preise zu erhöhen. Die Meinungen über die Höhe des Aufschlages sind geteilt, wie auch Stimmen laut werden, die gegen eine Erhöhung der Auslandspreise in dem jetzi-gen Stadium der Marktlage überhaupt sind.

Ungeachtet der Fortschritte in der Syndizierung und der Ankündigung einer Erhöhung der Eisenpreise ist die Nachfrage für den Export seit Beginn des Monats weiter zurückgegangen, so daß namentlich die belgischen Werke, die zu 80 Prozent für die Ausfuhr arbeiten, sehr schlecht beschäftigt sind. Aus diesem Grunde ist auch das Abkommen getroffen worden, für die erste Hälfte des Monats Februar Belgien den Export zu reservieren. Im allgemeinen wird in der Internationalen Rohstoffgemeinschaft die Ansicht vertreten, daß es besser sei, mit Hilfe der festgestellten Verbandsbildung zunächst eine Mengenkonjunktur und weniger eine Preiskonjunktur am internationalen Eisenmarkt anzustreben.

Uhlhorn & Klaußmann A.-G., Elberfeld. Nach Verrechnung der Unkosten von 323 676 RM., der Steuern und Lasten von 72 634 RM., der Abschreibungen von 21 060 RM. und der Rückstellungen von 3843 RM. verbleibt für 28/29 ein Reingewinn von 1640 RM., um den sich der aus dem Vorjahre übernommene Gewinn von 28 284 RM. erhöht.

2165 RM. erbt.

In der Bilanz stehen bei 200.630 RM. A.-K. Kapitalguthaben mit 285.923 RM., Hypotheken mit 375.000 Reichsmark, Kreditoren mit 290.575 RM., Akzepten mit 22.976 RM. Demgegenüber betragen Außenstände 443.028 RM., Waren 417.884 RM., Grundstücke und Gebäude sind mit 513.004 RM., Einrichtungen mit 36.498 Reichsmark ausgewiesen.

Gebhard & Co. A.-G., Vohwinkel.
Das Geschäftsergebnis für das Jahr 1929 liegt noch nicht vor. Es ist aber anzunehmen, daß sich die ungünstige Wirtschaftslage des Jahres 1929 im Bilanzergebnis ausdrücken wird.

Keine Käufe. — Süddeutsche Abgaben in Farbennakten. — Holländische und amerikanische Verkäufe in Siemenakten, auch Reichsbank vom Auslande abgeben. — Glattstellungen der Spekulation. — Nur kurze Wirkung der Londoner Diskontermäßigung.

WG. Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung war schwach. Die Börse litt wieder an Mangel an Kauftaufträgen, besonders seitens des Inlandspublikums. Man bemerkt größere Abgaben aus Süddeutschland in Farbenaktien. Siemensaktien waren aus Amerika und Holland angeboten, da die Deventureszeichner sich Geld durch Verkauf von Aktien verschaffen wollen. Reichsbankanteile wurden ebenfalls abgegeben, und zwar auch aus dem Auslande, weil größere Kurschancen nach oben an diesem Markt nicht mehr bestehen sollen. Mißstimmung erregte auch die Abgabebelast am Türkenrentenmarkt auf das später demontierte Gerücht hin, daß die Türkei ein Moratorium beantragt habe. Die Spekulation nahm auf der ganzen Linie Glatstellungen vor. Zu Beginn der zweiten Börsestunde bekannt gewordene Londoner Diskontermäßigung rief zwar eine allgemeine Belebung und auch eine

ziemlich kräftige Erholung hervor; diese konnte sich aber nur wenige Minuten aufrecht erhalten und ging späterhin in der allgemeinen Mißstimmung und Geschäftslosigkeit wieder unter.

Am Rentenmarkt war die Altbesitzanleihe schwächer, Neubesitzanleihe heute beachtet und lebhaft und fester. Von den ausländischen Renten wurden Mexikaner im Hinblick auf das Attentat nicht notiert. Oesterreichische Papiere durchweg sehr fest. Dagegen waren Türkenrenten von Anfang an schwach.

Im weiteren Verlaufe war die Haltung wieder schwächer unter Führung von Siemensaktien.

Der Kassamarkt war unentschieden; der Linnotierte Markt war geschäftslos.

Auf dem Devisenmarkt war die englische Diskontermäßigung längst eskomptiert, so daß sich der Pfundkurs gegenüber dem Dollar nicht verän-

derte. Dagegen war der Dollar leicht abgeschwächt, weil man bestimmt mit einer heutigen Diskontermäßigung der Federal Reserve Bank rechnet.

Am Geldmarkt bestand gewaltiges Angebot aus dem Auslande. Deshalb konnten die Sätze auf der ganzen Linie heute weichen. Tagesgeld 6,5 bis 8,5, Monatsgeld 6,87 bis 8,25, bankgiриerte Warenwechsel 6,25 Prozent und darunter.

Der Privatkont wurde abermals um 1 Prozent, also auf 5,75 Prozent herabgesetzt.

Gegen den Schluß der Börse bestand in einigen wenigen Papieren leichter Deckungsbedarf. Im übrigen blieb aber die Börse geschäftlos und lustlos.

Jahner Bankverein	131,75	131,75	Lachner Steinkohle		
Kass., u. Privatb.	161,75	161,25	Färben-Industrie	168,00	168,50
Komm.- u. National-	241,50	241,00	Geleisr. Gergwerk	140,75	140,75
Oesterreich. Bank			Ges. f. d. Eisen	176,00	176,00
Disconto-Bank	132,12	132,50	Hess. u. Berghau	174,00	139,50
Bank für Handel	155,25	153,00	und Bergbau	216,25	215,00
Samborg-Pakete	106,57	106,75	Karstadt		
Amerikan.-Südamer.			Köln-Neuessen	113,25	114,25
Bank (Lamp)		151,00	Mannesmann Röh.	112,00	112,50
Handl. Lloyd	107,25	107,25	Namend	111,50	111,50
Bank f. d. Baltik	121,25	121,75	Oberstahl, Köln	103,87	103,87
Itz. Elektr. Gesell.	179,50	178,75	Pfeilsch. Sargus	105,87	105,87
Bergerm	162,00	163,50	Rhein Stahl	118,50	118,00
Eisenwerk Elektro	76,50	76,50	Salzbergw.	154,50	154,50
Bank f. Belg. (Chade)	346,75	346,00	Salzbergw.	365,00	365,00
f. Ostent. Gas	167,75	168,25	Schenker	191,75	191,50
Zentralde Erdöl	106,50	106,12	Siemens & Halske	289,50	281,50
Licht u. Kraft			Tietz Leinhard	163,00	162,50
			Ver. Stahlwerke	104,75	104,75

Leichtbau	305.06	306.50	Sarotti	133.25	—
Berg- Tiefbau	—	314.00	Säbhr Kammergarn	108.00	—
I & Genest	—	—			

[illegible]

6		8		6		8	
rn. Rick	—	129	—	—	—	Hausit	40.0 39.0
nd. Ind.	—	—	—	—	—	Bonn. Berg	150 150
Baasbro	86.0	86.0	Magde. III	—	—	Stramz. Ja.	95.0 95.0
W. H. Dr.	139	136	Magde. IV	—	—	Dia. Maach	—
W. H. F.	280	—	Magde. V, II	—	—	Feld. & Gell.	— 129
rn. Kuck	127	128	Rh. W. Lloyd	—	—	Houbewer	40.0 40.0
pp. Ne	390	390	Schles. Feys	—	—	Köln. Gummi	90.0 90.0
ns. Ver	20	20	Stettin. Nat.	—	—	Raasch. Fl.	68.0 70.0
rh. Fein	52.0	52.0	Union Hagel	—	—	Rhein. Zuck.	110 —
rn. Kuck	160	160	Vallent. Ber.	280	280	Scheel. Jul.	— —
rn. Kuck	57.0	57.0	Witten. H.	—	—	Tietz. Loh.	104 104
rn. Hagel	—	—	—	220	218	Tietz. Loh.	— —
rn. Lloyd	250	250	Köln. Dampf	—	—	Zyren. Wisc	163 163
rn. Rick	60.0	60.0	Dils. Danp	—	—	Vierau. Sp.	— —
rn. R. K.	390	390	Alder Brau.	—	81.0	—	—
rn. Fener	—	—	Alexander	40.0 39.0	—	—	—

Barmer Bankverein 131,50 G 137,75 131,25 (131 G);
Dt. Bank-Disc.-Ges. 132,50 G 131,75 G (133,50 G);
Essener Steinkohle — (—);
Feldmühle 101,50 B 182 G (180 G);
Gelsenkirchen 140 G 140,50 B (140 B);
Goldschmidt 72,25 G — (79 B);
Harpen 140 G 140 B (139,25 B);
Hoesch — 117 B (116 B);
Kali Aschersleben 217 B 216 B (215 B);
Klockner 111,75 B 112 B (111,75 B);
Köln-Neussener 114 B 112,50 B (113,75 B);
Mannesmann 112,25 B 112 BG 112 G (111,50 G);
Phoenix 105,50 104,75 G 103,25 B;

Belchabank-Disk. 6 Proz.		Lombard-Zinsfuß 7 Proz.	
zur drantische Anzahlungen	Disk %	o. Februar Geld Brief	o. Februar Geld Brief
Buenos Aires 1 Peso	—	1.560	1.564
Japan 1 Yen	5,48	2.022	2.059
Konstantinop. 1 K.P.	—	1.923	2.020
London 1 £	—	20.344	20.344
Amerika 1 Dollar	4,5	4.1825	4.1903
Rio 1 Mille	—	0.451	0.453
Holland 100 Gulden	4	167,80	168,14
Athen 100 Drachmen	10	5.403	5.415
Belgien 100 Belg.	3,5	58,273	58,393
Danwig 100 Kronen	6	81,31	81,38
Frankreich 100 Fr.	7	21,83	21,85
Italien 100 Lire	7	21,83	21,83
Schweden 100 Dm.	7	7,370	7,384
Dänemark 100 Kron.	5	111,85	112,07
Lissabon 100 Escudo	8	18,80	18,84
Norwegen 100 Kron.	5	111,70	111,99
Frankreich 100 Fr.	3	16,30	16,43
Schweden 100 Kron.	3	12,676	12,696
Schweden 100 Kronen	3,5	80,733	80,895
Sofia 100 Lewa	10	3,027	3,033
Spanien 100 Pesetas	5,5	54,90	55,00
Schweden 100 Kron.	5	112,28	112,43
Oesterreich 100 Schl.	7	58,885	59,005
Ungarn 100 Pengo	7	73,21	73,25
Ungarn 100 Kronen	8	111,45	111,67
Riga 100 Laitis	—	50,32	50,34
Bukharer 100 Lei	9	2,488	2,492

Zürcher Devisen vom 6. Febr. Paris 2031,50, London 2519,25, Neuyork 518, Belgien 7217,50, Italien 2712,50, Spanien 6800, Holland 207,90, Berlin 1266,67,5, Wien 7295, Stockholm 138,12,5, Oslo 188,45, Kopenhagen 138,60, Sofia 374,50, Prag 1583, Warschau 5807,30, Budapest 9060, Belgrad 912,75, Athen 671, Konstantinopel 243,50, Bukarest 308,12, Helsingfors 1203, Buenos Aires 202, Japan 254,50, — Nominell.

pan 234,50. — Nominell.
Amsterdamer Devisen vom 6. Febr. Berlin 3952,
London 1212,12, Newyork 249,23, Paris 977,25, Belgien
3471,50, Schweiz 4869,50, Italien 1303,50, Madrid 3275,
Oslo 6631, Kopenhagen 6658, Stockholm 6686, Wien 3503,
Budapest 4553, Prag 736,50, Helsingfors 625,50, Bu-
karest 147,50, Yokohama 121. — Reportsätze: Pfund
p. 1 Mt. 1211,03, Dollar p. 1 Mt. 249,04.

Londener Devisen vom 6. Febr. Neuyork 466,27, Montreal 491,12, Amsterdam 1212,12, Paris 194,02, Brüssel 349,50, Italien 9290, Berlin 2046,25, Schweiz 2519,75, Spanien 3697,50, Kopenhagen 1819, Stockholm 1812,25, Oslo 1820,87, Lissabon 108,25, Helsingfors 191,53, Prag 64,31, Budapest 2783, Belgrad 276, Sofia 672, Rumänien 18, Konstantinopel 1662, Athen 573, Wien 3454, Warschau 4388, Buenos Aires 4775, Rio de Janeiro 569, Montevideo 4412, Santiago 4412, Valparaiso auf London 287, Rio auf London p. 90 Tage 571 bis 578, London auf Bombay 1591.

Vegetationskurse in Südamerika vom 5. Februar.

Buenos Aires	{ London (Kabel) 42 ¹ / ₂ Pence für 1 Goldpeso
	{ Berlin (Kabel) 362 Mk. für 1 Goldpeso
	{ Newyork (Kabel) 115.60 Goldpeso f. 100 US-D
Rio de Janeiro:	{ London (Kabel) 5 ¹ / ₂ Pence für 1 Milreis
	{ Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
	{ Newyork (Kabel) 8-70 Milreis für 1 US-D.

Neuyorker Baumwollkurse. Schluß vom 5. Februar.
 loco 1613, Febr. 1596, März 1605, April 1617, Mai 1629
 bis 31, Juni 1639, Juli 1650 bis 51, Aug. 1658, Sept.

664. Okt. 1670, Nov. 1676, Dez. 1683, Jan. 1685. — Stetig.
Bremer Baumwolle: 17.55.
Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 6. Febr., An-
 ang. März Sak. 2760, April Ashm. 1949, Mai Sak.
 790, Juni Ashm. 1972, Juli Sak. 2798, Okt. Ashm. 1952,
 nov. Sak. 2765.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 6. Febr., Anfang. März 843 bis 844, Mai 854 bis 856, Juli 863 bis 864, Okt. 872 bis 873, Jan. 879. — Kaum stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 6. Febr., Anfang. April 1905, Mai 1345, Nov. 1373. — Kaum stetig.

**Preisrückgänge
am Deutschen Baumwollwarenmarkt.**

Auf der am 3. Februar in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse gingen, laut Protokollbericht des „Konfektionär“, die Preise nach monatelangem Stillstand zurück. Der Rückgang betrug bei Baumwollgarnen durchweg 4 Cents pro kg. bei Baumwollgeweben 1,3 bis 2,5 Cents pro m. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste, südöstl.)

the Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel m. 2.73 bis 2.83
77 bis 2.86) per kg, Nr. 30 engl. Trossel m. 3.19 bis
28 (3.25 bis 3.32) per kg, Nr. 36 engl. Trossel m. 3.28
bis 3.36 (3.32 bis 3.40) per kg, Nr. 42 engl. Pincoas
l. 3.40 bis 3.43 (3.41 bis 3.53) per kg. Baumwoll-
ewebe (beste süddeutsche Qualitäten) 88 cm Cren-
enne 16-16 aus 20-20er per m Pfg. 48.7 bis 49.6 (51.2

32.1), 88 cm Renforce 18-18 aus 30-30er per m Pfg. 5.3 bis 45.8 (45.8 bis 47.—), 92 cm glatte Kattune aus 18-18 aus 30-32er per m Pfg. 37.8 bis 38.6 (38.1 bis 39.9). Der Dollarpriß für Baumwollgarne und Gewebe er-
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522

**Freudigende Stimmung
am Londoner Wollmarkt.**
Am vorletzten Auktionstage der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen wurden, laut Londoner Brahtbericht des „Konfektionär“ 12863 Ballen angeboten; im einzelnen folgende Provenienzen: 2730 unta Argens, 3424 Queensland, 139 Südaustralien, 795

Neuseeland und 3 Ballen diverse Sorten. Die Stimmung der Auktion war, wie am Vortage, befriedigend. Die anwesenden Käufer waren sehr zahlreich und für einzelne Provenienzen bestand lebhaftes Interesse, insbesondere für Neuseeland Greasies, die häufig wegen zu hoher Preislimits zurückgezogen wurden. Für Secourses dieser Sorte war die Konkurrenz gleichfalls scharf, Hauptabnehmer Deutschland, England und Frankreich. Neuseeländes Greasies wurden vornehmlich an den englischen Handel abgesetzt. Westaustralische greasy Merinos verkauften Anfangs gut, später waren Zurückzüge häufig. Wenig Nachfrage hatten Neuseeland Greasies, ebenso blieben Slipps dieser Sorte vernachlässigt.

Großhandelspreise aus erster Hand und zur ersten
 Sortimente (Spezialfabrikate sind nicht elbegriffen):
 Elchenholz, rheln. Söhlleder in Hälfen 4,30 bis 3,10, rh.
 Kernerstücke 6,30 bis 6,90, Zahmvacheleder in Hälfen
 3,90 bis 4,20, in Kernerstücke 5,50 bis 6,00, Wildvach-
 leder in Hälfen 3,40 bis 3,85, in Kernerstücken 5 bis 5,80.
 Wildvachschale 2,65 bis 3,10, Wildvachseiten 1,90 bis
 2,40, Spalte, lölter lisselt, in Kernerstücken 3,30 bis
 3,70, Blankleder in Hälfen, braun 4,35 bis 5,30, Rie-
 menleder-kernerstücke kurz geschnitten 4,75 bis 7,20 (für
 1 qm; Bindbox, schwarz 1,30 bis 1,40, Boxkalf, schwarz
 1,60 bis 1,70, Roßchevreau, schwarz 1 bis 1,05 für 1
 Quadratfuß eff. Maschinennaß; Vachetten, gewöhn-
 liche Sorten 7,80 bis 33,50 für 1 qm eff. Maschinennaß.
 — Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wild-
 vacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 6. Febr. März
42 B 41 G; Mai 39,50 B 39,25 G 39,50 bez.; Juli 39,50 G
38,50 B; Sept. 38,50 B 38 G; Dez. 37,75 B 37,25 G. —
Das Wetter ist trübe.

	B 2	B 2	
Weizen märk.	246,1-249,1	234,-237,1	matt
Roggen märk.	157,1-163,1	157,1-168,1	matt
Frel Gerste	163,1-173,1	160,1-170,1	matt
Fett u. Indgerste	136,1-146,1	138,1-147,1	ruhig
neuen Wintergerste	128,1-138,1	123,1-133,1	
Mais vorr. (Berl.)	161,1-162,1	163,1-164,1	ruhig
Weizenmehl	30,75-31,45	29,01-34,75	schwach
Roggenmehl	17,19-20,69	21,01-24,51	still
Weizenkekle	8,01-8,51	8,01-8,51	still
Roggenkekle	8,01-8,51	8,01-8,25	still
Weizen Melasse	-	-	
Laps	-	-	
Leinfaat	-	-	
Erbsen Vikt.	23,01-31,01	23,01-31,01	
Erbsen kleine	20,01-23,01	20,01-25,01	
Futtererbsen	17,51-18,51	17,01-18,01	
Peschusken	17,51-19,51	17,01-19,1	
Ackerbohnen	17,51-19,01	17,51-19,01	
Wicken	20,01-24,01	20,01-24,01	
Lupinen blaue	14,01-15,01	14,01-15,01	
Lupinen gelbe	17,01-18,01	17,01-18,01	
Seradella zer	-	-	
Seradella neue	25,01-30,01	24,01-29,01	
Rapskuchen	16,01-16,41	16,01-16,41	
Leinkuchen	20,51-21,01	20,31-20,51	
Trockenschnittzei	6,81-7,41	6,71-6,91	
Tiermelasse	13,81-14,41	13,61-14,21	
Sagochrot	-	-	
Karto/fefkloffen	13,21-13,61	13,21-16,31	
Speisekartoffeln	-	1,71-2,1	

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt p.100kg	170,25
Raffinadekupfer, loco	146,50-148,50
Standardkupfer, loco	136,00-137,00
Standard-Blei	41,50-42,50
Original-Hütten Aluminium (98-99%)	190,00
dito in Waalz od. Drahtbarren	194,00
Reinnickel (98-99%)	35,00
Antimon, Regulus	60,00-63,00
Silber in Barren, ca. 900 feins pro Kilo	50,25-51,25
Gold im Feinverkehr, ca. 19 Gramm	6,50-6,55
dito in Barren	6,50-6,52

Amtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 6. Februar. Kupfer: Februar 137.50 B 136.50 G, März 136.75 B 136 G, April und Mai 136 B 135.50 G, Juni 135.50 bez. 133.75 B 135.50 G, Juli 135.50 bez. 135.50 B 135.50 G, August und September 135.50 B 135.50 G, Oktober 135.50 bez. 135.50 B 135 G, November bis Jan. 135.50 B 135.50 G. Tendenz: Stetig.

Blei: Februar 42 B 41.50 G, März 41.7 5bez. 42 B
41.75 G, April 42.25 B 41.75 G, Mai und Juni 42.25 B
42 G, Juli 42.50 B 42 G, August 42.50 B 42.25 G, Sep-
tember 42.75 B 42.25 G, Oktober bis Februar 42.75 B
42.50 G.

Kupfer per Kasse	74,25 (Blei)	entfernte	21,56
" " 3 Monate	69,62	entfernte	21,56
Zinn per Kasse	126,10	Zinn prompt	19,56
" " 3 Monate	178,75	entfernte	20,25

Londener Schmelzmetalle vom 3. Februar 1936.

Pfund Sterling für 1 englische Tonne (1016 kg).

Kupfer per Kasse 73,10	3. Febr. (73,10; 73,10; 73,10)
" " 3 Monate	69,37 (69,37; 69,37; 69,37)
" " dito Elektrolyt	84,23 (84,25; dito best. schiedl.)
" " dito strong	Shells 110,00 (110,00; dito Elektrobleihars 84,25 (84,25; Zinn per Kasse 177,00 (177,00; dito per 3 Monate 180,00 (180,00; dito Settlementspreis 177,00 (176,75; Bancazini (Speich. Lond.) 185,00 (184,75; dito (Straitz. Lond.) 179,25 (179,00; Blei nahe Sicht 21,50 (21,56; dito ferne Sicht 21,36 (21,63; dito Settlements-Preis 21,50 (21,63; Zink nahe Sicht 19,56 (19,63; dito ferne Sicht 20,25 (20,31; dito Settlementspreis 19,50 (19,63; Aluminium inländ. 55,00 (55,00; dito für Aus-land 100,00 (100,00; Antimon Regulus 50,50 (50,50; Weißblech 17,5 (18,75; Quecksilber 25,13 (25,13; Nickel in-land 117,50 (117,50; Zinn für die Industrie (75,00; Wolf-blech 17,50 (18,00; Kupferanode 27,50 (27,50).

[illegible]

DIE DREI IN DER NACHT

Roman von Max Brand

Aus dem Amerikanischen Übersetzt
von Neillmuth Weitzel.

Deutsche Rechte Th. Knaur Nachfolger, Berlin W 30.

(23 Fortsetzung.)

„Sieh dich her, Bud“, sagte Kate. Sie war sehr still. „Gib mir deinen Hut. Du hast nichts zu fürchten. Und jetzt erzähle!“

„Einen ganzen Tag lang und 'ne Nacht bin ich geritten, immer die Furcht vor ihm im Rücken. Kate, ich weiß kaum noch, wer ich bin, und wenn ich wildes Zeug geredet habe.“

„Hast keine Angst. Aber erzähle, wie du ihn dazu gebracht hast, dir zu folgen.“

Bud Daniels rief sich die Stirn mit den Knöcheln der geballten Faust, als müsse er eine widerwärtige Erinnerung aus seinem Gedächtnis tilgen. „Kate“, sagte er, seine Stimme war kaum noch vernehmlich. „Dahin ist er damals hinter Jim Elliot hergegangen.“

Der Doktor ließ sich in einen Stuhl gleiten, der Bud Daniels gegenüberstand und betrachtete den Comdon, als traue er seinen Augen nicht. Als er ihn zuletzt gesehen hatte, schien der Mann voller Selbstvertrauen, als wisse er bei jedem Schritt eine ganze Armee hinter sich. Und jetzt sah er ihn als einen schlitternden unmannlichen Feigling vor sich sitzen. Borne blühte Kate Cumberland an, als könne er von ihr die Ursache dieser seltsamen Wandlung erfahren. Aber auch Kate schien plötzlich von Grauen und Furcht verwandelt zu sein. Sie starrte Bud Daniels an, als sähe sie ihn bereits tot vor sich.

„Bud!“, flüsterte sie, „du hast ihn doch nicht etwa — erschlagen?“

Bud Daniels nickte mit dem Kopf, auf seiner Stirne brach plötzlich neuer Schweiß in heißen Tropfen aus.

„Aber du lebst ja noch?“ rief Kate. „Dast du ihm vorher seinen Revolver unbrauchbar gemacht?“

„Nein, wie ihm meine Hand im Gesicht sah, machte ich leicht und tat ein paar Schritte von ihm weg.“

„O Bud, Bud!“ rief sie. Ihr Gesicht erhellte sich. „Du wußtest, daß er dich nicht in den Rücken schlagen würde.“

„Nichts hab' ich gewußt, nicht einmal denken konnt' ich. Und mein Körper war auf einmal gefühllos und erstarrt vom Gürtel abwärts, wie wenn ich eine Leiche wäre. Ich hab' dagestanden, als wär' ich an den Boden geschnitten — du weißt, wie man manchmal träumt, wie sie einem nachhaken und man kann sich nicht von der Stelle rühren? Genau so ist es mir da gegangen.“

„Bud, und wie du da standest, hat er die ganze Zeit hinter dir gesehelt?“

„Wohl und 's war lustig, als balancierte der Tod auf seinem Fingerring, als müßte er jeder Augenblick abdrücken. Aber ich wußte, wenn ich nur 'ne Spur von Freiheit merken lasse — wenn ich bloß zittere —, dann ist er in der nächsten Sekunde von seinem Stuhl auf und über mir ohne Revolver — er braucht nichts als seine Hände. — Ich wußte, was mir dann bevorstand daselbe Ende, das es mit Jim Elliot genommen hat.“

Seine Augen rollten. Er schloß laut auf: Dann ermannte er sich wieder.

„Aber ich war unfähig, einen Fuß zu heben. Ich wäre einfach in die Kiste niedergebrosen. Was tu ich? Ich nahm Tabak und Papier heraus und rolle mir eine Zigarette. Und unter dem Rollen flüster ich ein Gebet, daß die Sorte Ohnmacht, die mich gepackt hielt, vorbeigehen möchte, ehe er zur Besinnung kommt und losgeht.“

„Ja, Bud“, sagte Kate, „es war die Überzeugung, die ihn auf seinem Stuhl festgenagelt hatte. Er konnte es einfach nicht glauben, daß du ihn geschlagen hast, du, der sein Leben gerettet und für ihn gekämpft hat wie ein Blutsbruder.“

„Oh, Bud, von allen Männern bist du der bravste und edelste.“

„Die Sorte Neben, die sich jetzt nichts wert“ grüßte Bud errötend. „Wie's auch sein mag, schließlich war's so weit, daß ich versuchen konnte, die Tür zu erreichen. Sie war nicht weiter von mir weg, als von hier bis zur Wand. Draußen war mein Pferd und 'ne Art von Chance, daß ich mit dem Leben davonkomme. Aber die verdammte Tür, die war tausend Jahre weit von mir weg, und wie ich drauf zuging, da spürte ich tausendmal — jetzt muß der Hahn schnappen, jetzt knallt's, jetzt bohrt sich mir Danks in den Rücken. Und doch traute ich mich nicht zu laufen. Ich hatte Angst, ich werde Dan erst richtig aus seiner Betäubung. Schließlich kam ich richtig raus und laum ich die Tür hinter mir zurückgefallen, da hör' ich's hinter mir — 'ne Art von Stöhnen war's.“

„Dan“, flüsterte Kate, „das war Dan! Er schloß er immer, wenn er sorgig ist. Oh, Bud.“

„Mit dem ersten Schritt bin ich zehn Meter von der Tür und mit dem nächsten im Sattel. Und ich höre meinem Gaul die Sporen in die Flanken. Er schließt los wie eine gespannte Feder, und wie er die Straße hinunterfährt, lehne ich mich über seinen Hals und seß' mich um, und Dan steht in der Tür, den Revolver in der Hand, und der Wind facht ihn ins Haar. Aber er schloß nicht, denn im nächsten Augenblick war ich im Dunkeln verschwunden, und ich konnte ihn nicht mehr sehen.“

„Aber es hat dir doch sicher nichts genügt“, rief Kate. „Er hat Blad Bart, um deine Spur zu finden, und Santan, um dir nachzusehen. Er hat dich eingeholt? Und was war dann?“

„Er hat mich nicht eingeholt! Ich hatte es so angekreut, daß er an Santan nicht gleich heran konnte. Und ehe er den Gaul heraus hatte, da hatte ich schon eine tüchtige Strecke hinter mich gebracht. Den Gaul habe ich geritten! — 's ist ein Wunder, daß er nicht auf dem Fleck

kreipert ist. Ich hatte immer gradaus auf McCauls Knebel zu. Wir hatten noch 'ne Meile bis hin, da kommt mir's so vor, als käme — großer Gott — ein leises Pfeifen mit dem Wind hinter mir her.“

Er konnte eine Meile nicht weiter sprechen. Kate Cumberland sah mit geöffneten Lippen da. Ihre Finger frangten sich ineinander.

„Diese Meile war das Schlimmste, was ich je erlebt habe. Ich hatte jemand vorausgeschickt, der sollte mir frische Pferde bereitstellen lassen, und wie ich reite, fällt mir ein, es könnte vielleicht nicht geklappt haben. Und wenn kein frischer Gaul für mich bereit stand, dann wußte ich, daß ich irgendwo dahinten in den Bergen sterben würde. Sie waren so schwarz und finster, die Berge, wie lauter Gespenster, und es kam mir vor, als grinsten sie mich an, aber wie ich zu McCauls Haus komme, richtig steht da ein gestalteter Gaul. Ich brauche nicht zwei Sekunden, dann war ich wieder unterwegs.“

Borne und Kate stießen einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Das Pferd, das sie mir gegeben hatten, das war ein wahres Wunder. Es ging leicht in die Berge hinein, und der Gaul flüster wie eine Weis. Die wir oben auf dem Kamm sind, bläst der Wind die Wolken auseinander, der Talgrund hinter mir liegt ganz weiß im Mondlicht da, und was seß' ich? Da unten gleiten zwei kleine Schatten übers Land. Es war Dan auf Santan, und es war Bart.“

„Bud!“

„Mir war, als müßte mir das Herz auf der Stelle stillstehen! Ich geh' meinem Gaul die Sporen und wir raseln den nächsten Abhang hinunter und ich kann euch sagen, ich weiß von nichts mehr — bloß als wir bei Circle Ranch ankamen — 's war mir, wie wenn's eine Million Jahre gedauert hätte, bis wir so weit waren — da fällt der Gaul unter mir hin wie ein halbvoller Sack. 'n anderes Pferd stand bereit, und es war auch kein schlechter Gaul, eher besser als der vorige, aber die ganze Zeit, die ich geritten bin, war mir, als hörte ich Danks Pfeifen ganz in der Nähe.“

Sein Gesicht überzog sich erneut mit tödlicher Blässe.

„Nein, Bud“, sagte Kate, „wenn er dich die ganze Zeit verfolgt hätte, dann hätte er dich eingeholt, wenn du auch zehnmal frische Pferde nehmen konntest.“

„Wenn Sie vierundzwanzig Stunden geritten sind und dreimal Ihr Pferd gewechselt haben“, sagte der Doktor, seine Hände schwebten an den Fingern benähten, „dann ist es einfach unmöglich, daß dieser Mann Ihnen auf den Fersen gefolgt sein kann. Ganz sicher wird es noch einen ganzen Tag dauern, bis er hier eintrifft.“

Aber in diesem Augenblick fiel des Doktors Auge auf den alten Knecht. Er sah, wie Joe Cumberland leise in sich hineinschaltete.

Bud Daniels überlegte. Er schien die Bemerkung des Doktors ernst zu nehmen.

„Nein“, sagte er, „es ist ganz einfach nicht möglich.“

Er knippte sein Felsentuch los und wuschte sich damit notdürftig das Gesicht ab.

„'s war das Reiten“, erklärte er mit beschämter Miene. „Das hat mich so verrückt gemacht. Wenn man erst mal eine Zeitlang im Sattel gewesen hat, dann geht's einem so, daß man bald nicht mehr denken kann. Wichtig genommen wird's einem zumute. Just so hand's mit mir, wie ich vorher herein gekommen bin.“

„Öffnet das Fenster nach der Veranda“, sagte Joe Cumberland. „Ich möchte den Wind spüren.“

Der Doktor kam der Aufforderung nach. Wieder sah er das ruhige zufriedene Lächeln um Cumberland's Mundwinkel huschen. Es löste in ihm ein Gefühl des Unbehagens aus. Er wußte selbst nicht warum.

„Er wird hier nicht ankommen, ehe acht, ja zehn Stunden vergangen sind“, fuhr Bud Daniels fort, setzte sich bequemer in seinem Stuhl zurecht und hob wieder ein wenig den Kopf. Gute zehn Stunden, wenn er überhaupt kommt. So hab' ich wenigstens 'ne Chance, mich eine Meile auszurufen, denn ich muß sagen, ich fühl' mich jetzt verdammt zitterig.“

„Und genau so verdammt zitterig wird sich Mister Barry fühlen, wenn er hier eintrifft“, bemerkte der Doktor.

„Der und zitterig?“ grinst Bud Daniels, freudig, da kennen Sie den Kerl verdammt schlecht.“ Er setzte sich aufrecht und baute die Faust. „Und wenn er kommt, soll er sich in acht nehmen, daß er's nicht zu toll treibt! Ich laß mir manches gefallen, aber dann...“ Er schlug bestia mit der Faust auf die Armlehne.

(Fortsetzung folgt.)

Kundent am Freitag.

6.45—7.00: Reitübungen.
7.00—8.00: Morgensport.
8.15—11.00: Schulpflichtiger Unterricht.
11.30—12.00: Schulpflichtiger Unterricht.
12.10: Mechanische Musik.
1.00—2.30: Mittagskonzert. Vortrag: „Die Kunst der Musik.“
3.00—3.30: Die Vorkämpfer. Vortragsstunde.
4.00—4.40: Was will ich werben? (Berufsrats.)
4.45—5.30: Vortragsstunde: Jugendkunst.
5.30—6.30: Vortragsstunde.
6.30—6.50: Der weltliche Kulturkreis: Orts- und Kreisnamen.
7.15—7.40: Englische Unterhaltung.
7.45—8.00: Das neue Weltbild: Individualpsychologie.
8.00: Tanz und Riten. Das Weltbild. Kundentanz. (Eintritt: 20 Pf.)
8.15: Erste Vorlesung und Sportbesuch.
Ank.: bis 12.00: Konzertübertragung aus Dortmund.

Wenn Schmerzen Zogal-Tabletten!

Zogal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten. Et. notat. Befähigung anerkannt über 3000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoreu die gute Wirkung des Zogal! Keine unliebsamen Nachwirkungen! Günstigste Dosis! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. A 140.
0,40 Chin. 12,6 L. 74,3 Acid acet. sig. ad 100 Amyl

Was konnte

fermed

an seinem Wagen noch verbessern?

Leistung?

Wirtschaftlichkeit?

Formenschönheit?

Näheres in der Tagespresse am 7. Februar!

Die Dollarfälschungen.

Zu den Nachrichten über die Dollarfälschungen teilen uns das in diesem Zusammenhang genannte Bankhaus Sah & Martini G. m. b. H. und der Verlag „Die Wirtschaft“ A. G. als Herausgeber des „Wirtschaftlichen Ratgeber“ mit: Ein Herr, der sich Bogis nannte, wurde der Bank Sah & Martini von einer Seite, die man dort als vertrauenswürdig halten konnte, empfohlen und erklärte, er wolle dort Kunde werden und seine erheblichen Effektendepots auf diese Bank überlegen. Zur Eröffnung eines Kontos übergab er im zeitlichen Abstände von etwa 14 Tagen drei Kopien von 100.000 RM. Gegenwärtig von 100.000 RM., die bei der Deutschen Bank eingewechselt wurden und deren Erlös bis auf einen Betrag von 2500 RM. Bogis jeweils am nächsten Tage ausbezahlt wurde. Die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft hat diese Kopien nach der bei ihr üblichen Prüfung als echt angenommen und an die Darmstädter- und Nationalbank weitergegeben, die sie ebenfalls ohne Bedenken angenommen hat. Erst nach mehreren Wochen erfuhr die Firma Sah & Martini zu ihrer Überraschung, daß die Nationalbank Bank in Neuburg, an die die Kopien zum Teil weitergegeben sein sollen, einen größeren Betrag als falsch angegeben habe. Inzwischen persönlicher Verkehr über die Vorhaltung hinaus hat zwischen einem der Geschäftsführer der Firma Sah & Martini und Bogis nicht stattgefunden. Bogis wurde dabei lediglich auf den regulären Geschäftsverkehr mit der Firma hingewiesen. In einem dem Gericht im Verlaufe dieser Angelegenheit zwischen der Firma Sah & Martini und der Deutschen Bank anhängig gemachten Prozeßverfahren ist von letzterer anerkannt worden, daß in dieser Sache die Geschäftsführer oder Teilhaber der Sah & Martini G. m. b. H. kein Vorwissen trifft. Insbesondere hat Herr Singer an der Firma Sah & Martini erst Interesse genommen, nachdem Bogis alles Fischer den letzten Dollarfälscher eingewechselt hatte. Herr Singer hat sich

mit dem Vertrieb von amerikanischen Werten niemals befaßt. Dagegen besteht kein irgendwie angelegter Zusammenhang zwischen dieser Angelegenheit und dem gleichfalls genannten „Wirtschaftlichen Ratgeber“, der damit in keiner Verbindung steht. Die Herren Dorn und Shapiro, die den Verlag, in dem der „Wirtschaftliche Ratgeber“ erscheint, ganz vorübergehend befaßt, stehen ebenfalls in keinem Zusammenhang mit der Angelegenheit, auch hat der „Wirtschaftliche Ratgeber“ in keinem Falle irgendwelche bestimmten ausländischen Papiere zum Kauf angeboten, daher selbstverständlich auch keine minderwertigen Papiere.

Der Konkurs der Frau Zubloff.

Am 6. Febr. Im Konkurs Zubloff wird demnächst eine Gläubigerversammlung stattfinden. In ihr soll Bericht gegeben werden über die veränderte Lage, die durch den Tod der Frau Zubloff entstanden ist, und über den Vergleich, den die Hofkammer in Bielefeld angeboten hat in dem Streit, ob die Möbel oder die Einrichtung des Palais Schaumburg zur Konkursmasse gehören oder Eigentum des fürstlichen Hauses sind. Von dem Reinerlös der Versteigerung, die etwa 300.000 Mark ergeben hat, bietet die Hofverwaltung 100.000 Mark zur Befriedigung der Gläubiger an. Die Forderungen der Bonner Handwerker und Lieferanten sind von der Hofkammer bereits in Höhe von 60 bis 80 Prozent befriedigt worden. Von unrichtiger Seite hören wir weiter, daß die Verwandten der verstorbenen Frau Zubloff als Abfindung für die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Zubloff und seiner Frau durch ihren Bonner Rechtsanwalt 15.000 Mark bezahlt haben sollen. Zubloff verwendete den Betrag zur Bestreitung seiner erheblichen Schulden in Luxemburg und soll dann die Absicht haben, sich mit einer Kölner Barfrau zu verheiraten. Zubloff glaubt auch, daß Deutschland ihm die einträgliche Einreiseerlaubnis nicht weiter verweigern werde.

Befestigung der Grundschuldbanken der Rentenbank.

Hilfe für die Landwirtschaft.

28. Berlin, 5. Februar. (Eia. Drahtb.)

Die seit langem erhobene Forderung der Landwirtschaft, die Grundschuldbanken der Rentenbank zu befestigen, soll nunmehr erfüllt werden. Nicht gezielte Hindernisse haben bisher dem entgegen, sondern die vier Auslandsanleihen der Rentenbankkreditanstalt. Die Rentenbankkreditanstalt wird ihr Kapital auf 500 Mill. RM. erhöhen. Die Tilgung des anfangs bis 1934 hinausdatiert. Künftig wird der Anteil des Reiches am Reichsbankgewinn zur Rentenbanktilgung verwendet werden. Zehn Jahre dürfen zur Tilgung genügen. Das wesentliche an der Neuerung ist die bedeutende Erleichterung, die die Landwirtschaft erfährt.

Der Expresseur in der Rattenfalle gefangen.

28. Herford, 5. Februar. Ein Expresseur jagte einen Bäckermesser durch anonyme Probierbriefe zu veranlassen, eine Summe Geldes an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Der Bäckermesser ging zum Schein auf das Annehmen ein. Er legte an der angegebenen Stelle Geldscheine nieder, jedoch wertlos, und zwar auf eine mit einem Tuch verdeckte Rattenfalle. Zudem postierte er einen Wächter unauffällig als Beobachter. Es dauerte auch gar nicht lange, als sich der Unbekannte einstellte und gierig nach den Scheinen griff. Im gleichen Augenblick schnappte die Falle zu, und der Expresseur war gefangen. Es gelang ihm zwar, sich loszureißen und zu entkommen, er konnte aber eingeholt und der Polizei übergeben werden.

Sandgranaten-Explosion in einer Schmiede.

Ein fünfjähriger Junge assistiert. Sein Spielkamerad schwer verletzt. 28. Bütgen (Kreis Grevenbroich-Kreis), 5. Febr. In einer Schmiedewerkstatt in Bütgen war der sechs Jahre alte Sohn des Meisters damit beschäftigt, an einem kleinen Handwagen zu basteln. Dabei wollte der Junge auf dem Amboss ein Metallstück bearbeiten. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, bei der das Kind so schwere Verletzungen erlitt, daß es nach kurzer Zeit starb. Der Spielkamerad des Kindes, der in der Nähe stand, wurde schwer verletzt. — Wie die bisherige Untersuchung ergab, handelte es sich bei dem Metallstück, das der Junge auf dem Amboss bearbeiten wollte, offenbar um den Zünder einer Sandgranate, der durch irgendeinen unglücklichen Zufall in das Altmetall geraten sein muß.

Zwei Sodesopfer durch Gerüstbruch.

28. Duisburg, 5. Febr. An der Ecke Düsselhorster und Börsenstraße führten von einem Leitergerüst drei mit der Montage einer Beleuchtung an dem Lokal „Zur Börse“ beschäftigte Arbeiter aus einer Höhe von acht Metern in die Tiefe. Zwei von ihnen fanden hierbei den Tod, während der dritte leichte Verletzungen davontrug.

Aus dem Geschäftslieben.

Der neue Continental-Reifen. „Record“ heißt er. Es handelt sich hier um eine neue Uebergröße, die auf normale Folgen paßt. Der „Continental Record“ ist ein härterer Bruder der anderen vielbewährten Reifentypen gleichen Fabrikats. Er hat ein wuchtiges und schärfes Profil, noch dickeren Gummipanzern, noch härteres Gewebe. Er ist für besonders harte Beanspruchung geschaffen und trägt seinen Namen mit Recht. a334

Pflastersteine Werksteine

aus Hochofenschlacke
für Kaimauern, Böschungen u. dgl.

Hersteller:

Vereinigte Stahlwerke
Aktiengesellschaft
Duisburg-Ruhrort

Verkauf durch:

Stadtbaurat a. D. Bührmann
Heerer Busch b. Düsseldorf, Lindenstr. 12
Fernsprecher 525 50 b362

Normalisierte REGALE

für alle Zwecke

W. H. / Düsseldorf 22

Formel-Sammelnummer 150 54

Zeitungs-Wakulatur billig abzugeben W.-Rathenaustr. 50

Gr. Preisabschlag!

Ochsen- u. Rindfleisch 85 an

Feinst.Bratenstücke 1.00 bis 1.10

Schweinefleisch 1.30 bis 1.40

Kotelet. u. Lammbraten

Hammel- und Kalbfleisch

sowie sämtliche andere Waren zu herabgesetzten Preisen.

Großschlachtere

Gustav Hoppmann

Eibl, Korseplatz 3. Barmen, Rot. Kirchstr.

Neue Hauskapelle

JÄGERHOF
BARMEN-LICHTENPLATZ

Achtung! Samstag 2. Februar, abends 8 Uhr! Achtung!

Einmaliges Gastspiel des beliebten und bekannten Humoristen

Alfred Heinen

vom Westdeutschen Rundfunk Köln mit seiner Schlager-Parodie „Sonny Boy“.

Heinen kommt mit großem Gefolge.

Tischbestellungen erbeten.

The Jig Walk-Boys

Kaffee! Kaffee!

Alle Sorten 20% billiger!

Wiemanns Rekord-Kaffee (mit Gutscheinen) wird allseitig gelobt. — Der beste Beweis für seine Güte ist der stets steigende Umsatz.

Butter feinste Molkerei-Wellenbutter Pfund 1.85

ff. Markenbutter, im Aussich Pfund 1.95

konkurrenzlos billig wie bekannt!

Eier 10 Stück von 85 an

10 Stück extra schwere Kocheier 96 an

Doppelte Marken auf Obst- u. Gemüse-Konerven

Wuppertaler Meierei

Aloys Wiemann

Filialen in Barmen: in allen Stadtteilen; teleph. zu erreichen durch die Zentrale: Barmen 573, 6883, 6386, 6387; Elberfeld: Gesundheitsstr. 9, direkt am Island, Tel. 1693; Hochstr. 40, Tel. 369 23; Flensburgerstr. 56; Neustr. 13, Tel. 1078; Schwelm, Lennep, Lütringhausen, Beyenburg, Ronsdorf, Cronenberg. 280d

Eier Eier

sämtliche Sorten

Spez. Trinkeier

empf. zu d. billigsten Tagespreisen

Elberfelder Eier-Import

L. TISCH

Tel. 626 W.-Rathenaustr. 46

Freibank

Freitag mitt. ab 1 Uhr Verkauf v. frischem Fleisch

Schlachthofstr. 6

Koch-Eier 8

schöne, große Ware, Stück. Preis: Koch-Eier 85 an

Aufschnitzerei 10 Stück für diese Größe mitbr. 55 an

Feinst. Schinkenbutter 1.90

Sämtl. Käse u. Dauerwaren in bester Qualität zu billigsten Preisen

Hermann Weitzner, Barmen

Wilmersstr. 27, Hbfstr. 31, Altermarkt 11, Wilmersweg 46, Hochhausstr. 149. 280de

Elberfeld Kipdorf. Capitol Barmen Gemarker Ufer.

Ab Freitag den 7. Februar:

Revolte im Erziehungs- haus

Nach einem Werk von **Peter Martin Lampel.**

Dieser heißumstrittene Film ist jetzt nach viermaligem Verbot ohne Ausschnitte freigegeben. Ein Spitzenfilm der Saison.

2. Großfilm:

Ruhiges Heim mit Küchenbenutzung

oder:

Das Mädel von der Operette

h22/28/144

Der Schlager unter allen Lustspielen mit einer Komikerbesetzung, wie sie wohl selten ein Film aufzuweisen hat. Tränen werden gelacht.

Ferner:
Wochenschau — Kulturfilm
Bühnen-Schau in Barmen.
Sonntags große Frühvorstellungen.

Waldemar Poggendorf / Waldemar Wustwaren / Wustwaren / Wustwaren

W. Knippel, E. Siedstraße 56.

Anzeigen

Jeder Art erzielen größten Erfolg im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, der verbreitetsten Tageszeitung des Wuppertals. Probenummern, Kostenanschläge bereitwillig.

Vereinigte Stadttheater Barmen

Freitag den 7. Februar:
7½ bis 10½ Uhr:
Der Kaufmann von
Venedig. Lustspiel
von Shakespeare.
Vorst. v. d. Bühn-
Volksk. Gr. A. Kar-
tenausgabe in den
Geschäftsstellen.
7½ Uhr: Stadttheater
Hauptprobe zum
Abendessen-Konzert.

Im Salamander

Heute abend 8 Uhr
Der wunderläufige Antoni
Heiteres Vaudeville in 3 Akten
von Mann und Dreher.
Samstag nachmittag 4½ Uhr
alle Plätze Mk 0.50
Der wunderläufige Antoni

Feldschloss-Bierhalle

Sibersfeld
Hofkamp-Wilbergstraße
Preiswerte Küche — Billards.

Konzertgesellschaft Barmen-Elberfeld

Stadttheater Elberfeld, Samstag 8. Februar, 7.30 Uhr
Drittes Abonnements-Konzert
Flesch
Violone
Gregor
Piatigorsky
Cello

Haydn: Symphonie Nr. 7 „Le midi“ in C-dur (mit
Violon und Cello-Solo); Brahms: Doppelkonzert für
Violine und Cello; Beethoven: „Pastorale“
Dirigent **Franz von Hoesslin**
HAUPTPROBE: Freitag den 7. Februar,
abends 7.30 Uhr.
Karten bei B. Hartmann, Baedeker, Verkehrsverein,
Gräper, Königs.

Wer hat Stoff?

von Mf. 27.50 an
fertige ich Ihnen einen oder mehrere
Kleider, aus Stoffen, auf Wunsch gezeichnet
2½ wochenlang; für guten Stoff über
kostenlos; in 2½ wochenlang; in 2½ wochenlang;
in 2½ wochenlang; in 2½ wochenlang;

Begräbnishilfskasse

(vorm. Lennep Kinderlade)
Am Sonntag dem 8. Februar, nachm.
3-4 Uhr, im Lokale des Herrn Herrn-
Hardt (Gasthof König von Preußen),
Lennep, Markt:
Zahlung der Beiträge
u. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Jahresbeitrag beträgt für jede
Person RM. 2.—, die Begräbnishilfe
für jede Person RM. 22.—.
Personen bis zum 14. Lebensjahre
zahlen kein Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Echte Roggenplätze

nach alter Elberfelder Art 80.4 und 80.4
Mandelplätze
mit nur reinen Mandeln 80.4 und 80.4.
Bäckerlei Rühl, Elberfeld
Am Hof-Markt 100 Ecke Nordstraße

THALIA THEATER

ELBERFELD DIREKTION ROBERT RIEMER
DAS THEATER DER GRÖSSTEN FILM-VARIÉTÉ SCHAU DEUTSCHLANDS

Freitag 7. bis einschl. Donnerstag 13. Februar
Sonder-Veranstaltung
Varieté-Teil:

40 Minuten die beste Jazz-Band der Welt!
Die diesjährige Hauptattraktion der berühmtesten europäischen
Varietés: Coliseum London — Empire Paris — Scala Berlin.

Sensations-Gastspiel

Bobbie Hind

mit seiner
London Sonora Band
15 Syncopators.

Palast-Orchester des Königs von England. Allen Rundfunk-
hörern wohl bekannt durch die Übertragungen aus dem
Savoye-Hotel London
mit den Sondereinlagen:

Frank Ivalla | **Maud Janis** | **Jack Trevor**
Silber-Sopran | Lady dancer | Exzentric dancer

Dann das große Varieté-Programm
artistischer Höchstleistungen.

John Olms Co. | **Junetro u. Elsie**
Der Uhrenkönig. | In ihrem einzig dastehenden
Die große amerikanische | Akt von der Scala Berlin und
Neuheit! | Coliseum London.

5 Silaghi | **Karl Kremo Familie**
Komischer Reckflugakt und | Die berühmten Karrier.
Boxkampfparodie

Orgel-Konzert: Joachim Krause.

Film-Teil:

Ein neuer deutscher Lustspiel-Schlager!



Ein lustiges Märchen aus unseren Tagen, von beschwingter
Anmut, durchzogen vom tanzfrohen Rhythmus eines Wiener
Walzers.

In weiteren Hauptrollen:
PEGGY NORMAN — **ADELE SANDROCK** — **ERNST**
VEREBES — **HARRY HARDY** — **FERDINAND BONN.**
Musikalische Leitung und Filmillustration: Kapellmeister
ADOLF DAUS.

Beginn der 1. Vorstellung 3 Uhr. Einlaß 2.30 Uhr.
Vorstellungen: 1. Sonntags 2 Uhr. Einlaß 1.30 Uhr.
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags ermäßigte Preise.

Das Gastspiel der Londoner Sonora Band, das wir unter
Aufwendung einer bisher noch nie gezahlten ungewöhnlich
hohen Gage ermöglicht haben, in Verbindung mit einem
großen Film- und Varieté-Programm, zwingt uns, einen
Zuschlag von 20 Pfennig auf alle Plätze zu erheben.
Jugendliche haben Zutritt.

UNION

Herzogstr. -THEATER Elberfeld
Direktion: Walter Zierau

Erfolgreich

haben wir mit der Aufführungsreihe von Filmen begonnen,
die bei erstklassiger Starbesetzung alle
Bomben-Schlager
sind. — So zeigen wir ab morgen die bildschöne
Gräfin Agnes Esterhazy



DIE GARDE-DIVA

— Ein lustiger Film aus sorgloser Zeit. —
Um Agnes Esterhazy gruppieren sich folgende Kassen:
Ferdinand v. Alten / **Alfons Fryland** / **Georg**
Alexander / **Padi Rehkopf** / **Betty Astor** / **Anna**
Müller-Linke und **Marion Gerth**, die alle unter
Eurt Blachnikys Regie Ausgezeichnetes leisten.

Ebenso blendend
versetzt ist unser
der sensationell, nervenpeitschend aufregend, eine atem-
raubende Spannung hervorruft und in dem die allbeliebte

Claire Rommer

Die Todesfahrt im Weltrekord

mit **Sally King** / **Valery Boothby** / **Bernhard**
Goetzke und dem Polizeihunde **Greif**.

U.T.-Wochenschau

— Das Neueste im Bilde. —

Dazu der bunte Teil

Musikalische Leitung und Film-Illustration unseres vor-
ständlichen Hausorchesters: Kapellmeister **Adolf Giesel**.
Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen 8 Uhr, an Sonn-
tagen 3.30 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr abends.
Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn. — Ermäßigte Preise.

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt. Einheitspreise
Jeder Parkettplatz Mark 0.50
Jeder Rangplatz Mark 1.20



Ab morgen:
Das große filmische Ereignis.
Der ergreifendste Film des Jahres.
Frank Wedekinds
berühmte Tragödie spricht eindringlich zu allen
modern denkenden Menschen. In d. Hauptrollen:
Tony van Eyck, **Rolf von Goth**, **Ita Rina**,
Bernhard Goetzke : **Fritz Rasp**

Als 2. Schlager sehen Sie:
Richard Talmadge
der beste Springer der Welt
in seinem spannenden Abenteuer

Jimmys Millionen

Ein Abenteuerfilm voll Tempo, Sensation u. Humor
in 8 Akten.
Kulturfilm! Großes! Wochenschau!
Diese Woche natürlich im

MODERNEN THEATER

Barmen, Berlinerstraße
Ab Freitag den 14. Februar
HENNY PORTEN
„Die Herrin und ihr Knecht“

Voranzeige!

Der Barmer Verein für alkohol-
freie Galt- u. Erholungsstätten v.
ein Zusammenschluß zahlreicher Verbände unserer
Stadt, eröffnet am 10. Februar eine

„GOA“

(Gaststätte Ohne Alkohol)
Barmen, Altermarkt 8, I. Stockwerk, Fernruf 775.
Angenehmer Aufenthaltsraum. Erfrischungen.
Outer Mittag- und Abendtisch. Vegetarische
Speisen. Rohkostgerichte im Abonnement. Kein
Bedienungsgeld. 5502a

Dicke holländische Enten-Eier zum Backen ... Stück	10 1/2
Brucheler Stück	8
Alteinfache Süßrahmbutter etwas für Feinschmecker	1 1/4
Westfälische Mettwurst zum Kochen u. Kebabieren	75
H. Attes	
vorn D. Mayerhoff	
Elberfeld, Grünstraße 31, Souborn, Haupt- u. Gertler-Ecke	

Safelbutter 1 x 1 Pf. ab. 10 Pf. 4 2 Pf. 1.50 Pf. 2 Pf. 2.00 Hoch. Großhandl. Stellungen	Reparaturen Reparieren Überziehen schnell, solide. bitting 1230
L. L. Schultze Schirmgroßhandel Elberfeld. Poststraße 10.	Wafelbutter abgegeben. 6. Pf. - Packung 100.

MODERNES

Theater

ELBERFELD

Das Haus der führenden Welt-Filmmarken!



GERDA MAURUS

die „Spionin“

Kontesse Vera

In der Hauptrolle des sensationellen
Ufa-Großfilmwerkes

Hochverrat

die sich gewungenermaßen mit dem tückischen
Grafen Starobinski vermählen soll.

In weiteren Rollen:

Otto Engel, Gustav Fröhlich
Leop. v. Lodebour, Rudolf Siebrach

Der zweite deutsche Großfilm:

Irene Rysbergues

große Liebe

Maria Jacobini, Franz Lederer
Helene Müller, Jean Gerard

In den führenden Rollen führt uns direkt hin-
ein in die fröhliche Feststimmung des
Karnavals.

Im Beiprogramm:
Die Doppel-Wechenschau des Modernen Theaters

Unsere stadtbekannt ausgewählten Darbie-
tungen sind nunmehr durch bedeutend
herabgesetzte Eintrittspreise
für jedermann erschwinglich!

bis 5 Uhr abends
im Parkett: 0,70 0,50 1,- 1,50
im Balkon: 1,50 1,00 2,- 2,50 3,-

Nur noch wenige Tage!

Dieser Spielplan
ist eine besondere Empfehlung
des Modernen Theaters!

**Karnevalistische
Stimmungs-Abende im
Löwenbräu Elberfeld**

Pracht-Dekoration
Schneeballen-Schlacht
Überraschungen

NIDDY IMPEKOVEN

die begnadete deutsche Tänzerin

längst in Paris von Publikum und Presse mit großem Jubel
aufgenommen, gibt Sonntag 9. Februar, vormittags 11 Uhr, im

Thalia-Theater eine Matinee.

Karten im Vorverkauf bei Baedeker-Elberfeld, Graepel-Barmen,
Burchardt-Vorwinkel und an der Kasse des Thalia-Theaters.
Nummerierte Plätze von Mark 1,- bis Mark 7,-.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Ab morgen Freitag im

ODEON

Poststraße 7 ELBERFELD Poststraße 7

Ein Film für reife Menschen!



Frühlings Erwachen

nach **FRANK WEDEKIND.**

Regie: **RICHARD OSWALD.**

Dieses ist die Tragödie des Moritz Stiefel — die klassi-
sche Jugend-Tragödie überhaupt, die kein Geringerer
als Frank Wedekind mit der Feder des Menschenfreund-
des niederschrieb und damit mit der Geste des Anklägers
zum Forum der Öffentlichkeit trat.

In den Hauptrollen:

**Tony van Eyck, Rolf von Goth, Ita Rina,
Bernh. Goetzke, Carl Balhaus, Fritz Rasp**

Zur Vollendung unseres Glanz-Spielplanes bringen wir ferner:

ADOLPHE MENJOU in:

Ein Marquis zu verkaufen

Adolphe Menjou, der Gentleman des Films, in einer tollen Gesellschafts-
Komödie zwischen zwei Frauen.

Da-
zu: **Groteske, Neueste Wechenschau, Lehrfilm**

Sonntag vormittag Früh-Vorstellung
des ganzen Spielplans zu kleinen Preisen.

Radio-

Fach-
geschäft: **Hans Wetters, Barmen**
Allee 189 und Wertheimerstr. 55
Haltet in billigsten Preisen auf be-
queme Kateschlus. - Nutzen Sie diesen
Vorteil aus. Nur Markenware! Vorführung in Ihren
Wohnung bereitwillig. Rufte Sie an: 6719 und Sie
erhalten sofort den Besuch eines meiner Vertreter.

DRUCKSACHEN

Für Industrie und Handel. Werbedrucker-
sch. Künstlerentwürfe, illustrierte
Kataloge, Prospekte. - Anfertigung
von Entwürfen für Werbe-Drucksachen

W. GIRARDET, ESSEN

Palast

Barmen



Mady Christians

Hans Stüwe

In dem deutschen hundertprozentigen Sprechfilm:

Dich hab' ich geliebt

Der Herzensroman einer Sängerin, der rührend schöne
deutsche „Sonny boy“, den jeder Besucher miterlebt

Die kleine 4jährige

Marion

besonders liebreizend in ihrem Spiel

singt:

Kommt ein Vogel geflogen ...

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden

Im Beiprogramm:

1 Lustspiel, 1 Kulturfilm, Die Ufa-Weche
und die

berühmten Revellers

Dich hab' ich geliebt: 3,45 6,30, 8,55 Uhr
Beiprogramm: 3,00, 5,35, 8,00 Uhr.

Sonntag, von 11-1 Uhr vormittags:
Dich hab' ich geliebt

(Tonfilm)
zu ermäßigten Preisen! a. 30%

Pension-Restaur. Thomashof im Siebengebirge

Zimmer mit Zentralheizung. Pension Mk. 4,-. Wochenende
von Mk. 7,50 an. - Telefon 346 Amt Königswinter.
Samstag 2., Sonntag 3., Montag 18. Februar:
Schlachtfest.

Gegen Stuhlverstopfung

und Korpulenz nimmt man mit Erfolg
das allabend bewährte Naturmittel, die

Neda - Fruchtlebölwürfel

Wirkung: nach 5 Stunden bei jeder Hartleibigkeit.
Alleinverkauf:
Reformhaus Jungbrunnen, Carl Aug. Heynen,
Barmen, Schuchardtstr. 7 Elberfeld, Heubach &
Reformhaus O. Deben, Elberfeld, W. Rathenaustr.

Die Mutter.

Skizze von Gabriele Reuter.

Rust jubelte durch den rauchumfängten Saal, helle Kleider leuchteten, Sektgläser klängen, lustiges Gelächter stieg auf. Man feierte Agnetes Hochzeit, und man wußte: Das war eine Liebesheirat. Die Braut, umhüllt von schimmerndem Schleier, sah neben der Mutter. Schaute das perlenweiße, süße Gesicht zu ihr auf, so lächelten beide. Strahlender noch lachte Agnete, als der schöne junge Gatte zu ihr trat, sie hinunter zu führen in die Lust der tanzenden Gäste.

Ueber die Büge der Mutter kam jäh ein Schatten. Sie öffnete die Lippen, doch der Schwieger, sohn rief ihr tröstlich entgegen: „Keine Sorge, Mamachen, in meinem Arm ist dein Kindchen gut geborgen!“

„Niemand hat Agnete bisher tanzen dürfen“, flüsterte eine der geliebten Damen ihrer Nachbarin zu. „Ich bin erkant, daß die Mutter diese Ehe jagt.“

„Wenn die Liebe fordert — wer kann da widerstehen?“

Agnete im Reifkleid trat aus der Tür des Hauses, wo sie mit der verwitweten Mutter gewohnt hatte. Der Gatte hob sie in den Wagen — noch einmal winkte sie zurück — ihre Augen glänzten wie Sterne in der Sommernacht.

Die Mutter stand allein im dunklen Zimmer — plötzlich stieg ein lauter, röhrender Schrei wie der Todesgeschrei eines Tieres aus ihrer Brust, sie bog sich in Schmerzen zusammen und weinte.

Im Sprechzimmer des betreuenden Arztes hatte sie die schwere Frage getan, ob sie ihre Einwilligung zu einer Ehe der Tochter geben dürfe. Der Arzt kannte Agnete seit jenen Fieberjahren, die ihr das fröhliche Gesicht zurückgelassen hatten. Er wußte von den Nächten, in denen die Mutter verzweifelt zu Gott geschrien, er solle ihr das Kind nehmen, statt es solche Qualen leiden zu lassen.

Jögern sagte der alte Herr. Agnetes Befinden habe sich ja merkwürdig gebessert, sie sei ausgeblüht, seit sie den jungen Mann kenne — vielleicht liege hier doch einmal das bekannte „Wunder der Liebe“ vor.

Die Mutter fiel ihm in die Rede. Es sei zum Erschrecken, welche Leidenschaft das stille Mädchen erfaßt habe. Jedes Hindernis fürchte sie, könne tödlich wirken.

Welche Erregung kann nicht tödlich wirken bei diesem zarten Organismus, dachte der Arzt, doch sagte er nur, der Entwurf sei wohl zu erwägen, und wenn er alle Umstände recht überlege, so halte er es für das Beste, man könne dem Mädchen eine Zeit sorglosen Glüdes.

Die Mutter hatte zu ihm aufgeschaut wie zu einem strengen Richter. Nun atmete sie befreit

und streckte ihm dankend die Hand entgegen. Da hörte sie sein letztes Wort, auf Kindersegen mühte das junge Paar sich verständlich verzichtend — eine Geburt werde Agnetes schwaches Lebensflämmchen nicht überleben.

Zorglos ins Glück — und die Ehe von Sorge und Vorsicht überdeckt? — Wie wenig wußte dieser alte Mann vom Ueberfliegen weiblicher Eingabe!

In der Stunde der Verlobung fiel Agnete der Mutter lauchend um den Hals. Nun sei es zu Ende mit aller Angst, die ihr die Jugend verblüht habe. An des Geliebten Seite werde sie lernen, froh und mutig zu leben.

Die Mutter schwieg. Sie fand kein Wort der Warnung, sie wollte auch keines finden.

Agnetes Zuvorsicht erschien gerechtfertigt. Aus ihren Briefen sankelte die Lust des Daseins in zahllosen Scherzen — sie waren Härtlichkeitshymnen auf die süßen Aufmerksamkeiten von ihres Mannes zarter Liebe. Wohl mußte sie viel leiden, und zuweilen fühlte sie die bösen Anfänge wieder. Doch das sei bei ihrem Zustand begreiflich, und beide fühlten sie mit vollem Vertrauen der seligen Zukunft entgegen.

Die Mutter bewachte den Wunsch, die Tochter zu sehen. Ein Bild, ein unvollständiger Geizher sollte nicht ihre wundervolle Schönheit töten.

Erfüllt als Agnete sie rief, eilte sie zu ihr. Die Tochter erkrankte. Wie alt die Mutter in diesem einen Jahr geworden! Doch gleich tröstete sie sich: Es war die Einsamkeit, alles werde auf sein, hielt sie erst das Entsetzen im Schach.

Die Nacht kam, in der Agnete litt, was Frauen leiden müssen, um sich durch das Tor der Erfüllung zu kämpfen — und sie durfte den Schrei des neuen Menschen befragen. Der Arzt sprach im Nebenzimmer mit dem jungen Vater. Die Mutter hielt den zuckenden Puls der Wöchnerin in der bebenden Hand.

Die Geburt war glänzend verlaufen. Sollte das Wunder geschehen? Sie lebt doch — sie lebt — klopfte ihr eigenes Herz.

Die Schwester brachte das Knäblein, legte es dem Mutterchen in den matten Arm. Ein Glanz ging über das perlenweiße Antlitz. War es Web — war es Verklärung? Die Wöchnerin nahm das Kind zurück. Der Puls wurde schwächer.

„Der Arzt!“ flüsterte die Mutter der Pflegerin zu. „Ei! neigte sie sich über die Tochter. „Du Liebe — Dank!“ hauchten die bläulichen Lippen, und die Augen schlossen sich zum Schlaf. Noch einmal küßte die Mutter die erkalte Stirn.

So starb Agnete, ihr Kind, ohne Qual und Not des Abschieds.

Stadt Karten.

Werner Abé

Sonja Abé geb. Rjasanzew

Vermählte.

Elberfeld, den 6. Februar.

Gummersbach, Marktstr. 19.

Als Vermählte grüßen

Josef Fabers

Hedwig Fabers geb. Gerling.

Barmen,

7. Februar 1930.

Hamm (Westf.)

Wasserstraße 1.

Hohestraße 38.

Carl Reuß

Addy Reuß geb. Heuser

geben ihre Vermählung bekannt.

Vohwinkel, den 7. Februar 1930.

Sollingerstr. 25.

Stadt Karten.

Unser 4. Junge

ist angekommen. Dieses zeigen hocherfreut an

Dr. Erich Bernsau und Frau

Grete geb. Kewer.

Ronsdorf, den 4. Februar 1930.

1171

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hocherfreut an

Hermann Hutschmidt

u. Frau Erna geb. Schmidt.

Barmen (Schleswigerstr. 3), den 5. Februar.

Familien-

Anzeigen

gehören in den

General-

Anzeiger

d. Stadt Wuppertal

Gottes Güte schenkte uns ein

gesundes Mädchen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Karl Motte und Frau

Margret geb. Küpper.

Barmen, den 6. Februar 1930.

z. Zt. Wöchnerinnenheim Humboldtstr. 24.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben, treuen Mutter zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Köhler.

Elberfeld, im Februar 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Mann, unseren treuen Bruder, Schwager und Onkel

Emil Sturm

im Alter von 65 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet:

Frau Emil Sturm
Berta geborene Degener.

Elberfeld, den 5. Februar 1930.
(Untergrünwaldstraße 23)

Die Beerdigung findet am Samstag 6. Febr., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief ganz unerwartet infolge Gehirnschlages meine innigstgeliebte Frau, meine gute, treubesorgte Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter

Frau Adolf Czeloth

Gertrud geb. Afs

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Czeloth
Neille Wenner geb. Czeloth
Ernst Wenner
Gert und Lore Wenner.

Essen, Barmen, den 4. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 7. Februar, vorm. 9½ Uhr, vom Sterbehause, Hindenburgstraße 17, Essen, aus zum Parkfriedhof statt.



Dienstagabend gegen 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Carl Schildberg d. Aelt.

im Alter von beinahe 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Carl Schildberg
Elisabeth geb. Guntermanns
nebst Kindern und Enkeln.

Wuppertal-Elberfeld (Franzenstr. 17), Barmen, Nittum L. Köln, Neuß, Willich b. Krefeld, Düsseldorf, Iron Monteln U. S. A., Köln, den 6. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 7. Febr., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.

Die feierl. Exequien werden am Samstag 8. Febr., morgens 10 Uhr, in der St. Laurentiuskirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Judith Pluhatsch
Helene Pluhatsch.

Barmen, den 5. Februar 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Wicküler-Küpper-Brauerei, insbesondere dem Herrn Pastor Overmann für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Schmidt.

Elberfeld, den 6. Februar 1930.

**Für Damen**

Bubikopf-Schmuck u. -Pflanz.
Kopfwäsche, Oudallern,
Frisieren, Wasserwellen,
Dauerswellen, Maniküre,
Haarfarben, Anfertigung in
Haarstrick, Aufmerksam,
gute und flotte Bedienung!

P. Lorenz

Damen- und Herrenfrisier.
ELBERFELD, 1930.
Grünstr. 11, Tel. 227.

LODEN

Lenz, Elberfeld,
Pflanzstr. 7, Ecke
Hochstr. Woll-
stoffe, Herren u.
Kinder, Sport-
Anzüge, Joppen
aus Loden,
Cardi, Samt-
chenier, Wildleder,
samt u. Sportstoff;
eigen. Herstellung
sehr preisw. 1930
Stoffe meterweise!

Habe mich in Unterbarmen als

Arzt niedergelassen.

Sprechstunden morgens 1/9-1/11 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Dr. med. Friedr. Heß

Allee 149.

Neb. 12.-18. Febr.

Große Lotterien!

Bettendorfsche

430 000

150 000

75 000

50 000

25 000

20 000

Dahl

Städt. Ver.-Gut.

Barmen

Königsplatz 12

und Schöneberg

Berg. Hüttenb.

d. Wuppertal.

Seit 1879

bewährte Kataloge

der Industrie

ANZEIGER

für Berg, Hütten

Maschinenwesen

VERLAG

W. G. RARDEY

ESSEN

Bestecke

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937,

Schikanen und Witz. „Rechtsprechung“ in Rußland. Das Moskauer Urteil gegen die Drusag.

In Moskau hat das Sowjetgericht im Prozeß gegen die Drusag (Deutsch-Russische Saat-M.G.) eine Entscheidung gefällt, die sich im Grunde einer russischen Konzeptionsbildung, jetzt das Urteil gesprochen: Generaldirektor Dittloff und sein Assistent Dr. Weinert sind zu je 100 Rubel Geldstrafe, der in diesem Fall zufälligen Sachverständigen, verurteilt worden. Dittloff, gegen das es keine Berufung gibt, liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Die Drusag hatte sich verpflichtet, binnen einer bestimmten Frist Arbeiterhäuser zu bauen und Arbeiterkleidung zu liefern. Im Prozeß konnte, obwohl man zu verhindern suchte, daß Direktor Dittloff einen Verteidiger bekomme, nachgewiesen werden, daß infolge der schlechten Versorgung des russischen Marktes sowohl Baumaterial als auch Stoffe für Kleidung nicht in genügender Menge aufzutreiben war, so daß die Drusag die Lieferfrist einfach nicht einhalten konnte. Trotzdem verurteilte das Moskauer Gericht die Drusag zu einer Geldstrafe von 4000 Rubel. Diese ganze Verurteilung der Sowjets beweist, daß auch die Drusag jetzt offenbar zum Objekt der Schikanen gemacht werden soll, mit denen die Sowjetregierung, nachdem die Zeit der neuen ökonomischen Kurie durch die unzulässige Abnahme der Drusag abgelaufen ist, den Konzeptionsbau des Landes schwerer macht. Es ist bekannt, daß schon viele solche Konzeptionsbau durch bauernde Verurteilung, Steuer- und Ueberwachungsmaßnahmen in „Schweinebauern“ worden sind, daß sie schließlich von der Bildfläche verschwinden. Soll die Drusag das gleiche Schicksal ereilen werden? Jedenfalls ist dieses Urteil ein neuer Beweis für die Willkür, deren sich die Sowjetunion den Konzeptionsbau gegenüber bedient, sobald sie auf ihre weiteren Verurteilungen verzichten zu können glaubt.

Ein weiteres Beispiel, wie die Sowjetunion Vertragspartner an die Zeit legt, wenn sie sich davon Vorteile verspricht, gibt die nachfolgende Meldung an:

Moskau, 6. Febr. (Drabtg.) Die Sowjetregierung hat den Konzeptionsvertrag mit der österreichischen Verlehrsge-

schäft Ch. gekündigt, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. (Jedenfalls Vorwand, da sie immer finden.) Das ist nur ein Kapital, fällt nach dem Konzeptionsvertrag an die Sowjetregierung. (Darauf war es abgesehen!)

„Verrufenes Geld“

Weitere Verteidigungsreden im Tschernowzen-Prozeß.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Moskau, 5. Februar. Im Tschernowzen-Prozeß plädierte heute als zweiter Verteidiger der Angeklagten Dr. Feder, Dr. Böhle, Rechtsanwalt Dr. Esch. Er führte u. a. aus: Es handelt sich nicht nur um einen politischen Prozeß, sondern um einen Prozeß von eminenter weltpolitischer Bedeutung. Meine Herren Richter, machen Sie sich aber von der Rücksichtnahme auf die Politik frei! Dann werden Sie den Angeklagten ihr Recht geben. Unsere Rechtsprechung versucht immer mehr, der Idee des Rechts sich anzunähern. Dagegen will sich Rußland außerhalb jedes Rechtsverständnisses stellen, insbesondere auch in seinem Münzwesen. Böhle ist ein harmloser Mann. Keiner der Zeugen brachte Indizien dafür, daß Böhle Kenntnis davon hatte, daß Tschernowzen gedruckt werden sollten. Ich erwarte für Böhle einen Freispruch. Böhle ist nicht die sogenannte dunkle Existenz, als die ihn der Staatsanwalt hinstellt. Von den Tschernowzenfälschungen hat Böhle nichts gewußt. Von dem Angeklagten Dr. Feder ist nichts bekannt, daß er gutgläubig war.

Wenn ein Staat die Transportfunktion des Geldes beschränkt und damit das Zirkulationsmittel nur auf das Inland beschränkt, dann ist das ausländische Geld im Sinne des Paragraphen 146 des Strafgesetzbuches nicht mehr anzupreisen.

Rußland selbst hat den internationalen Schatz seines Geldes geschmälert und sich amerikanischen Dollars und englischer Pfunde bedient. Der Tschernowzen ist verrufenes Geld.

Ein neues Staatsgebilde, das nur durch Eisen und Terror zusammengehalten wird, sagt Böhle: Was geht uns die Umwelt an, unser Geld gilt nur in Rußland. Dieses Land verdient gar nicht, daß sich ein deutsches Gericht mit dem Schatz seines Geldes befaßt. Jede Münze ist

und jeder Wagnungsakt ist im weitesten Sinne auszuheben; wenn man die Ausländer vor die deutsche Strafgerichtsbarkeit stellt, dann darf man sie nicht falls dies nicht ausdrücklich gesagt wird, einem allgemeinen Gnadenlak ausheben.

Zusammenstoß mit dem Staatsanwalt.

Bei dem Plädoyer des Verteidigers Rechtsanwalt Froeschmann (München), der für den Angeklagten Schmidt spricht, kommt es sofort zu einem Zusammenstoß mit der Staatsanwaltschaft. Froeschmann vermahnt sich zunächst gegen die Behauptung der Staatsanwaltschaft, daß Schmidt nicht sehr gehandlungsfähig gewesen sei. Er betont dabei, daß die Anklage bis drei Tage vor der Hauptverhandlung in den Händen eines Staatsanwalts gelegen habe, der dann infolge seiner Verbringung in die Elzlar-Mühle seines Amtes enthoben worden sei. Der Generalstaatsanwalt Wille, der der Verhandlung beiwohnt, erhebt sich und erklärt: „Diese Ausführungen haben wohl mit der Sache nichts zu tun.“ Auch der Vorsitzende macht den Verteidiger darauf aufmerksam, daß sich mit Gegenständen der Beweisnahme befaßt. Rechtsanwalt Froeschmann: Ich werde mich durch keinerlei Einwendungen irgendwelche beeinflussen lassen. Ausführungen nicht zu machen, die ich für richtig halte. Schmidt ist der Sohn einer angesehenen Nürnberger Kaufmannsfamilie, noch heute glaubt er nicht, daß er vor dem ausländischen Gericht steht. Die günstigen Vermögensverhältnisse des Angeklagten Schmidt lassen es höchst unwahrscheinlich erscheinen, daß er andere befragt.

Obwohl der Verteidiger von der Unschuld Schmidts überzeugt ist, nimmt er doch zum Schluß vorzugslich auf die Amnestie für ihn in Anspruch.

Rechtsanwalt Jung erwidert dann eingehend die politischen Hintergründe. Er erzählt dabei zum Beispiel, wie Dr. Weber als Führer eines Sprengtrupps während des passiven Widerstandes von der baltischen Regierung verhaftet worden sei. Das habe einen energiegelassen Telegrammwechsel zwischen der Reichsregierung und der linksgerichteten baltischen Regierung zur Folge gehabt. Der Vorsitzende unterbricht den Redner: „Das können wir ja nicht nachprüfen, das war auch gar nicht Gegenstand der Beweisnahme.“ Nach einkündigtem politischem Vortrag kommt Rechtsanwalt Jung dann auf die Beteiligung Dr. Webers an der Fälschung zu sprechen. Er erklärt, Weber habe nur gewußt, daß die Tschernowzen im Ausland gedruckt werden sollten. Außerdem müsse er amnestiert werden. Es sei doch unmöglich, der Auffassung der Staatsanwaltschaft zu folgen, die Weber zwar amnestiert hätte, wenn er falsche Marktscheine hergestellt hätte, um der deutschen Regierung Schwierigkeiten zu machen, die ihn aber bestrafen will, weil nur Tschernowzen gefälscht worden sind. Um die Amnestierung sei es übrigens Weber gar nicht zu tun. Er brauche eine Ehrenrettung, also den Freispruch.

Auch Rechtsanwalt Wenz (Berlin) beantragt für Weber in erster Linie Freisprechung und Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft, eventuell Amnestierung. Er erläutert ausführlich nochmals die Frage, ob die Tschernowzen überhaupt Geld seien. Dabei führt er sich auf Geldfälschung, „Das Geld“, für die russische Regierung sei der Tschernowzen überflüssig und außerhalb des russischen Reiches sei er von der russischen Regierung selbst für ungültig erklärt. Der Tschernowzen ist meher Geld noch Banknote. Außerhalb Deutschlands begangene Handlungen sind nach deutschem Recht straflos. Nur Münzverbrechen werden noch bestraft, und zwar auf Grund des Weltrechtsprinzips, daß alle Kulturstaaten ihre Währung gegenseitig schützen müssen, um den internationalen Verkehr überhaupt zu ermöglichen. In Rußland aber sind Industrie und Handel reiflos verstaatlicht. Rußland hat also auch kein Interesse mehr am kapitalistischen Handel und Wandel.

In einer kurzen Replik erwidert Staatsanwalt Wenz: Ich lasse und wiederhole nochmals die Gründe, aus denen er eine Amnestierung kaum mögliches absehe.

Am Samstag werden die Angeklagten das letzte Wort erhalten. Dann wird die Verkündung des Urteils folgen.

Geldmarkt.

1. Hypotheken
ohne Vorbehalt, 20000 Mark, 1. Hypothek, 2. Hypothek, 3. Hypothek, 4. Hypothek, 5. Hypothek, 6. Hypothek, 7. Hypothek, 8. Hypothek, 9. Hypothek, 10. Hypothek, 11. Hypothek, 12. Hypothek, 13. Hypothek, 14. Hypothek, 15. Hypothek, 16. Hypothek, 17. Hypothek, 18. Hypothek, 19. Hypothek, 20. Hypothek, 21. Hypothek, 22. Hypothek, 23. Hypothek, 24. Hypothek, 25. Hypothek, 26. Hypothek, 27. Hypothek, 28. Hypothek, 29. Hypothek, 30. Hypothek, 31. Hypothek, 32. Hypothek, 33. Hypothek, 34. Hypothek, 35. Hypothek, 36. Hypothek, 37. Hypothek, 38. Hypothek, 39. Hypothek, 40. Hypothek, 41. Hypothek, 42. Hypothek, 43. Hypothek, 44. Hypothek, 45. Hypothek, 46. Hypothek, 47. Hypothek, 48. Hypothek, 49. Hypothek, 50. Hypothek, 51. Hypothek, 52. Hypothek, 53. Hypothek, 54. Hypothek, 55. Hypothek, 56. Hypothek, 57. Hypothek, 58. Hypothek, 59. Hypothek, 60. Hypothek, 61. Hypothek, 62. Hypothek, 63. Hypothek, 64. Hypothek, 65. Hypothek, 66. Hypothek, 67. Hypothek, 68. Hypothek, 69. Hypothek, 70. Hypothek, 71. Hypothek, 72. Hypothek, 73. Hypothek, 74. Hypothek, 75. Hypothek, 76. Hypothek, 77. Hypothek, 78. Hypothek, 79. Hypothek, 80. Hypothek, 81. Hypothek, 82. Hypothek, 83. Hypothek, 84. Hypothek, 85. Hypothek, 86. Hypothek, 87. Hypothek, 88. Hypothek, 89. Hypothek, 90. Hypothek, 91. Hypothek, 92. Hypothek, 93. Hypothek, 94. Hypothek, 95. Hypothek, 96. Hypothek, 97. Hypothek, 98. Hypothek, 99. Hypothek, 100. Hypothek, 101. Hypothek, 102. Hypothek, 103. Hypothek, 104. Hypothek, 105. Hypothek, 106. Hypothek, 107. Hypothek, 108. Hypothek, 109. Hypothek, 110. Hypothek, 111. Hypothek, 112. Hypothek, 113. Hypothek, 114. Hypothek, 115. Hypothek, 116. Hypothek, 117. Hypothek, 118. Hypothek, 119. Hypothek, 120. Hypothek, 121. Hypothek, 122. Hypothek, 123. Hypothek, 124. Hypothek, 125. Hypothek, 126. Hypothek, 127. Hypothek, 128. Hypothek, 129. Hypothek, 130. Hypothek, 131. Hypothek, 132. Hypothek, 133. Hypothek, 134. Hypothek, 135. Hypothek, 136. Hypothek, 137. Hypothek, 138. Hypothek, 139. Hypothek, 140. Hypothek, 141. Hypothek, 142. Hypothek, 143. Hypothek, 144. Hypothek, 145. Hypothek, 146. Hypothek, 147. Hypothek, 148. Hypothek, 149. Hypothek, 150. Hypothek, 151. Hypothek, 152. Hypothek, 153. Hypothek, 154. Hypothek, 155. Hypothek, 156. Hypothek, 157. Hypothek, 158. Hypothek, 159. Hypothek, 160. Hypothek, 161. Hypothek, 162. Hypothek, 163. Hypothek, 164. Hypothek, 165. Hypothek, 166. Hypothek, 167. Hypothek, 168. Hypothek, 169. Hypothek, 170. Hypothek, 171. Hypothek, 172. Hypothek, 173. Hypothek, 174. Hypothek, 175. Hypothek, 176. Hypothek, 177. Hypothek, 178. Hypothek, 179. Hypothek, 180. Hypothek, 181. Hypothek, 182. Hypothek, 183. Hypothek, 184. Hypothek, 185. Hypothek, 186. Hypothek, 187. Hypothek, 188. Hypothek, 189. Hypothek, 190. Hypothek, 191. Hypothek, 192. Hypothek, 193. Hypothek, 194. Hypothek, 195. Hypothek, 196. Hypothek, 197. Hypothek, 198. Hypothek, 199. Hypothek, 200. Hypothek, 201. Hypothek, 202. Hypothek, 203. Hypothek, 204. Hypothek, 205. Hypothek, 206. Hypothek, 207. Hypothek, 208. Hypothek, 209. Hypothek, 210. Hypothek, 211. Hypothek, 212. Hypothek, 213. Hypothek, 214. Hypothek, 215. Hypothek, 216. Hypothek, 217. Hypothek, 218. Hypothek, 219. Hypothek, 220. Hypothek, 221. Hypothek, 222. Hypothek, 223. Hypothek, 224. Hypothek, 225. Hypothek, 226. Hypothek, 227. Hypothek, 228. Hypothek, 229. Hypothek, 230. Hypothek, 231. Hypothek, 232. Hypothek, 233. Hypothek, 234. Hypothek, 235. Hypothek, 236. Hypothek, 237. Hypothek, 238. Hypothek, 239. Hypothek, 240. Hypothek, 241. Hypothek, 242. Hypothek, 243. Hypothek, 244. Hypothek, 245. Hypothek, 246. Hypothek, 247. Hypothek, 248. Hypothek, 249. Hypothek, 250. Hypothek, 251. Hypothek, 252. Hypothek, 253. Hypothek, 254. Hypothek, 255. Hypothek, 256. Hypothek, 257. Hypothek, 258. Hypothek, 259. Hypothek, 260. Hypothek, 261. Hypothek, 262. Hypothek, 263. Hypothek, 264. Hypothek, 265. Hypothek, 266. Hypothek, 267. Hypothek, 268. Hypothek, 269. Hypothek, 270. Hypothek, 271. Hypothek, 272. Hypothek, 273. Hypothek, 274. Hypothek, 275. Hypothek, 276. Hypothek, 277. Hypothek, 278. Hypothek, 279. Hypothek, 280. Hypothek, 281. Hypothek, 282. Hypothek, 283. Hypothek, 284. Hypothek, 285. Hypothek, 286. Hypothek, 287. Hypothek, 288. Hypothek, 289. Hypothek, 290. Hypothek, 291. Hypothek, 292. Hypothek, 293. Hypothek, 294. Hypothek, 295. Hypothek, 296. Hypothek, 297. Hypothek, 298. Hypothek, 299. Hypothek, 300. Hypothek, 301. Hypothek, 302. Hypothek, 303. Hypothek, 304. Hypothek, 305. Hypothek, 306. Hypothek, 307. Hypothek, 308. Hypothek, 309. Hypothek, 310. Hypothek, 311. Hypothek, 312. Hypothek, 313. Hypothek, 314. Hypothek, 315. Hypothek, 316. Hypothek, 317. Hypothek, 318. Hypothek, 319. Hypothek, 320. Hypothek, 321. Hypothek, 322. Hypothek, 323. Hypothek, 324. Hypothek, 325. Hypothek, 326. Hypothek, 327. Hypothek, 328. Hypothek, 329. Hypothek, 330. Hypothek, 331. Hypothek, 332. Hypothek, 333. Hypothek, 334. Hypothek, 335. Hypothek, 336. Hypothek, 337. Hypothek, 338. Hypothek, 339. Hypothek, 340. Hypothek, 341. Hypothek, 342. Hypothek, 343. Hypothek, 344. Hypothek, 345. Hypothek, 346. Hypothek, 347. Hypothek, 348. Hypothek, 349. Hypothek, 350. Hypothek, 351. Hypothek, 352. Hypothek, 353. Hypothek, 354. Hypothek, 355. Hypothek, 356. Hypothek, 357. Hypothek, 358. Hypothek, 359. Hypothek, 360. Hypothek, 361. Hypothek, 362. Hypothek, 363. Hypothek, 364. Hypothek, 365. Hypothek, 366. Hypothek, 367. Hypothek, 368. Hypothek, 369. Hypothek, 370. Hypothek, 371. Hypothek, 372. Hypothek, 373. Hypothek, 374. Hypothek, 375. Hypothek, 376. Hypothek, 377. Hypothek, 378. Hypothek, 379. Hypothek, 380. Hypothek, 381. Hypothek, 382. Hypothek, 383. Hypothek, 384. Hypothek, 385. Hypothek, 386. Hypothek, 387. Hypothek, 388. Hypothek, 389. Hypothek, 390. Hypothek, 391. Hypothek, 392. Hypothek, 393. Hypothek, 394. Hypothek, 395. Hypothek, 396. Hypothek, 397. Hypothek, 398. Hypothek, 399. Hypothek, 400. Hypothek, 401. Hypothek, 402. Hypothek, 403. Hypothek, 404. Hypothek, 405. Hypothek, 406. Hypothek, 407. Hypothek, 408. Hypothek, 409. Hypothek, 410. Hypothek, 411. Hypothek, 412. Hypothek, 413. Hypothek, 414. Hypothek, 415. Hypothek, 416. Hypothek, 417. Hypothek, 418. Hypothek, 419. Hypothek, 420. Hypothek, 421. Hypothek, 422. Hypothek, 423. Hypothek, 424. Hypothek, 425. Hypothek, 426. Hypothek, 427. Hypothek, 428. Hypothek, 429. Hypothek, 430. Hypothek, 431. Hypothek, 432. Hypothek, 433. Hypothek, 434. Hypothek, 435. Hypothek, 436. Hypothek, 437. Hypothek, 438. Hypothek, 439. Hypothek, 440. Hypothek, 441. Hypothek, 442. Hypothek, 443. Hypothek, 444. Hypothek, 445. Hypothek, 446. Hypothek, 447. Hypothek, 448. Hypothek, 449. Hypothek, 450. Hypothek, 451. Hypothek, 452. Hypothek, 453. Hypothek, 454. Hypothek, 455. Hypothek, 456. Hypothek, 457. Hypothek, 458. Hypothek, 459. Hypothek, 460. Hypothek, 461. Hypothek, 462. Hypothek, 463. Hypothek, 464. Hypothek, 465. Hypothek, 466. Hypothek, 467. Hypothek, 468. Hypothek, 469. Hypothek, 470. Hypothek, 471. Hypothek, 472. Hypothek, 473. Hypothek, 474. Hypothek, 475. Hypothek, 476. Hypothek, 477. Hypothek, 478. Hypothek, 479. Hypothek, 480. Hypothek, 481. Hypothek, 482. Hypothek, 483. Hypothek, 484. Hypothek, 485. Hypothek, 486. Hypothek, 487. Hypothek, 488. Hypothek, 489. Hypothek, 490. Hypothek, 491. Hypothek, 492. Hypothek, 493. Hypothek, 494. Hypothek, 495. Hypothek, 496. Hypothek, 497. Hypothek, 498. Hypothek, 499. Hypothek, 500. Hypothek, 501. Hypothek, 502. Hypothek, 503. Hypothek, 504. Hypothek, 505. Hypothek, 506. Hypothek, 507. Hypothek, 508. Hypothek, 509. Hypothek, 510. Hypothek, 511. Hypothek, 512. Hypothek, 513. Hypothek, 514. Hypothek, 515. Hypothek, 516. Hypothek, 517. Hypothek, 518. Hypothek, 519. Hypothek, 520. Hypothek, 521. Hypothek, 522. Hypothek, 523. Hypothek, 524. Hypothek, 525. Hypothek, 526. Hypothek, 527. Hypothek, 528. Hypothek, 529. Hypothek, 530. Hypothek, 531. Hypothek, 532. Hypothek, 533. Hypothek, 534. Hypothek, 535. Hypothek, 536. Hypothek, 537. Hypothek, 538. Hypothek, 539. Hypothek, 540. Hypothek, 541. Hypothek, 542. Hypothek, 543. Hypothek, 544. Hypothek, 545. Hypothek, 546. Hypothek, 547. Hypothek, 548. Hypothek, 549. Hypothek, 550. Hypothek, 551. Hypothek, 552. Hypothek, 553. Hypothek, 554. Hypothek, 555. Hypothek, 556. Hypothek, 557. Hypothek, 558. Hypothek, 559. Hypothek, 560. Hypothek, 561. Hypothek, 562. Hypothek, 563. Hypothek, 564. Hypothek, 565. Hypothek, 566. Hypothek, 567. Hypothek, 568. Hypothek, 569. Hypothek, 570. Hypothek, 571. Hypothek, 572. Hypothek, 573. Hypothek, 574. Hypothek, 575. Hypothek, 576. Hypothek, 577. Hypothek, 578. Hypothek, 579. Hypothek, 580. Hypothek, 581. Hypothek, 582. Hypothek, 583. Hypothek, 584. Hypothek, 585. Hypothek, 586. Hypothek, 587. Hypothek, 588. Hypothek, 589. Hypothek, 590. Hypothek, 591. Hypothek, 592. Hypothek, 593. Hypothek, 594. Hypothek, 595. Hypothek, 596. Hypothek, 597. Hypothek, 598. Hypothek, 599. Hypothek, 600. Hypothek, 601. Hypothek, 602. Hypothek, 603. Hypothek, 604. Hypothek, 605. Hypothek, 606. Hypothek, 607. Hypothek, 608. Hypothek, 609. Hypothek, 610. Hypothek, 611. Hypothek, 612. Hypothek, 613. Hypothek, 614. Hypothek, 615. Hypothek, 616. Hypothek, 617. Hypothek, 618. Hypothek, 619. Hypothek, 620. Hypothek, 621. Hypothek, 622. Hypothek, 623. Hypothek, 624. Hypothek, 625. Hypothek, 626. Hypothek, 627. Hypothek, 628. Hypothek, 629. Hypothek, 630. Hypothek, 631. Hypothek, 632. Hypothek, 633. Hypothek, 634. Hypothek, 635. Hypothek, 636. Hypothek, 637. Hypothek, 638. Hypothek, 639. Hypothek, 640. Hypothek, 641. Hypothek, 642. Hypothek, 643. Hypothek, 644. Hypothek, 645. Hypothek, 646. Hypothek, 647. Hypothek, 648. Hypothek, 649. Hypothek, 650. Hypothek, 651. Hypothek, 652. Hypothek, 653. Hypothek, 654. Hypothek, 655. Hypothek, 656. Hypothek, 657. Hypothek, 658. Hypothek, 659. Hypothek, 660. Hypothek, 661. Hypothek, 662. Hypothek, 663. Hypothek, 664. Hypothek, 665. Hypothek, 666. Hypothek, 667. Hypothek, 668. Hypothek, 669. Hypothek, 670. Hypothek, 671. Hypothek, 672. Hypothek, 673. Hypothek, 674. Hypothek, 675. Hypothek, 676. Hypothek, 677. Hypothek, 678. Hypothek, 679. Hypothek, 680. Hypothek, 681. Hypothek, 682. Hypothek, 683. Hypothek, 684. Hypothek, 685. Hypothek, 686. Hypothek, 687. Hypothek, 688. Hypothek, 689. Hypothek, 690. Hypothek, 691. Hypothek, 692. Hypothek, 693. Hypothek, 694. Hypothek, 695. Hypothek, 696. Hypothek, 697. Hypothek, 698. Hypothek, 699. Hypothek, 700. Hypothek, 701. Hypothek, 702. Hypothek, 703. Hypothek, 704. Hypothek, 705. Hypothek, 706. Hypothek, 707. Hypothek, 708. Hypothek, 709. Hypothek, 710. Hypothek, 711. Hypothek, 712. Hypothek, 713. Hypothek, 714. Hypothek, 715. Hypothek, 716. Hypothek, 717. Hypothek, 718. Hypothek, 719. Hypothek, 720. Hypothek, 721. Hypothek, 722. Hypothek, 723. Hypothek, 724. Hypothek, 725. Hypothek, 726. Hypothek, 727. Hypothek, 728. Hypothek, 729. Hypothek, 730. Hypothek, 731. Hypothek, 732. Hypothek, 733. Hypothek, 734. Hypothek, 735. Hypothek, 736. Hypothek, 737. Hypothek, 738. Hypothek, 739. Hypothek, 740. Hypothek, 741. Hypothek, 742. Hypothek, 743. Hypothek, 744. Hypothek, 745. Hypothek, 746. Hypothek, 747. Hypothek, 748. Hypothek, 749. Hypothek, 750. Hypothek, 751. Hypothek, 752. Hypothek, 753. Hypothek, 754. Hypothek, 755. Hypothek, 756. Hypothek, 757. Hypothek, 758. Hypothek, 759. Hypothek, 760. Hypothek, 761. Hypothek, 762. Hypothek, 763. Hypothek, 764. Hypothek, 765. Hypothek, 766. Hypothek, 767. Hypothek, 768. Hypothek, 769. Hypothek, 770. Hypothek, 771. Hypothek, 772. Hypothek, 773. Hypothek, 774. Hypothek, 775. Hypothek, 776. Hypothek, 777. Hypothek, 778. Hypothek, 779. Hypothek, 780. Hypothek, 781. Hypothek, 782. Hypothek, 783. Hypothek, 784. Hypothek, 785. Hypothek, 786. Hypothek, 787. Hypothek, 788. Hypothek, 789. Hypothek, 790. Hypothek, 791. Hypothek, 792. Hypothek, 793. Hypothek, 794. Hypothek, 795. Hypothek, 796. Hypothek, 797. Hypothek, 798. Hypothek, 799. Hypothek, 800. Hypothek, 801. Hypothek, 802. Hypothek, 803. Hypothek, 804. Hypothek, 805. Hypothek, 806. Hypothek, 807. Hypothek, 808. Hypothek, 809. Hypothek, 810. Hypothek, 811. Hypothek, 812. Hypothek, 813. Hypothek, 814. Hypothek, 815. Hypothek, 816. Hypothek, 817. Hypothek, 818. Hypothek, 819. Hypothek, 820. Hypothek, 821. Hypothek, 822. Hypothek, 823. Hypothek, 824. Hypothek, 825. Hypothek, 826. Hypothek, 827. Hypothek, 828. Hypothek, 829. Hypothek, 830. Hypothek, 831. Hypothek, 832. Hypothek, 833. Hypothek, 834. Hypothek, 835. Hypothek, 836. Hypothek, 837. Hypothek, 838. Hypothek, 839. Hypothek, 840. Hypothek, 841. Hypothek, 842. Hypothek, 843. Hypothek, 844. Hypothek, 845. Hypothek, 846. Hypothek, 847. Hypothek, 848. Hypothek, 849. Hypothek, 850. Hypothek, 851. Hypothek, 852. Hypothek, 853. Hypothek, 854. Hypothek, 855. Hypothek, 856. Hypothek, 857. Hypothek, 858. Hypothek, 859. Hypothek, 860. Hypothek, 861. Hypothek, 862. Hypothek, 863. Hypothek, 864. Hypothek, 865. Hypothek, 866. Hypothek, 867. Hypothek, 868. Hypothek, 869. Hypothek, 870. Hypothek, 871. Hypothek, 872. Hypothek, 873. Hypothek, 874. Hypothek, 875. Hypothek, 876. Hypothek, 877. Hypothek, 878. Hypothek, 879. Hypothek, 880. Hypothek, 881. Hypothek, 882. Hypothek, 883. Hypothek, 884. Hypothek, 885. Hypothek, 886. Hypothek, 887. Hypothek, 888. Hypothek, 889. Hypothek, 890. Hypothek, 891. Hypothek, 892. Hypothek, 893. Hypothek, 894. Hypothek, 895. Hypothek, 896. Hypothek, 897. Hypothek, 898. Hypothek, 899. Hypothek, 900. Hypothek, 901. Hypothek, 902. Hypothek, 903. Hypothek, 904. Hypothek, 905. Hypothek, 906. Hypothek, 907. Hypothek, 908. Hypothek, 909. Hypothek, 910. Hypothek, 911. Hypothek, 912. Hypothek, 913. Hypothek, 914. Hypothek, 915. Hypothek, 916. Hypothek, 917. Hypothek, 918. Hypothek, 919. Hypothek, 920. Hypothek, 921. Hypothek, 922. Hypothek, 923. Hypothek, 924. Hypothek, 925. Hypothek, 926. Hypothek, 927. Hypothek, 928. Hypothek, 929. Hypothek, 930. Hypothek, 931. Hypothek, 932. Hypothek, 933. Hypothek, 934. Hypothek, 935. Hypothek, 936. Hypothek, 937. Hypothek, 938. Hypothek, 939. Hypothek, 940. Hypothek, 941. Hypothek, 942. Hypothek, 943. Hypothek, 944. Hypothek, 945. Hypothek, 946. Hypothek, 947. Hypothek, 948. Hypothek, 949. Hypothek, 950. Hypothek, 951. Hypothek, 952. Hypothek, 953. Hypothek, 954. Hypothek, 955. Hypothek, 956. Hypothek, 957. Hypothek, 958. Hypothek, 959. Hypothek, 960. Hypothek, 961. Hypothek, 962. Hypothek, 963. Hypothek, 964. Hypothek, 965. Hypothek, 966. Hypothek, 967. Hypothek, 968. Hypothek, 969. Hypothek, 970. Hypothek, 971. Hypothek, 972. Hypothek, 973. Hypothek, 974. Hypothek, 975. Hypothek, 976. Hypothek, 977. Hypothek, 978. Hypothek, 979. Hypothek, 980. Hypothek, 981. Hypothek, 982. Hypothek, 983. Hypothek, 984. Hypothek, 985. Hypothek, 986. Hypothek, 987. Hypothek, 988. Hypothek, 989. Hypothek, 990. Hypothek, 991. Hypothek, 992. Hypothek, 993. Hypothek, 994. Hypothek, 995. Hypothek, 996. Hypothek, 997. Hypothek, 998. Hypothek, 999. Hypothek, 1000. Hypothek, 1001. Hypothek, 1002. Hypothek, 1003. Hypothek, 1004. Hypothek, 1005. Hypothek, 1006. Hypothek, 1007. Hypothek, 1008. Hypothek, 1009. Hypothek, 1010. Hypothek, 1011. Hypothek, 1012. Hypothek, 1013. Hypothek, 1014. Hypothek, 1015. Hypothek, 1016. Hypothek, 1017. Hypothek, 1018. Hypothek, 1019. Hypothek, 1020. Hypothek, 1021. Hypothek, 1022. Hypothek, 1023. Hypothek, 1024. Hypothek, 1025. Hypothek, 1026. Hypothek, 1027. Hypothek, 1028. Hypothek, 1029. Hypothek, 1030. Hypothek, 1031. Hypothek, 1032. Hypothek, 1033. Hypothek, 1034. Hypothek, 1035. Hypothek, 1036. Hypothek, 1037. Hypothek, 1038. Hypothek, 1039. Hypothek, 1040. Hypothek, 1041. Hypothek, 1042. Hypothek, 1043. Hypothek, 1044. Hypothek, 1045. Hypothek, 1046. Hypothek, 1047. Hypothek, 1048. Hypothek, 1049. Hypothek, 1050. Hypothek, 1051. Hypothek, 1052. Hypothek, 1053. Hypothek, 1054. Hypothek, 1055. Hypothek, 1056. Hypothek, 1057. Hypothek, 1058. Hypothek, 1059. Hypothek, 1060. Hypothek, 1061. Hypothek, 1062. Hypothek, 1063. Hypothek, 1064. Hypothek, 1065. Hypothek, 1066. Hypothek, 1067. Hypothek, 1068. Hypothek, 1069. Hypothek, 1070. Hypothek, 1071. Hypothek, 1072. Hypothek, 1073. Hypothek, 1074. Hypothek, 1075. Hypothek, 1076. Hypothek, 1077. Hypothek, 1078. Hypothek, 1079. Hypothek, 1080. Hypothek, 1081. Hypothek, 1082. Hypothek, 1083. Hypothek,

Für unsere Frauen

Nr. 31 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

6. Februar

Der Elsa-Braendström-Dank.

Berlin, 5. Febr. Ein Ehrenauschuss aus deutschen Frauen unter dem Schutz der Frau Reichsministerin Elsa Braendström und der Frau Margarete von Hindenburg, der Schwiegermutter des Reichspräsidenten, veranstaltete in dem großen Festsaal des Reichshofes ein Festessen zu Ehren der Elsa-Braendström-Dank. Der große Saal und sämtliche Logen waren bis auf den letzten Platz von einer feierlich gestimmten Versammlung gefüllt. Die Reichsregierung und die Landesregierungen hatten Vertreter entsandt, und auch das diplomatische Korps war durch die Botschafter und Gesandten der Türkei, Österreichs, Ungarns und Bulgariens vertreten.

Die Versammlung wurde von dem Reichsaussenminister Dr. Curtius mit einer Ansprache begrüßt, in der er seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß Elsa Braendström nicht persönlich erscheinen konnte. Er erklärte, daß die Elsa-Braendström-Dank eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Frauen sei, dem Elsa Braendström geschaffenen Rühmepreis zu würdigen. Der Abend soll, so schloß Minister Dr. Curtius, ferner eine Weisung sein zur Erinnerung an die schwere und zugleich große Zeit unseres Volkes. Wir müssen die Erinnerung an das Heldentum des Lebens und der Liebe pflegen und also des schönen Dichterswortes eingedenk bleiben: „Lasse denelden in deiner Seele nicht sterben!“ Wir haben schließlich eine Dankpflicht gegenüber Elsa Braendström zu erfüllen. Elsa Braendström ist seit wenigen Monaten durch ihren Mann in Deutschland. Wir wollen aber nicht vergessen, daß sie Schwedin und die hervorragendste Helferin aller der Männer und Frauen in Schweden war, die in der Vorbildung der Opferbereitschaft dem deutschen Volk in seinen Kriegsjahren geholfen haben.

Nach Reichsminister Dr. Curtius sprach der Vizepräsident des Reichstages, von Kardorff, der Elsa Braendströms Liebeswerk schilderte und daran erinnerte, wie schwer der russische Bürgerkrieg die deutschen Gefangenen betroffen habe, deren Rückkehr in die Heimat verhindert wurde. Elsa Braendström sollte damals in Schweden verhaftet und erschossen werden und habe sich trotzdem durch die Anliehen der roten und weißen Armee hindurchgebracht, um weiter ihr Liebeswerk auszuführen.

Im Namen der deutschen Frauen sprach Oberin Gräfin Mergell. Die Versammlung fandte zum Schluß an Elsa Braendström ein Telegramm, in dem sie dem Dank des deutschen Volkes für das Werk der großherzigen Helferin erneuten Ausdruck verlieh.

Deutsche Frauen - deutsche Treue.

Versammlung der D.D.F. - Frauen.

Die Stunden, die die Mitglieder und Gäste der Frauengruppe Wuppertal im Verein für das Deutschtum im Ausland in den Sälen des Kaiserhofes miteinander verleben durften, waren trotz ihres feierlich-gesellschaftlichen Rahmens überschattet von dem Ernst und der Tragik unseres deutschen Schicksals, an dem mitleidend und mitleidig teilnehmenden deutschen Frauen und Mütter vornehmlich berufen sind.

In den padenden Worten von Dr. Kessler-Goch erkundete die deutsche Frau, wie sie sich in einer durch Arbeitslosigkeit, passive Handelsbilanz und erschütterter Grundlagen der Nahrungs- und Lebensmittellieferung gekennzeichneten Wirtschaftslage darstellt, die wiederum ihre Ursache in der Knappheit des deutschen Rohstoffes hat. Der deutsche Osten in seiner zweiseitigen Problematik der entrisenen und bedrohten Gebiete wurde als von schicksalhafter Bedeutung in den Mittelpunkt der Ausführungen gerückt. Wenn urdeutsches Land, vor 1000 Jahren von deutschen Menschen zurückgewonnen, von seinen heutigen Nachbarn mit Gewalt der Kolonisierung und Etablierung auf allen Gebieten menschlicher Lebensführung entgegengeritten wird, wenn in satanischer Folgerichtigkeit die planmäßige Unterminierung heute noch deutschen Reichsbodens mit dem Ziel der „friedlichen Durchdringung“ betrieben wird, dann wird der deutsche Osten und Südosten, werden vor allem Dänien und das durch den Korridor abgeschnittene Ostpreußen zum Problem des ganzen Deutschlands. Das Grenzland ist der gewaltige Ausräumar, seine Menschen sind fort und fort deutschen Bodens gegen Slawentum und Barbarei — das Mutterland aber muß selber kein in opfernder Gefinnung

und liebender Tat. — Den Vortrag nahmen Liebespenden von Frau v. Doehlin, die unter Kapellmeister Schnadenburgs feinsinniger Begleitung Werken von Brahms, A. Strauß, Cimarosa und Hugo Wolf eine aus dem inneren schöpfende Gestaltung war. Besonders Wölfs ergreifendes „Heimweh“ gab der Veranstaltung, die unter Leitung der rührigen Vorsitzenden stand.

Wie sie zur Politik kamen

Als Abschluss der Schilderungen bekannter Parlamentarierinnen über ihren politischen Werdegang bringen wir nachstehend die Ausführungen von Frau Clara Bohm-Schuch:

Reichstagsabg. Clara Bohm-Schuch

Mitglied der Sozialdemokratischen Partei:
„Wie ich in die Politik kam? Eigentlich bin ich hineingeboren worden. Vater und Mutter waren ganz freierwillig gekannte Menschen, die zu allen politischen Ereignissen aktiv Stellung nahmen. Vater war Vertrauensmann der freisinnigen Partei in unserem kleinen Dorfe. Heinrich Richter, die Brüder Dr. Hermes und einmal sogar Eugen Richter waren in Wahlzeiten zu Besprechungen bei uns. Politisch hatten die Eltern unter ihrem offenen politischen Bekenntnis schwer zu leiden. Ich erinnere mich, daß ich vom neunten Lebensjahre ab ganz unbewußt den Ursachen dieser Schwierigkeiten nachforschte und von da ab auch die öffentlichen Ereignisse in der Zeitung verfolgte.“

Mit siebzehn Jahren kam ich nach Berlin; ich wollte in die kaufmännische Berufsbahn. Mittel fanden nicht zur Verfügung, so arbeitete ich zunächst tagelöhner in einer Bäckerei und besuchte den Abendunterricht bei einem Handelslehrer. Den Abschluss bildete ein dreimonatiger Tageskursus, den ich nur dadurch erlangen konnte, daß ich gegen sechs Stunden Hausarbeit — früh drei Stunden und abends drei Stunden, manchmal auch mehr — unterwarf. In einer Familie fand. Der damalige kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte, dem ich beitrug, vermittelte mir die erste Stelle bei einer Buchdruckerei- und Verlagsfirma, in der ich vielseitige Mithalten für meine Weiterbildung hatte. Durch meine Arbeit kam ich zur Gesellschaft für christliche Kultur in Verbindung; in unserem Verlag erschien Moritz von Egnobis „Verklärung“. Gleichseitig lernte ich die Arbeiterbewegung kennen, die sich um eine neue Lebensreform durch Licht, Luft und vegetarische Ernährung bemühte. Meine Wohnung hatte ich bei einer Heimarbeiterin, einer Witwe mit zwei kleinen Kindern, die täglich im Durchschnitt achtzehn Stunden Unterfertigung neben machte, um den nötigen Lebensbedarf zu schaffen. Ich verdiente 1 1/2 Mark lang 40 Reichsmark im Monat und bezahlte 9 Reichsmark für meine Schlaf-

stube. Alice Schuchart stand, einen knappen Ausblick. Bemerkte sei noch, daß außer den Gormer Damen, mit denen in gutem Einvernehmen zusammen gearbeitet wird, Mitglieder aus Bohwinkel und Ronndorf begrüßt werden konnten. — Die Jahresversammlung wird Ende März stattfinden, während im Juli ein Sommerfest im Parkhaus Tollerort gefeiert werden soll.

Reise; die reinen 31. März. mühen für Lebensunterhalt und Kulturbedürfnisse reichen.

Ich sah die sozialen Unterschiede nicht nur, sondern ich erlebte sie täglich. Das hat mich bewogen, mich in den Lebensreformkreisen oder zur christlich-geistigen Betätigung meiner Berufsangelegenheit zu verlieren. Immer mehr strebte ich den sozialistischen Zielen zu, ohne zunächst die Form zu finden. Da lernte ich 1908 in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung Ottilie Bader kennen, und sie wies mir den Weg in die Sozialdemokratische Partei und in die freie Gewerkschaft, den heutigen Zentralverband der Angestellten. Ich besuchte Kurse der Arbeiterbildungsschule, der Humboldt-Akademie und der freien Hochschule; seit 1904 bin ich aktiv für die sozialdemokratische Bewegung tätig, und zwar war mein erstes Arbeitsgebiet vor dem Kriege Kinder- und Jugendbildung und Jugendbewegung im Bezirk Neufeld. Hier wurde ich auch zur ehrenamtlichen Mitarbeit von der Armenverwaltung und — für das Gebiet der Fürsorgeerziehung — vom Amtsgericht herangezogen. In der Halleinberaufsicht und in der Kriegsfürsorge war ich in Berlin-Britz tätig, wo ich mit meiner Familie seit 1912 wohne. Ich bin seit 1906 verheiratet. Während der Revolution arbeitete ich als Sekretärin des Vorstands des Zentralrates, meines Parteigenossen Herrn Goben-Reich, und wurde für den Bezirk Arnsberg in die Nationalversammlung gewählt. Seit 1920 vertritt ich den Wahlkreis 2 Berlin im Reichstage.

Wenn auch die parlamentarische Betätigung oftmals unbefriedigend ist, so hat doch die Entwicklung der letzten zehn Jahre gezeigt, daß die Mitarbeit der Frau an der Gesetzgebung im Interesse der Volkserziehung und der sozialen und kulturellen Entwicklung notwendig ist.

Mein engeres Arbeitsgebiet? Ich bin Mitglied des Reichshauswirtschaftsausschusses und Vorsitzende des ersten Unterausschusses des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfrage. Daneben gilt mein Interesse der bevölkerungspolitischen und kulturellen Gesetzgebung sowie den Forderungen des Jugendgesetzes. Der politische Kampf bringt viel Widerstände mit sich, doch für jeden, der den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft will, ist Stellungnahme in diesem Kampf eine Notwendigkeit.“

aus ihrer Begeisterung für Sport und Fliegen eine Erläuterung zu machen.

In Amerika gibt es schon eine angestellte Verkehrsfliegerin. Vor kurzem hörte man aus England von einer vornehmen Fliegerin, die nur eine Fabrikmarke einen Propagandaflug von London nach Kapstadt und von Kapstadt zurück nach London gemacht hat. In Deutschland hat sich Thea Rasche als allererste Kunst- und Schachfliegerin einen Namen gemacht. Und Ihre Kolleginnen?

Fläuterin Fläuter — ihr Ziviltitel ist Marga von Ebdorf — ist von ihrem Verstand nach Hause zurückgekehrt, es handelte sich dabei um eine Erläuterung irgendeines speziellen Führerscheins, zu dem man 1500 Kilometer als zweiter Führer gemacht haben muß, wie sie mir erklärt. „Schade, daß es nicht 1500 Kilometer waren, denn es war wunderbar.“

Sie ist braun, gesund, sieht keineswegs robust aus und hat eine auffallend sarte Stimme. Mit dieser sarten Stimme berichtet sie nun: „Wie ich zur Fliegerei gekommen bin? Ein Bekannter hat mir einen Freiflieger geschenkt. D. h. es war immer meine fixe Idee, Fliegerei zu werden, aber wenn ich sie äußerte, haben alle Leute mich nur mitleidig angeguckt. Ich machte also den Freiflug, und zwar in einer Schule in Etzelen. Ich hatte bis dahin — es war vor 2 1/2 Jahren — noch nie ein Fliegen von nah gesehen. Als ich ausstieg, sagte ich, halb aus Begeisterung, halb aus Unfuss, daß ich wieder kommen würde, und Fliegen lernen. Drei Wochen später war ich wirklich da und lernte.“

Heute ist sie Pilot mit A. und B. Schein, Kunstfliegerin, auch als Segelfliegerin hat sie

dies Jahr am Wettbewerb in der Region teilgenommen.

„Und glauben Sie, daß Frauen im allgemeinen dem Fliegen als Beruf gewachsen sind?“ „Natürlich gehören starke Nerven dazu. Und, um bei schlechtem Wetter eine schwere Maschine zu steuern, braucht man auch ein ganz Teil Muskelfkraft.“ Sie lacht. „Im Dreh ist man ja obenhin von einem Mann nicht zu unterscheiden. Der's nicht geradezu weiß, daß ich eine Frau bin, redet mich immer mit „Derr“ an. „Danke, mein Derr“, sagen die Passagiere, worauf ich mich höflich verbeuge.“

„Ja, ganz ungefragt begibt man sich nicht in Männerkleidung auf Männergebiete. So laufe es einem auf einem dunklen Korridor geschieden, im Büro einer Fluggesellschaft, daß da auch etwas geflogen kommt, nämlich ein kleines Mädchen, einem um den Hals. Das machte da Fräulein Flieger, in der sich der Satz der Frau mit der knappen Entschlußkraft des Sportmannes vereinen.“ „Doppelt“ rief sie mit möglichster tiefer Stimme, tat, als sei sie gestolpert und ging weiter.

Der Satz, den man als selbständige Fliegerin hat, ist natürlich nicht klein. Eine eigene Maschine, Betriebsstoff, Lande- und Startgebühren, das alles erfordert viel Geld. Dafür liegt die Chance der kleinen Fliegerin — es gibt in Deutschland vielleicht drei oder vier Kunstfliegerinnen — darin, daß ihnen in den Augen des Publikums noch der Reiz der Neuheit anhaftet. So werden sie darauf rechnen können bei Schauflügen, bei Flugtagen, bei Vorführungen aller Art, leicht Engagement zu finden. Man kann sie auch gut als Reklamefliegerinnen vorstellen für Flugzeugmarken, für andere Dinge, denn in ihrer Erscheinung als solche liegt ja schon eine Art Reklame.

Stellvertretend in das Verkehrsflugzeug die Frau zuerst nicht als Führer, sondern als Bordfunktionsbediensteter, denn Telephonie und Telegraphie ist ja ein Berufsweig, der überall in der Welt viele Frauen beschäftigt. Aber sie werden ihren Weg machen, und wenn erst auf jedem Hausdach ein Landungsplatz ist und man Sonntagsmittags-Ausflüge im Flugzeug an die See macht, werden wir rufen: „Fräulein, fahren Sie mich mal nach Nordsee.“

Frauenstadverband Wuppertal

Oberrhein. (Büro: 45. Telefon 4661.)

Ständige öffentliche Anstaltsstellen.

Vertrauensstelle für Frauen in Notlagen, Ehe- und Gesundheitsfragen (Kassenärztin): Mittwoch 11-12.30 Uhr. Freitag 4.30-6 Uhr.

Erziehungsberatungsstelle: Jeden Donnerstag 6 Uhr nach vorheriger Anmeldung. Fernruf: Westen 31 409.

Wuppertaler Hausfrauenbund: Jeden Dienstag und Freitag von 9.30-11.30 Uhr Beratung in allen hauswirtschaftlichen Fragen.

Nähtische des Oberrheinischen Frauenbundes: Arbeitsaufnahme jeden Donnerstag 10-12 Uhr Untergrundbahnstr. 2.

Berein für das Deutschtum im Ausland, Frauenverbände Oberrhein: Jeden Mittwoch 10-11 Uhr.

Beratungsstelle für Wohnungs- und Wohnungsfragen: Jeden Donnerstag 10.30-12.30 Uhr.

Hausflüge: Wuppertal, Oberrhein, 12 (Eing. Robertstr. 3), Tel. 3102. Geöffnet 9.30-12.30 und 3.30-6 Uhr. Mittwoch u. Samstag nachm. geschlossen.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. Stellenvermittlung für junge Mädchen, die nach Südwest- oder Ostafrika auswandern wollen. Raderstr. 45.

Barmen.

Barmen Hausfrauenbund (Kassenärztin) Alice 118, Tel. 3363. Jeden ersten Donnerstag des Monats nachm. 3.30 Uhr Mitgliederberatung in der Konföderation mit beschreibenden und unterhaltenden Vorträgen. Näheres wird in den Mitteilungen des B.H.F. bekannt gegeben.

— Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr Vorträge für alle hauswirtschaftlichen Fragen, Verkauf von Arbeiten der Mittelstandshilfe und praxis. Näheres, Donnerstag 11-12 Uhr Beratung in Rühmungsfragen nach telefonischer Anfrage Nordhaus 195.

Mittwoch nachm. 4.30-5.30 Uhr Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten.

Berein Hausflüge O. B. Barmen. Hilfe im Haushalt vermittelt bei Erkrankung, Schwangerschaft oder sonstiger Verhinderung der Hausfrau der Barmen Hausflüge mit seinen gebildeten Helferinnen. Geschäftsstelle: Nordhaus, Zimmer 134. Sprechstunden: nachmittags 10.30-12.30 Uhr. Fernruf 9149.

Barmen Hausfrauenbund.

Donnerstag den 13. Februar. Mitglieder-Versammlung in der Konföderation. Um 15.30 Uhr gemeinsame Kaffeestunde: 16.30 Uhr Vortrag des Geheimen Medizinalrats Prof. Dr. Schömann-Tüschel über „Körper, Geist und Seele des Kindes“.

Hausfrauen-Bereinigung des katholischen deutschen Frauenbundes. Mittwoch den 12. Februar, 4 Uhr. Sitzung in Brampers Gaststätte. Rahmstiftung, ein 8 u. 8. Frauen-Raum mit 1144 mit Vortrag: Herr. Frau Studentat Deiter spricht über die höheren Mädchen- und ihre Berechtigungen. Alle Mitglieder und die der Muttervereine sind eingeladen.

Ist Fräulein Flieger zu sprechen?

Immer häufiger begegnen uns in der letzten Zeit „Fräulein Flieger“, „Fräulein Ingenieur“, „Frau Richter“. Der Gormarich der Frau in die letzten, bisher noch den Herren der Schöpfung vorbehaltenen Berufe hat begonnen. Unsere Mitarbeiterin Charlotte Pol hat die Pionierinnen der neuen Frauenberufe aufgeführt. In einem ersten Artikel berichtet sie über „Fräulein Flieger“.

„Ist Fräulein Flieger zu sprechen?“ „Nein, sie ist gerade im Flugzeug unterwegs, sie macht den Pendelverkehr zwischen Hamburg-Dresden-Berlin.“

Früher begnügte sich das junge Mädchen mit himmelstärkenden Wünschen, jetzt ist es zu der Praxis des Himmelstrens übergegangen.

Nicht zu zweifeln, daß es bald „Ist“ sein wird, wenn eine Frau ihr Sportflugzeug hat, nachdem das Autofahren schon seit so allgemein geworden ist. Aber davon soll hier nicht die Rede sein.

Dies ist ja von Berufen die Rede, die man aus Neigung ergreift, von denen man aber leben will und muß. Und als Berufsweg für Frauen steht die Fliegerei noch sehr in den Kinderhühen. Seine wenigen Vertreterinnen in Deutschland suchen erst nach der Form, um



In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbedingen und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.



Angenehmes Rasieren,

Ersparnis an Klinge durch

NIVEA-CREME

Rasieren Sie immer ein oder zwei Minuten vor dem Einsetzen ein wenig Nivea-Creme gut in die Haut ein. Sie werden erstaunt sein, wie leicht das Messer schneidet und wie schnell und mühelos Sie sich ohne die geringste Schmerzempfindung und Hautreizung rasieren können. Machen Sie den Versuch gleich morgen früh, aber nur mit Nivea-Creme; dann nur ein enthalt das dem Hauttief verunda Euerer, und damit beruht ihre Wirkung.



Nivea Creme dringt in die Haut ein und hinterläßt keinen Glanz.

Dosen zu RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20. Tuben aus reinem Zinn 0.00 und 1.00

W. Paris, 5. Febr. (Eig. Drabik.) Der Barmer Schwergewichtler Heilmann konnte jetzt bei seinem zweiten Kampf in einem französischen Ring einen recht schönen Erfolg buchen. Nachdem er kürzlich in Paris wegen Tieffalles disqualifiziert worden war, traf er jetzt in Trodes auf den jungen französischen Schwergewichtler Michel. Der Barmer war in bester Form und schlug seinen Gegner in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden.

W. D. Düsselburg, 5. Februar. (Eigener
Trabhibericht.) Der Westdeutsche Eisei-
verband macht jetzt noch einige wichtige Athletik-
Termine bekannt. Die Westdeutschen Athletik-
meisterschaften für Herren sind am 18. Juli in
Elberfeld. Acht Tage später wird Schwarz-
Weiß Essen die Fechtkampf-Konkurrenzen und
die Staffelläufe durchführen. Der Ringer-
Verbandskampf fällt an Köln, und die West-
deutschen Weichmeisterschaften werden zu einem
noch unbekannten Termin in Düsseldorf
geordnet werden.

20. Berlin, 2. Februar. (T a g t s.) Das internationale 25-Kilometer-Laufen und Gehen „Quer durch Berlin“ in diesem Jahre eine festen gute Beteiligung zu verzeichnen haben. Es schweben sehr ausführliche Verhandlungen mit dem finnischen Weltrekormläufer Paavo Nurmi. Auch der Engländer Harper, der den 25-Kilometer-Weltrekord hält, wird voraussichtlich an Start erscheinen.

Wg. Bremen, 5. Februar. (Fig. Drahtb.) Bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Bremen gab es neben den Treffen Hrl. Veih — Hr. Friedleben, das die Düsselborferer gewann, noch recht spannende andere Begegnungen. Im Damen-Einzel konnte noch Hrl. Buh die Norwegerin Frau Andersen 6:2, 6:2 ausschalten. Bei den Herren sieht Dr. Desfart schon in der dritten Runde, da er Rußlandspeler 6:2, 6:2 schlug. Vestberg (Kopenhagen) schlug den Stockholmer Holst mit dem gleichen Ergebnis, nachdem dieser vorher Beder (Bremen) eliminiert hatte. Der Engländer Oliff schlug Tomlin 6:3, 10:8 und Austin siegte über Vindenstedt (Berlin) mit 6:2, 6:2. Weitere Siege konnten der Wiedborger Sclander und die Däne Nielsen davontragen. Im Herren-Doppel siegten die Engländer Hughes-Oliff über Uhl-Hedenreich 6,0, 6:3. Hrl. Roth-Austin schlugen im Gemischten Doppel Frau Berg-Vindenstedt 6:1, 6:3. Die gesamten Ergebnisse waren:

In den Abendstunden gab es noch einige wichtige Treffen. Der Engländer Oliff kam mit 6:3, 8:6 über Vane schon in die vierte

Das Bergische Land ist von jeher wegen seiner
 „besten“ Bevölkerung weit und breit bekannt,
 so ja, man kann sogar fälschlich behaupten, daß der
 „Bergische Donnerstiel“ mit seinem zwischen male-
 rischem Wald und verwagten stehender Schläger-
 müde fed und so'n bishen rabaulsthaft herbot-
 schelnden Antlitz sich einer gewissen, nicht nur
 lokal detonenen Per — — ühmtheit erfreut.

Was Wunder, daß in einer solchen Gegend das
Boten immer weitere Kreise anloft. Ist doch
gerade dieser bärtige und männliche alte
Kampfsport wie kein anderer dazu angetan, die
Gunst unserer Jugend zu erringen. Nach Lan-
tenden zahlende Zuschauerzuzüge sind heutzutage
auch bei uns keine Seltenheit mehr, und im ver-
gangenen Jahre war verschiedentlich der große
Stadtbahnhof zu klein, um die Zahl der erschie-
nenden Vorposten-Interessenten zu fassen.

Alle wollten sehen und mitleiden, wie die modernen Gladiatoren in dem kleinen viereckigen Raum miteinander kämpfen. Sie wollten sehen, wie sie „stechen“, „stoßen“, „kontern“, wie sie ihre „Daßen“ aufwiegen, und wo ihre „Schwinger“ landen. Sie wollten sehen, wie die Kämpfer „bei Luft“ sind und vor allem: sie wollten ihren Liebling siegen und, seines Triumphes froh, lächeln sehen. Sie wollten sehen, genau sehen, was er drohte!

Und darin liegt das Problem des Stadthallenfußballs!

Niemand wird wohl ernstlich behaupten wollen, daß ein Zuschauer aus der hinteren Hälfte des großen Saales noch beobachten, wohl verstanden noch beobachten kann, was da vorne im Ring vor sich abspielt. Man sieht wohl die Kämpfer sich bewegen, aber irgendeine Reinheit im Kampfspiel zu erkennen, ist ohne Fernstecher fastisch ein Ding der Unmöglichkeit. Zu sehen, ist nur den relativ Wenigen vorbehalten, die es sich entweder erkaufen können, einen Anschlag zu erhalten, oder so glücklich waren, einen Platz in der vorderen Hälfte des Saales (Galerie einbezogen) zu ergattern. Diese schlechte Sichtmöglichkeit hält manchen Interessenten vom Besuche der Boxveranstaltungen zurück.

Und doch wäre es so leicht, Abhilfe zu schaffen und man muß sich nur wundern, daß keiner der

Hunde. Hundreich schlug den Bremer
Gralemann 6:1, 6:3. Bei den Damen konnte die
Essenerin Frä. Gilde Trahwinkel einen
sehr schönen Sieg von 6:4, 6:2 über die Buda-
pesterin Frä. Baumgarten feiern. Dr. Desfort
Trenns schlugen im Herren-Doppel Jaak/
Witteler sicher 6:8, 6:2, und im Gemischten
Doppel unterlagen Frä. Fels/
Heimann der englischen Kombination Frau
Estrawson/Dughes 2:8, 7:9. Schließlich siegten
Frä. Weiße/Deidenreich über Frä. Baumgarten/
Selandner 5:7, 7:3, 7:5.

W. Berlin, 5. Februar. (Eig. Draht.) Heute war der Tag der Damen im Berliner Reitturnier. Die Halle war wieder voll besetzt, das Interesse des Publikums nimmt eher zu, als dah es nachläßt. Im Preis vom Hippodrom, einer Clandingsprüfung für Damenpferde, siegte in der Abtheilung A Frä. Marwede aus A. Meris. In der Abtheilung für schwere Pferde erhielt Prinzessin Friedrichs Siegesmund von Preußen mit Raubvogel den Sieg zugesprochen. In dem einflussenden Amazonen-Jagdpringen, das über zehn Hindernisse führte, gingen von 27 Bewerberinnen drei fehlerlos über den Kurs. Es siegte mit der fürsetzten Zeit Frau Reitmeister Maempel aus Hufnagel III. Neben der Studenten-Quadrille, dem wunderbaren Rarruffel, ernannte Hauptmann Elster für seine hohe Kunst endlosen Beifall.

Nachdem nun die rheinischen Turngäue ihre Meister ermittelt haben, beginnen die Kämpfe zwischen diesen Gauen meistern um den Kreismeistertitel (Rheinlandmeister). Das erste Treffen liegt im kommenden Sonntag aus der ausgezeichneten Anlage der Bohmwinkler Waldkampfbahn. Die Remisheider konnten vor zwei Jahren im Entscheidungsspiel den Bohmwinklern, wenn auch nicht knapp, das Nachsehen geben. Wie sind nun die Aussichten beider Mannschaften im bevorstehenden Kampf? Kein Verein hat dem anderen gegenüber ein spielerisches Plus. Die Stürkebenso die Ess der Bohmwinkler, haben in vorbildlicher Weise sich in diesem Jahre die Titel erkämpft. Einen gewissen Vorteil hat unfreistric Bohmwinkel, da der Kampf innerhalb der Bohmwinkler Mauern stattfinden geht. Gerade bei so wichtigen Kämpfen ist auch die Anhängerentscheidungsfallgebend. Daß die Anhänger in Bohmwinkel nicht gering sind, hat das Entscheidungsspiel gegen Oberarmen gezeigt, wobei nicht weniger als 1500 Zuschauer zugegen waren. Aller Vor-

Man baue doch einfach den Ring in der Mitte
des Engels auf.

Ein niedriges Rodium für den Ring genügt, um auch den entferntest liegenden gute Siedt zu verschaffen, da ja jeder Abstand unter der Hälfte der Saallänge bleibt. Verankerungsmöglichkeiten für die vier Explosten liegen sich wohl mit wenig Mühe anbringen, und die Mehrkosten, die durch diese einmalige Anschaffung aufzuheben würden, könnten leichtlich durch vermehrten Verkauf von Ringplätzen mehr als nur ausglichen werden.

Einige Widerstände von irgendeiner Seite können ja nur temporärer Natur sein, umso mehr, als sich die ganze große hiesige Vorpostengemeinde unserem Vorstoß anschließen und ihn unterstützen wird.

Wer von den Vorpost-Vereinstellern des Hauptortes hat den Mut, einen neuen Weg zu wahren und unser vorliegendes geäußertes Idee durch tatkräftige Initiative Wirksamkeit zu verwirklichen?

★

Aus Amerika kommt die betrübliche Nachricht,
daß Figue, unser

Ruri Fiege
 n ersten Kampfe geschlagen und böse am Auge
 erlegt wurde. Man hatte ihm, dem Halbschwer-
 wächter, einen Kämpfer aus der nächsthöheren
 Gewichtsklasse zu horen gegeben. Natürlich ein

andiffap von vornherein, denn er denn auch sichtlich erwartungsarmig erlegen ist. Man muß sich schon Gewalt antun, wenn man diese andungsweise der Amerikaner als fair beschreiben will. Auch bei den Entschreibungen Leidmann und Augier wird über unfaires Verhalten der Punktrichter gelaßt, und zwar insorn, als man offensichtlich eine fette Kledung in Szene gesetzt hat. Weibe waren ihren Gegnern zum mindesten ebendbürrig, wenn auch gar überlegen, erzielten aber dennoch eine niedrige Differenz, was sogar bei dem amerikanischen Publikum stürmische Proteste auslöste.

Es sehr überraschend kommt uns diese Runde
ganzlich nicht. Eingeweihte waren von Anfang
an sehr pessimistisch eingestellt: in Amerika ist es
den für Europäer schwerer, zu Erfolgen zu
kommen, oder sie müßten dann von einer beträ-
chtlichen Summe Geldes leben. (Wurm, Schmalz)

In einer Skandalaffäre von Ströbe Wieso, war der Wiener Karl Schäfer seinen Europameistertitel im Eiskunstlaufen auf Grund falscher Kampfrichterentscheidungen an die Tschechen Eliza abgeben mußte, habende interessierten Wiener Eiskunstläufer, die aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Bekanntlich gab auch der südläwische Schiedsrichter Ivo Raviel zusammen mit einem Tschechen und einem Franzosen dem Tschechen Eliza die erste Platzierung, wodurch Eliza vor Schäfer, der nur die Stimmen des Deutschen und Oesterreichers auf sich vereinte, die Europameisterschaft gewann. Es hat sich nun herausgestellt, daß der südläwische Schiedsrichter, der unter dem Namen des bekannten Ivo Raviel amtierte, gar nicht Ivo Raviel gewesen ist (!), sondern dessen Landsmann Viktor Mobil, der nicht als Wehrdäwische-Schiedsrichter anerkannt ist und von Ulrich Salchow, dem Präsidenten des Internationalen Verbandes, auch ausdrücklich abgelehnt worden war. Da die Tschechen unter allen Umständen ihren Landsmann als „Europameister“ haben wollten, wurde zu unglücklichen Mitteln gegriffen, zu denen auch die Gefassung eines falschen Kampfrichters gehört. Die Enthüllungen werden hoffentlich ein Nachspiel für die Beteiligten haben.

ausschlag nach wird diese Zahl am Sonntag noch
übertraffen. Jedenfalls wird man einen großen
Kampf erwarten dürfen, zumal beide Mannschaften
einen vorzüglichen Handball zu spielen wissen.
Die Anhänger der Buppertaler erwarten von
ihrem Meister ebenfalls einen großen Kampf.
Begt Wohlmut die Nervosität ab, die es gegen
Oberarmen befangen hielt, so ist mit einem Siege
zu rechnen. In so manchen heißen Schlachten
war die Nervosität ausschlaggebend. Das Spiel
beginnt nachmittags 3.15 Uhr.

Für den am 18. März in Remscheid stattfindenden Gerätewettkampf zwischen den Gauen Bergischer, Niederbergischer und Buppertaler Gau veranstaltet der Buppertaler Gau am kommenden Sonntag in der neuen Turnhalle in Wülfraat vormittags 10 Uhr ein Ausstellungsvergnügen. Da alle Vereine ihre Beisen hierzu entsenden, wird es nicht leicht sein, die 10 Kämpfer für Remscheid zu ermitteln.

Schickel usw.), daß wir kein „corriger la fortune“ möglich ist. Sonst aber, wenn auch nur ein Schein von Ebenbürtigkeit vorhanden ist, dürfen wir getrostes Nutes damit rechnen, daß der „man from abroad“ zumindest nicht Sieger wird. Dafür sorgt schon die

Smartuch der amerikanischen Verankalter,
die ein feines Gefühl dafür haben, wie der Dollar
rollen will.
Hoffen wir, daß der zweite Kampf am 10. Fe-
bruar in Neubors mit einem für uns erfreuliche-
ren Ergebniß schließen möge.

Auch in Deutschland haben wir mehrfach, zuletzt am Sonntag in der Reissalenhalle, Gelegenheit gehabt, über Festurteile bei Vorkämpfen entrichtet zu sein. In manchen Fällen liegt die Ursache dafür

in einem ungesunden, chauvinistisch eingestellten Sozialpatriotismus.

wie man das bei dem Urtheil des Kampfes einbrennen. — Geocartis unbedingt anzunehmen, geneigt ist. Solche Vunstrichter sind natürlich nicht am Platze und sollten schleunigst auf Lebenszeit suspendirt werden. In manden anderen Fällen ist es aber auch auf tatsächliche Unkenntnis der Herrschaften, die da die Punkte zählen sollen, zurückzuführen, wenn am Schluß der Runden ein irreguläres Ergebnis herauskommt. Diesem Uebel ist nur dadurch abzuhelfen, daß von seiten der Verbände

**die Ausbildung von Baufrischern
systematisch betreiben**

wird. In anderen Sportarten, es seien nur Fußball, Hockey und Handball erwähnt, ist man diesen Weg ja schon lange gegangen und

nicht zum Schaden der betreffenden Sportbeweige. Natürlich muß eine gewisse Auswahl an dem für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Material getroffen werden, da sich leicht erregbare und zu impulsive Personen für einen Punktrichter selbstherrnlich ebenso wenig eignen wie jene, die denen die visuellen Reaktionsvorgänge zu langsam ablaufen. Ueber das „Wie“ ließe sich ja noch reden. Auf jeden Fall muß es aber eine Forderung aller Vorgesetzten werden:

Gibt unseren „harten Männern“ gerechte
Befriedigung; mit deepestem Interesse werden sie
dann ihrem harten Eddi dienen.

*
 Apropos, Bogen, der Sport der Starlen. Mit
 1881: da soll ich einmal wenn ich einer Markman-

W. Hamm, 5. Februar. (Fig. Draht.) In Hamm trat gestern der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes zu einer recht wichtigen Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand eine Aussprache über die neuerdings sehr akuten Separationsbestrebungen der Bezirksfassen. Man glaubt, die Vereine von dieser Eigenbrütelei abhalten zu müssen, da sie nicht nur dem Sport, sondern den Vereinen selbst schade. Die meistfälligen Vereine werden erlucht, ihre Wünsche in klarer und präziser Form vorzubringen. Der Verband wird prüfen, ob die Beschwerden zu Recht bestehen und inwieweit die Wünsche erfüllbar sind. Man sprach ferner noch über die schwebenden Verhandlungen der Sportverbände mit der Deutschen Turnerschaft. Auch die finanzielle Lage des Verbandes wurde kurzgeprochen, da jetzt unbedingt wieder die W.-B.-Handgebiete mit reger Kurstinigkeit überzogen werden sollen und dazu bekanntlich Geld gehört.

Nach längerer Pause spielt Sonnborn wieder auf eigenem Gelände. Als Gast ersten der **SV Rüttinghausen** hier, der in der ersten Saison der Meisterschaftsspiele eine Zeilang die Spitzenführung innehatte. Auch heute noch verfügen die Gäste über eine spielstarke Mannschaft, in welcher vor allen Dingen die Stürmerreihe hervorstechen ist. Am vergangenen Sonntag noch letzter Rüttinghausen ein gutes Spiel gegen Victoria Darmen. Die Sonnborn werden sich versehen müssen, um ihre gute Position nicht mißwillig zu verlieren. Besonders der Sturm dürfte mehr Schußfreudigkeit aufweisen als in den letzten Spielen. Das Spiel, das auf 2.30 Uhr angesetzt war, mußte infolge eines Regiefehlers der leitenden Instanz, welche zur gleichen Zeit das Spiel **SV. Eberfeld** gegen **Eintracht** Darmen ansetzte, auf 11 Uhr vormittags verlegt werden.

In Westdeutschland gibt es in diesem Jahre wieder einige repräsentative Fußballtreffen. Es finden Spiele mit Brandenburg, Norddeutschland und Ostböhmen vorangehen, deren Verhandlungen wahrscheinlich zum günstigen Abschluß kommen werden. Gegen Brandenburg soll in Dortmund gespielt werden, während für das Ostböhmenspiel Düsseldorf vorgesehen ist. (Und wo bleibt die Stadt Buppertal?)

Am Sonntag, vormittags 11.15 Uhr, empfängt Tura im Höfen den DZG 99 Düsseldorf zum Rückspiel um die Handball-Bezirksmeisterschaft. DZG 99, die vor drei Wochen in Darmen spielten, hinterließen vor dessen Einbruch. Tura konnte er in den letzten Minuten den Sieg sicherstellen. Die Düsseldorfier Mannschaft ist wohl neben Tura als die bestplatzierte Mannschaft anzusehen.

haltung beizubehalten, der alle ehrliche Samson seligen Angebens ein. (Alles Lehmann, die berüchtigte Sache mit der Pöblisferdame Delila!) Er durfte sich bekanntlich nur solange seiner übermenschlichen Kraft erfreuen, als ihm das Haupthaar ungekürzt über die Schultern wackte. Die erste Schur nahm alles mit sich: Kraft, Will und Ambus. Die Kunde davon ist heute noch überaus lebendig in uns, besonders in jungen Sportlerherren. Außer sich hüten sie sich daher, den unglücklichen Schicksals jenes Kämpfers gedenkend, nicht etwa vor einer Delila, sondern vor — — kurzen Haaren. Lang sei das Haupthaar, damit man es mit edel-stolzer Bewegung des Intelligenzigen hinterüber werfen könne, sofern es ausreicht, verrennend vor die Augen fällt. Manche sind so schlau und legen sich eine Vinde um den Schopf, wie es unsere Altvordern ja auch zu tun belieben, und wozu sich die bösen Römer weidlich errötheten. Doch bei Vorkern mit langen Haaren habe ich solches noch nicht beobachtet. Sie lassen sich hängen, was hängt, und sind insofembessern Bewegungen, hin und wieder mit arastriöser Bewegung des tierischen Vorhandels des Bodens aus der Stirn zu streichen. Mich packt jedesmal, wenn ich so etwas sehe, eine namenlose Angst um den angehenden „Samson“ Sie, wenn der Gelehrte so gerissen wäre, diesen Moment verläuteter Delung auszunutzen und einen wohnstiefsten und wichtigen Treffer auf einen der sterblichen Punkte zu landen? Wo bliebe dann — der Betroffene ist natürlich wie ein gewöhnlicher kurdischer Zirkus-Platz und Bürger hafflos zusammengebrochen —, wo bliebe dann, frage ich, die innere Delila-beredigung der langen Haare und die Glaubwürdigkeit jener ehrwürdig-alten Ueberlieferung?

Gott sei Dank! hat bis jetzt noch niemand, so weit es mir bekannt ist, beim Vorkern jenen Momenten haariger Sichberedigung ausgenutzt. Samson und sein kraftstündendes Langhaar stehen noch unangefochten da. Fragt sich nur, wie lange noch! Nach diesem Hinweis! Kritikus.

Sportsplatz in Frankfurt

Sportplatz in Sonnenborn
Sonntag den 8. Februar 1930, vormittags 11 Uhr.

B. V. Lüttringhausen I.
S. C. Elb.-Sonnborn I.